Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 124 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Montag, den 30. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 42 Pf Beförderung) b. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industriestor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Erneuter sudetendeutscher Wahlsieg

347 Mal nur eine einzige Liste: SDP

In 347 von 367 deutschen Gemeinden entfiel die Wahl, weil nur eine einzige SDP-Liste vorlag

In der Tschechoslowakei fand am gestrigen Sonntag eine weitere Etappe der Gemeindewahlen statt, bei der, wie zu erwarten war, alle deutschen Gemeinden wieder mit einem überwältigenden Sieg der Sudetendeutschen Partei abschlossen. Nach der bisher vorliegenden Zählung wurden von insgesamt 367 009 deutschen Wählern nicht weniger als 282 235 oder 92,2 von Hundert Stimmen auf die Liste der Sudetendeutschen Partei abgegeben.

Die Wahlen fanden in insgesamt 1365 Gemeinden, darunter 921 tschechischen oder slowakischen, 367 deutschen, 22 polnischen, 47 karpathorussischen und 8 ungarischen statt. In 347 deutschen Gemeinden entfielen die Wahlen, da nur eine einzige Liste, nämlich die der Sudetendeutschen Partei, eingebracht worden war. In der sudetendeutschen Industriestadt Gablonz erzielte die SDP. 97 v. H. aller abgegebenen Stimmen, was sogar die „Times" für bemerkenswert hält.

Besonders typisch war weiterhin der Wahlverlauf in der Riesengebirgsgemeinde Marschendorf, wo von 584 Stimmen 510 (14 Mandate) auf die SDP. entfielen, während sich die Tschechen mit 152 (ein Mandat) begnügen mußten. Im Reichenberger Bezirk wurden auf die Liste der SDP. 93 bis 100 von hundert Stimmen abgegeben. Die Zunahme beträgt seit 1935 zwischen 20 und 65 Prozent. Die Stimmzahl der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei ist überall bedeutend zurückgegangen. Ein überwältigendes Resultat ist ferner in Maffersdorf, dem Geburtsort Konrad Henleins, erzielt worden. Hier erhielt die SDP. 29 von 32 Vertretersitzen. In Zwickau bei Böhmisch-Leipa vereinigte die SDP. 96 Prozent auf sich. Aus weiteren sudetendeutschen Gemeinden liegen folgende Ergebnisse vor:

Weidenau: SDP. 1139 Stimmen (28 Mandate), Sozialdemokraten 46 Stimmen (1 Mandat), Kommunisten —, tschechische Volksgruppe 73 Stimmen (1 Mandat). Die SDP. erhielt 96,1 v. H aller deutschen Stimmen. Jauernig: SDP. 1705 Stimmen (28 Mandate), Sozialdemokraten 28 Stimmen kein Mandat, Kommunisten 27 Stimmen, kein Mandat, Tschechen 81 Stimmen (2 Mandate). 98,6 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP.

Fulneck: SDP. 1802 Stimmen (24 Mandate), Sozialdemokraten 141 Stimmen (zwei Mandate), Kommunisten — Tschechen 312 Stimmen (4 Mandate). 98,7 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP. Odrau: SDP. 1187 Stimmen (17 Mandate), Sozialdemokraten 176 Stimmen (2 Mandate), Kommunisten 525 (7 Mandate), Tschechen 220 Stimmen (3 Mandate). 87,1 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP. Freiwaldau: SDP. 4302 Stimmen (33 Mandate), Sozialdemokraten 130 Stimmen (1 Mandat), Kommunisten 69 Stimmen (0 Mandate), Tschechen 302 Stimmen (2 Mandate). 97,3 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP.

Auch bei den Wahlen zu den Prager Bezirksvertretungen hat die SdP in allen Prager Bezirken, in denen sie kandidierte, die erwartete Stimmenzahl errungen. Sie erhielt 10 879 Stimmen (6 Mandate). In den Bezirken, in denen der deutschdemokratische Block, der von den Sozialdemokraten geführt wird, kandidierte, wurden 1393 Stimmen für diese Liste abgegeben, dem aber ein Mandat nicht zuerkannt werden konnte, so daß diese Stimmen samt und sonders den Tschechen zufallen.

Von Tschechen bezahlte Mordkugeln

SDP-Ordner niedergeschossen

Bösartiger Anschlag auf einen sudetendeutschen Abgeordneten vereitelt

Bei den gestrigen Wahlen ist es erneut in zahlreichen Orten zu Zwischenfällen gekommen. Nur der beispielgebenden Disziplin und Kaltblütigkeit der Sudetendeutschen, die sich durch keine Provokation aus der Ruhe bringen ließen, ist es zu verdanken, daß diese Zwischenfälle bis auf einen, unblutig verliefen.

In der Gemeinde Eibenberg im politischen Bezirk Graslitz kam es zu einem ernsten Zwischenfall, bei dem ein sudetendeutscher Ordner niedergeschossen wurde. Schon seit langer Zeit werden die deutschen Marxisten in der Tschechoslowakei von den Tschechen mit allen Mitteln gegen das Sudetendeutschtum aufgewiegelt und aufgehetzt. Die Presse der deutschen Marxisten führt seit Monaten eine unglaubliche Sprache gegen die Sudetendeutsche Partei und betreibt offene Mordhetze. Bekanntlich erhalten die deutschen Marxisten von den Tschechen große finanzielle Beihilfen.

Die Folge dieser Hetze ist der Zwischenfall in Eibenberg, wo aufgehetzte bewaffnete deutsche Marxisten über Ordner der Sudetendeutschen Partei herfielen.

Bei der sich entspinnenden Schlägerei griffen sie zur Schußwaffe und gaben eine Reihe von Schüssen auf die unbewaffneten Sudetendeutschen ab. Ein Ordner der Sudetendeutschen Partei, der einen Bauchschuß erhalten hatte, mußte schwerverletzt einem Krankenhaus zugeführt werden. Drei andere Personen wurden leicht verletzt.

Der Ueberfall erfolgte aus dem Hinterhalt. Der Ordner Dehm erhielt einen Bauchschuß. Das Geschoß steckt, wie die ärztliche Untersuchung im Krankenhaus in Graslitz ergab, im Rückgrat.

Bereits am Freitag hatten Marxisten auf den SDP.-Abgeordneten Wollner einen Anschlag geplant, indem sie Stacheldraht und ein Drahtseil über den Weg gespannt hatten, auf dem Wollners Kraftwagen kam. Ordner der SDP. konnten den Anschlag rechtzeitig verhindern.

Begreift London endlich?

Paris erklärt: Das tschechoslowakische Problem muß endlich gelöst werden!

Die Wahlen in der Tschechoslowakei geben den Londoner Morgenblättern wiederum Anlaß, sich ausführlich mit dem tschechoslowakischen Problem zu befassen. Die offiziöse „Times" stellt fest, im Vergleich zu den Wahlen von 1935 hätten die Sudetendeutschen erheblich an Stimmen gewonnen. In Gablonz sei die Sudetendeutsche Partei sogar auf 97 v. H. aller abgegebenen Stimmen gekommen. Das sei ein erstaunliches Ergebnis für eine Industriestadt. Sozialdemokraten und Kommunisten hätten sogar in ihren Hochburgen schwere Verluste erlitten.

In ihrem Leitartikel kommt das Blatt zu dem bemerkenswerten Geständnis, daß hier und da die britischen Bestrebungen gegenüber Deutschland vor einer Woche übertrieben gewesen sein mögen, aber Deutschland hätte immer so beunruhigende Methoden, sich sein „Recht zu holen . .". Unter diesen Umständen könne man es nicht als unnatürliche Vorsichtsmaßnahme ansehen, wenn die tschechoslowakische Regierung militärische Verstärkungen in die Grenzgebiete schicke (!!). Das Ergebnis der Wahlen scheine zu sein, daß nur eine unbedeutende Zahl der Deutschen und tschechischen Wähler bereit sei, für die demokratischen Ziele der Tschechoslowakei einzutreten.

Der Verlauf des zweiten Wahlsonntags in der Tschechoslowakei wird von der gesamten Pariser Frühpresse verzeichnet. Der Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei wird als den Erwartungen entsprechend ausgelegt. Im Endergebnis, so schreiben die Blätter, könne man nach dem dritten Wahlgang, also nach dem 12. Juni, einen genauen Ueberblick über den Stand der Dinge geben.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" schreibt u. a., die Erfolge der Henlein-Anhänger seien beträchtlich. Sowohl in Prag wie in den übrigen Hauptstädten verfolge man aber die Entwicklung in der deutsch-tschechoslowakischen Aussprache mit großer Aufmerksamkeit. Die „Époque" stellt in ihrer Betrachtung des Wahlsonntags fest, daß im sudetendeutschen Gebiet allgemein eine fühlbare Zunahme der Henlein-Anhänger zu verzeichnen sei. Wenn man auch für die nahe Zukunft keine neuen Störungen zu erwarten habe, so bleibe immerhin das gesamte Problem in seiner Schwere bestehen und müsse so schnell wie möglich gelöst werden.

„Matin" meint, die internationale Lage scheine sich gebessert zu haben. Unter allen Umständen, so fährt das Blatt fort, dürften die Dinge aber nicht in die Länge gezogen werden. Die Forderungen der Sudetendeutschen hätten bereits viel eher in Betracht gezogen werden müssen. „Journal" unterstreicht in seinem Prager Bericht die Tatsache, daß es Henlein geglückt sei, 90 v. H. der deutschen Stimmen auf sich zu vereinigen.

Dr. Goebbels in Dessau:

Gegen die Friedensstörer der Welt

Den Engländern ins Stammbuch: „Der deutsche Friede ist nicht von der Gnade der Welt abhängig"

Dessau und der Nachbargau Magdeburg-Anhalt standen gestern im Zeichen des Führers, der zum Gauappell und zur Weihe des Dessauer Theaters erschienen war. Im Rahmen der zahlreichen Feierlichkeiten, die vor allen Dingen mit der Weihe des größten, modernsten neuen deutschen Theaters verbunden waren, hielt auch Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede gegen die Friedensstörer der Welt, deren Wortlaut, wie zu hoffen ist, in Prag, aber auch anderenorts, aufmerksam zur Kenntnis genommen worden ist.

Am Anfang seiner Rede gedachte Dr. Goebbels in bewegten Worten des zu früh verstorbenen Gauleiters Loeper. „Dieser Gau", so sagte er, „war sein Werk. Ihm hat er die besten Jahre seines Lebens gewidmet. Hier hat er seine Kraft verankert.

Nach diesen Worten wandte sich der Minister den politischen Problemen der Gegenwart zu. „Es ist für uns alle", so sagte er, „ein ergreifendes Gefühl, in dieser bewegten politischen Zeit wieder unter den Parteigenossen zu stehen. Wir wissen, wie notwendig das ist, und deshalb begrüßen wir es auch, wenn wir an den Sonntagen dieses und des kommenden Monats die Ministerkammer in Berlin verlassen, um wieder zum Volk zu gehen, um dem Volke Kraft zu geben, aber auch vom Volke wieder Kraft zu empfangen.

„Wir können uns heute", so fuhr Dr. Goebbels fort, „des Friedens im eigenen Volk in Ruhe und Sicherheit erfreuen. Dieser Friede ist nicht von der Gnade und dem Wohlwollen der Welt abhängig; er ist ein bewaffneter Friede, dessen heiser Schutz das deutsche Schwert ist. (Stürmischer Beifall.) **Wir verlassen uns nicht auf die pazifistischen Phrasen einer Völkergemeinschaft von Genf, sondern nur auf unsere eigene Kraft! Der Schutz unseres nationalen Lebens ruht in unserer eigenen Stärke, und daher kommt es auch, daß wir wieder Freunde in der Welt haben!"**

„Allerdings sähe es die Welt lieber, wenn Deutschland allein stünde. Wäre dies so, dann hätten wir eine ganze Reihe großer Erfolge in den jüngsten Vergangenheit nicht so leicht erreichen können. Vor drei Monaten waren wir noch ein Volk von 68 Millionen, heute sind wir ein Volk von 75 Millionen, und dafür haben wir keinen Krieg geführt, nicht ein Schuß ist gefallen, es hat sich hier das Wunder unseres Jahrhunderts vollzogen, nämlich, daß gleiches Blut zu gleichem Blut gekommen ist."

Damit ist Deutschland wieder in der Tat eine Großmacht, und zwar eine solche, über deren Wünsche, Interessen und Bedürfnisse die andere Welt nicht ohne weiteres hinweggehen oder hinwegreden kann. Daß das den Nutznießern des Versailler Systems nicht gefällt, nimmt uns nicht wunder. Wir haben nie etwas anderes erwartet, denn mit einem ohnmächtigen Deutschland konnten sie tun und machen was sie wollten; sie waren ganz unter sich und konnten ohne Gefahr Deutschland demütigen und ausplündern."

„Jetzt mit einem Male reden sie vom Frieden. Plötzlich, plötzlich! Jetzt mit einem Male, da Deutschland eine Macht darstellt, da diese Macht ihre Lebensrechte fordert, sich nicht mit Almosen abspeisen lassen will und nicht für alle Ewigkeit in die Kategorie der Habenichtse eingereiht sein möchte. Jetzt wo wir uns wehren, jetzt wo die unerträglichsten Bedingungen des Versailler Systems beseitigt sind, jetzt mit einem Male sagen sie „Der Weltfrieden ist in Gefahr!"

Welcher Weltfrieden denn? Auch wir sind für den Frieden. Aber wir wollen unser Lebensrecht und haben keine Lust, uns dauernd von der Weltdemokratie angreifen zu lassen. Man sagt, Deutschland habe kein Verständnis für die internationale Solidarität. Gewiß haben wir das, wenn diese Solidarität auf der Gerechtigkeit beruht. Wir können Freundschaft halten, das haben wir bewiesen in unserem Verhältnis zu Italien.

Aber die Demokratie will eine Freundschaft, die nicht auf Gegenseitigkeit beruht, eine Freundschaft, die unsere Gutmütigkeit ausnützen versucht. Wir können versichern, daß die Mächte der internationalen Weltdemokratie gerne die Achse Berlin—Rom zerstören möchten, aber Gott sei Dank stehen an der Spitze dieser beiden Völker zwei Männer, die klug und tapfer sind und die vor allem ihre Gegenspieler kennen. Es kann uns nur zum Lachen reizen, wenn wir in der französischen oder englischen Linkspresse lesen, welche geheimen Pläne Hitler und Mussolini verfolgten und wie sie im einzelnen die Welt aufteilen wollten. Man könnte diese marxistisch-jüdischen Schreiberlinge mit Verachtung strafen, wenn ihr Handwerk nicht ein so außerordentlich gefährliches wäre. Sie sind deshalb gefährlich, weil sie mit System zum Kriege hetzen.

Mit schonungsloser Offenheit deckte Reichsminister Dr. Goebbels in den nun folgenden Ausführungen die dunklen Machenschaften dieser marxistisch-jüdischen Hetzer auf, die von Prag, Moskau, London und Paris aus die Erde mit ihrem Kriegsgeschrei erfüllen. „Das haben sie immer so gemacht, die bezahlten Vertreter der Banken- und Rüstungswelt, die am Blut der Völker verdienen wollen, wenn es dann so weit ist, dann waschen diese Wahrheitsfeucher und Gerechtigkeitsfanatiker ihre Hände in Unschuld."

Auf die dauernden Grenzverletzungen von Seiten Prags eingehend, stellte der Minister die Frage, ob das System und bewußte Provokation sei. Wenn heute jemand für den Frieden sei, dann solle er weniger an Deutschland appellieren, sondern eher einmal Prag zur Ordnung rufen. Aber das tun diese übereifrigen Linksjournalisten nicht. Im Gegenteil, sie bestärken Prag in seiner Intransigenz. „Daß der Führer den Frieden will, das brauche er gar nicht zu beweisen. Wir haben den Frieden nötig; unser Aufbauwerk erstreckt sich auf Jahre und Jahrzehnte. Es ist ein Aufbauwerk des Friedens, nicht ein Aufbauwerk des Krieges. Darum wollen wir den Frieden. Aber wir wollen einen Frieden, in dem man auch uns in Frieden läßt und vor allem in dem man uns die Lebensrechte zugesteht, auf die wir nun einmal vor Gott und vor der Welt Anspruch erheben müssen."

„Ein Bergmassiv in Mitteldeutschland"

Wer in den letzten Tagen, seitdem die Tschechen durch ihre kopflosen Maßnahmen Europa in einen so ernsten Spannungszustand versetzt haben, die französische Presse las, durfte, so lesen wir im „Berliner Tageblatt", den Eindruck haben, daß die französischen Blätter aus tiefster Kenntnis und Anteilnahme heraus Prag ihre Sekundantendienste leisteten. Das wäre an sich nur selbstverständlich, denn Franzosen waren ja die wichtigsten Geburtshelfer bei der Konstruierung dieses Staates, in dem ein halbes Dutzend verschiedener Volksgruppen, ohne ihr geheiligtes Selbstbestimmungsrecht ausüben zu dürfen, zusammengepfercht wurden.

Also darf man auch annehmen, daß den Franzosen der Begriff des Sudetendeutschtums einigermaßen vertraut sei. Nicht allen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0001

Franzosen natürlich. Man soll in geographischen Angelegenheiten ruhig etwas großzügig sein. Schließlich gibt es ja zur Not Nachschlagewerke. Wir wollen es also dem Pariser Kabarettisten Charles Granier nicht zur Schande anrechnen, wenn er in „Ce soir", einem Linksblatt übrigens, berichtet, er habe sich bisher unter der Bezeichnung „Sudeten" nichts Besonderes vorstellen können und, als nun die sudetendeutsche Frage in solcher Weise akut wurde, habe er sich mit Hilfe des bekannten französischen Handwörterbuches Larousse orientieren wollen. Zu seinem Erstaunen habe er feststellen müssen, daß es für Larousse ein sudetendeutsches Problem gar nicht mehr gebe, jedenfalls zur Zeit der betreffenden Ausgabe (1928) nicht gegeben habe, denn danach seien die Sudeten ein „in Mitteldeutschland liegendes Beramassiv". Woraus sich mit einiger Deutlichkeit ergibt, auf welch profunde sachliche Kenntnisse sich die kitzige Stellungnahme der Franzosen mindestens zu einem bedenklichen Teil stützt.

Polen gegen den tschechischen Terror

Die polnischen Zeitungen veröffentlichen eine umfangreiche Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur PAT. aus Tschechisch-Teschen über den ungeheuren Wahlterror, der von seiten der Tschechen den polnischen Wählern gegenüber ausgeübt wurde. Eine der Hauptzwangsmaßnahmen gegenüber den Polen sei die Einziehung der Reservisten. Diese erstrecke sich keineswegs nur auf zwei Jahrgänge, sondern umfasse die Männer im Alter von 28 bis 45 Jahren, unter denen sich sogar solche befinden, die militärisch nicht ausgebildet sind.

Wirtschaftsverträge Berlin-Rom

Im Auswärtigen Amt in Berlin wurde am Sonnabend eine Reihe von Verträgen und Abkommen unterzeichnet, durch die die zwischen Deutschland und Italien bestehenden Beziehungen über den Warenaustausch, Zahlungs- und Reiseverkehr auf das Land Oesterreich ausgedehnt werden. Die Gesamtheit der aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich entstandenen Probleme ist damit geregelt.

Wieder Vormarsch bei Teruel

Die nationalen Truppen setzten am Sonntag ihren Vormarsch an der Teruel-Front in einer Breite von 80 Kilometern mit gutem Erfolg fort. Sie wurden dabei unterstützt durch eine Offensive, die die Streitkräfte des Generals Aranda im Küstenabschnitt unternahmen. Südwestlich von Teruel konnten die nationalen Truppen wieder einige Höhen erobern, durch die sie das Vorrücken der motorisierten Kolonnen auf der Straße nach Sagunt decken konnten. Im Abschnitt von Villafranca del Cid eroberten die nationalen Truppen die Schlüsselstellung von Ares, die für den Angriff auf die Stadt Albocacer eine wichtige Rolle spielt.

Die Tiefe des Vormarsches betrug durchschnittlich sechs Kilometer. Nach der Besetzung der Gebirgsstellungen bietet das Gelände jetzt weniger Schwierigkeiten. Bei dieser Gelegenheit wird an eine Erklärung des bolschewistischen Anführers Mijja erinnert, der behauptet hatte, daß der Paß von Escandon, der sich seit Sonnabend im Besitz der nationalen Truppen befindet, die wichtigste Verteidigungsstellung für Valencia ist. Es werde, so hatte Mijaja betont, den Nationalen niemals gelingen, diesen Paß zu überschreiten.

Mussolini empfing den Präsidenten des italienischen Industriearbeiterverbandes Ciametti, der dem Duce über die bevorstehenden Urlaubsreisen von 30 000 italienischen Arbeitern nach Deutschland eingehend Bericht erstattete.

Magna Charta der slowakischen Autonomie

Der Pittsburger Vertrag ist echt

Amerikanische Slowaken-Abordnung bei Pater Hlinka / Slowaken bestehen auf dem Vertrag

Umjubelt von Tausenden von Slowaken traf die Abordnung der amerikanischen Slowaken, die das Original des Pittsburger Vertrages aus Amerika mitbringt, in Rosenberg, dem Wohnsitz des Vorkämpfers der slowakischen Autonomie, Pater Hlinkas, ein. Die Abordnung wurde feierlich von Pater Hlinka auf der Pfarre von Rosenberg empfangen; Hlinka wies darauf hin, daß die amerikanischen Slowaken gerade jetzt im schwersten Augenblick kämen, da sich das Schicksal des Pittsburger Vertrages entscheide. Der Leiter der slowakischen Abordnung aus Amerika, Dr Hedko betonte, die Delegation habe es als ihre Pflicht angesehen, zuerst nach Rosenberg zu kommen.

Darauf entfaltete er feierlich das Original der Magna Charta der slowakischen Autonomie, den Pittsburger Vertrag. Hlinka verlas, nachdem die Echtheit der Unterschriften, darunter auch die des verstorbenen ersten Präsidenten der Tschechoslowatischen Republik Masaryk, erneut festgestellt worden war, den Brief Masaryks vom Jahre 1929, indem sich Masaryk gegen die Gültigkeit des Pittsburger Vertrages aussprach. Das Mitglied der amerikanischen Abordnung Josef Husheck, der seinerzeit selbst den Vertrag mitunterzeichnet hatte, erklärte, daß die amerikanischen Slowaken dem Pittsburger Vertrag heute genau so treu seien wie 1918, als sie ihn unterschrieben.

Von tschechischer Seite aus versucht man, aus ungebetenen Gästen eine auch der Regierung hoch willkommene Abordnung zu machen. So überschlägt sich die Regierungspresse in Belobigungen für die Slowakenabordnung. Dabei stellen es die tschechischen Blätter so hin, als ob die Gäste aus den Vereinigten Staaten die Tschechoslowakei „in ihrer schweren Stunde besuchen, um die tschechisch-slowakische Einigung zu fördern".

Obermaschinist wird Leutnant

Anerkennung für tapferes Verhalten beim Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland".

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am Jahrestag des rotspanischen Bombenüberfalls auf Panzerschiff „Deutschland" vor Ibiza (29. Mai 1937) den Obermaschinisten Wilhelm Ritzmann vom Panzerschiff „Deutschland" in Anerkennung seines hervorragenden persönlichen Einsatzes bei der Beseitigung der durch die Bombentreffer eingetretenen Störungen zum Leutnant des Marineingenieurwesens befördert.

*

Am Sonntag wurde auf dem Heldenfriedhof in Wilhelmshaven ein Denkmal eingeweiht, das den Toten des Panzerschiffes „Deutschland" gewidmet ist.

*

Der zur Sperrschule Kiel gehörige Minenlichtprahm „Triton" ist am 27. Mai in den frühen Morgenstunden in der Kieler Föhrde aus bisher ungeklärten Gründen gesunken. Von den an Bord befindlichen 30 Soldaten wurden 26 Mann gerettet. 4 Mann werden vermißt.

Luftwaffenbesuch in Belgrad

Greifswalder Fliegergeschwader eingetroffen.

Anläßlich der Internationalen Luftfahrtausstellung in Belgrad startete am Sonnabend die Gruppe III des Lehrgeschwaders der Luftwaffe Greifswald unter der Führung des Generalmajors Förster mit insgesamt 88 Maschinen und landete nach Uebernachtung in Wien am Sonntag um 10.30 Uhr auf dem Belgrader Flugplatz. Die deutschen Flieger, die ihre Kapelle mit sich führten, wurden begeistert empfangen. Die Abordnung der deutschen Luftwaffe wird drei Tage in Belgrad bleiben.

Rotspanische Provokationen

Bomben auf französischen Bahnhof.

Nach einer Meldung aus Burgos hat die nationalspanische Regierung amtlich mit Nachdruck erklärt, daß die Flugzeuge, die den französischen Grenzbahnhof Cerbère bombardiert haben, keine nationalen, sondern national getarnte Sowjetmaschinen waren, die im Dienst des roten Ausschusses von Barcelona gestanden hätten. Es sei der nationalspanischen Regierung bekannt, daß auf dem Barcelona-Flugplatz mehreren Flugzeugen das Aussehen und die Farben von nationalen Maschinen gegeben wurden, um auf diese Weise Zwischenfälle herbeizuführen.

Wie jetzt festgestellt worden ist, warfen die Flugzeuge über dem französischen Gebiet etwa 15 Bomben ab, die auf Abstellgleisanlagen des Bahnhofs von Cerbère einschlugen und drei Häuser beschädigten. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Das Bahnhofsgebäude wurde durch den Luftdruck verwüstet. Wie der nationalspanische Sender Bilbao ergänzend meldet, wollten die Bolschewisten mit diesem Angriff in Frankreich für noch größeren Waffenschmuggel Stimmung machen.

Am Sonntag nahm Reichsminister Rust die feierliche Einweihung der neuen Hochschule für Lehrerbildung vor.

Rotterdamer Bombenanschlag aufgeklärt

Ukrainer von der GPU „erledigt"

Der Mörder schon in der Sowjetunion in Sicherheit?

„Gazeta Polska" meldet, daß in Rotterdam der ukrainische Hetman Konowalec, der Leiter der sich auch in Polen betätigenden illegalen „Nationalen Ukrainischen Organisation", ums Leben gekommen ist. Konowalec habe sich unter dem Namen Nowak in Rotterdam aufgehalten und sei dort von einer Bombe getötet worden. Unterdessen ist es der holländischen Polizei gelungen, die Hintergründe dieses Attentates völlig zu klären.

Das Opfer dieses GPU-Anschlages ist tatsächlich der Ukrainer Eugen Konowalec. Als im Jahre 1926 in Paris der damalige Führer der Ukrainer, Hetman Petljura ermordet worden war, übernahm Konowalec dessen Aufgaben. Konowalec war am Montag, dem 23. Mai, nach Rotterdam gekommen, weil er dort von einem Landsmann namens Waluch eine größere Geldsumme erhalten sollte. Um die GPU-Agenten zu täuschen, benutzte Konowalec bei seiner Reise nach Holland einen Paß, der auf den Namen Nowak ausgestellt war. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahme war er der GPU in die Falle gegangen, denn Waluch war selbst GPU-Agent. Er übergab in einem Kaffee Konowalec ein Paket, das angeblich Banknoten enthalten sollte, tatsächlich aber eine Höllenmaschine verbarg. Unmittelbar nach Empfang des verhängnisvollen Paketes verließ Konowalec das Kaffee. Auf dem Coolsingel, der Hauptstraße von Rotterdam, ereignete sich dann wenig später die Explosion.

Die Polizeibehörden Hollands haben umfangreiche Maßnahmen ergriffen, um den Mörder verhaften zu lassen, der jedoch anscheinend unmittelbar nach dem Mordanschlag Holland bereits verlassen hatte. Es wird angenommen, daß Waluch sich schon in der Sowjetunion befindet.

*

„Expreß Poranny" weiß von einer unter sensationellen Umständen erfolgten Verhaftung des Reitergenerals der Roten Armee Goriatschew zu berichten. Im Rykow-Bucharin-Prozeß habe ein Angeklagter ausgesagt, daß die Verschwörer mit Hilfe eines Kavallerie-Kommandanten, dessen Name allerdings nicht genannt wurde, die Herrschaft über den Kreml erhalten würden. Dieser Kommandant sollte an der Spitze einer Kavallerieabteilung in den Kreml eindringen und Stalin, Woroschilow und Jeschow verhaften bzw. ermorden. Auf Grund dieser Aussage sei Goriatschew beobachtet und schließlich verhaftet worden. Gerüchtweise verlaute, daß er auf Grund eines Urteils des obersten Vollzugsausschusses bereits erschossen wurde.

In Bremen zu Ende gegangen:

Die 1. Tagung des Reichskolonialbundes

„Wir haben die Aufgabe, die Kolonialdeutschen zu betreuen"

Die 1. Reichstagung des Reichskolonialbundes, die vom 26. bis 29. Mai während der großen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" und der damit verbundenen Kolonialschau in Bremen stattfand, erreichte am Sonnabend mit einer Kundgebung auf dem Domshof ihren Höhepunkt.

Der Kundgebung gaben zu beiden Seiten der Rednertribüne stehende Blocks von Angehörigen des Deutschen Kolonialkriegerbundes in ihren braunen Kakhiuniformen ihr besonderes Gepräge. Nach Eröffnungsworten sang Marine-HJ. das neue deutsche Koloniallied. Dann hielt, an Stelle des durch Krankheit verhinderten Bundesführers General Ritter v. Epp, der Chef der Bundesführung, SS-Oberführer Konteradmiral a. D. Rümann, eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß Deutschland die völlige Lebens- und Leistungsfreiheit nicht ohne überseeischen Ergänzungsraum erreichen könne. Er betonte weiter, daß heute schon unsere alten Kolonien in der Lage wären, die Einfuhr wichtiger und lebensnotwendiger Rohstoffe aus eigenen Bezugsquellen, das heißt ohne Devisen, zu decken. Deutschland führte 1936 fast 82 000 Tonnen Sisalfasern ein. Die Produktion in Deutschostafrika betrug im selben Jahr 82 000 Tonnen.

Zum Schluß wies der Redner auf die Aufgabe des Reichskolonialbundes hin, dafür zu sorgen, daß der einheitliche und feste Wille des ganzen 75-Millionen-Volkes nach Kolonien wachse. Der Bund habe jetzt die Aufgabe, die heute noch in unseren alten Kolonien lebenden Deutschen zu betreuen. Er bilde das Bindeglied zwischen ihnen und der Heimat. Mit der Führerehrung und dem Gesang der deutschen Hymnen fand die große Kundgebung ihren Abschluß.

Verkündung eines nationalen Musikpreises

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Düsseldorfer Reichsmusikfest

Den Höhepunkt des Düsseldorfer Reichsmusikfestes bildete die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, in der er die Grundsätze deutschen Musikschaffens erläuterte und die Stiftung eines je 10 000 Mark betragenden Deutschen Musikpreises für den besten Pianisten und den besten Geiger verkündete.

Im Kaiersaal der Tonhalle zu Düsseldorf hörten die Festgäste der Reichsmusiktage aus dem Munde des Gauleiters Florian mit dankbarer Begeisterung, daß Düsseldorf nach dem Willen des Führers eine Schlageterhalle und ein neues Opernhaus erhalten solle. Nachdem dann Richard Strauß sein „Festliches Präludium" dirigiert hatte, betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Rednerpult und hielt eine großangelegte Rede zum gegenwärtigen Stand des deutschen Musiklebens.

Ein neues Musikrecht in Sicht.

Nachdem der Minister den Zustand der deutschen Musik vor der Machtübernahme geschildert hatte, erklärte er weiter: Unsere erste Aufgabe war die Ordnung der rechtlichen Verhältnisse im Musikleben. Sie wird in absehbarer Zeit ihre endgültige Lösung im Erlaß eines neuen deutschen Musikrechts finden. Zu zweit haben wir die auf dem Gebiet der deutschen Musik tätigen Menschen unter Ueberwindung aller privaten und rein interessemäßig bedingten Verbände in einer großen ständischen Organisation der Reichsmusikkammer zusammengefaßt. Die Steigerung der Hilfsmaßnahmen für die Musikerschaft spricht in ihren günstigen Auswirkungen für sich selbst.

Die Partei im Dienste der Musikpflege.

Die verschiedensten Organisationen der Partei stellen sich aktiv in den Dienst der Musikpflege. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das Deutsche Volksbildungswerk und die Hitler-Jugend verbreiten nicht nur Verständnis für gute Musik, sie fördern auch in großzügiger Weise den musikalischen Nachwuchs. Das Deutsche Volksbildungswerk allein hat 80 Musikschulen eingerichtet, 40 weitere sollen in diesem Jahre noch folgen. In 600 Arbeitskursen für Musik hat es die Pflege dieser edlen Kunst verbreitet. Gibt es einen besseren Beweis für die Durchschlagskraft dieser Bestrebungen als die Tatsache, daß der Gesamtumsatz an Klavieren sich von 1933 bis 1937 verdreifacht hat.

Der Nationale Musikpreis.

Mit dem heutigen Tage erfolgt nun die Stiftung eines Nationalen Musikpreises für den besten Geiger und den besten Pianisten in Höhe von je 10 000 Reichsmark. Sie soll ein neuer drastischer Beweis dafür sein, daß es uns nicht nur darum zu tun ist, Kraftvolles auszuzeichnen, sondern vielmehr noch darum, Gesundes zu pflegen und zu fördern. So ist denn nun die Zeit gekommen, daß das deutsche Musikschaffen alljährlich in einer Festwoche vor das Auge der Oeffentlichkeit tritt. Diese Woche soll Ausdruck der lebendigen deutschen Musik in allen ihren Erscheinungsformen sein, es ist eine Festwoche für das ganze an der deutschen Musik teilnehmende Volk. Hier möge sich der Ruhm Deutschlands, als des klassischen Landes der Musik, aufs neue beweisen und erhärten. Hier mögen vor allem die Grundsätze wieder festgelegt und anerkannt werden, die seit jeher Ursprung und Triebkraft unseres deutschen musikalischen Schaffens gewesen sind.

Zehn Grundsätze deutschen Musikschaffens

Diese lauten:

1. Nicht das Programm und nicht die Theorie, nicht Experiment und nicht Konstruktion machen das Wesen der Musik aus. Ihr Wesen ist die Melodie. Die Melodie als solche erhebt die Herzen und erquickt die Gemüter; sie ist nicht deshalb kitschig oder verwerflich, weil sie ihrer Einprägsamkeit wegen vom Volke aufgenommen und im Volke gesungen wird.

2. Nicht jede Musik paßt für jeden. Es hat deshalb auch jene Art von Unterhaltungsmusik, die in den breiten Massen Eingang findet, ihre Daseinsberechtigung.

3. Wie jede andere Kunst, so entspringt die Musik geheimnisvollen und tiefen Kräften, die im Volkstum verwurzelt sind. Sie kann deshalb auch nur von den Kündern des Volkstums dem Bedürfnis und dem unbändigen Musiziertrieb eines Volkes entsprechend gestaltet und verwaltet werden. Indentum und deutsche Musik, das sind Gegensätze, die ihrer Natur nach in schroffstem Widerspruch zueinander stehen. Der Kampf gegen das Judentum in der deutschen Musik, den Richard Wagner einmal, einsam und nur auf sich allein gestellt, aufgenommen hat, ist deshalb heute noch unsere große, niemals preiszugebende Zeitaufgabe, die allerdings jetzt nicht mehr von einem Wissenden und genialen Außenseiter allein betrieben, sondern von einem ganzen Volke durchgeführt wird.

4. Die Musik ist die sinnlichste aller Künste. Sie spricht deshalb mehr das Herz und das Gefühl als den Verstand an. Wo aber schlage das Herz eines Volkes heißer als in seinen breiten Massen, in denen das Herz einer Nation seine eigentliche Heimstätte gefunden hat. Es ist deshalb eine unabweisbare Pflicht unserer Musikführung, das ganze Volk an den Schätzen der deutschen Musik teilnehmen zu lassen.

5. Unmusikalisch sein, das ist für den musikalischen Menschen soviel wie blind oder taub sein. Danken wir Gott, daß er uns die Gnade gab, Musik zu hören, sie zu empfinden und leidenschaftlich zu lieben.

6. Die Musik ist jene Kunst, die das Gemüt der Menschen am tiefsten bewegt; sie besitzt die Kraft, den Schmerz zu lindern und das Glück zu verklären.

7. Wenn die Melodie der Ursprung der Musik ist, so folgert daraus, daß die Musik für das Volk sich nicht im Pastoralen oder Choralen erschöpfen darf. Sie muß immer wieder zur bewegten Melodie als der Wurzel ihres Wesens zurückkehren.

8. Nirgendwo liegen die Schätze der Vergangenheit so reich und unerschöpflich ausgebreitet wie auf dem Gebiete der Musik. Sie zu heben und an das Volk heranzuziehen ist unsere wichtigste und lohnendste Aufgabe.

9. Die Sprache der Töne ist manchmal durchschlagender als die Sprache der Worte. Die großen Meister der Vergangenheit sind deshalb Repräsentanten der wahren Majestät unseres Volkes, denen Ehrfurcht und Achtung geziemt.

10. Als Kinder unseres Volkes sind sie damit auch die eigentlichen Majestäten unseres Volkstums, in Wahrheit von Gottes Gnaden und dazu bestimmt, den Ruhm und die Ehre unserer Nation zu erhalten und zu mehren. Groß und glücklich ein Volk, das zu solchen Meistern als zu seinen eigenen Söhnen emporschauen kann.

Theo Lingen als Lustspielautor. Der Komiker Theo Lingen hat sein erstes Bühnenstück geschrieben, ein Lustspiel mit dem Titel „So kann man sich täuschen".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0002

Heimatkunde aus 400 Meter Höhe!

Vom Kinderflugtag der Deutschen Lufthansa im Flughafen Halle-Leipzig. – Die „Merseburger Zeitung" stiftete Freiflüge für Kinder

„Mein erster Flug!" Welche Freude und Begeisterung liegt doch in diesen Worten! Und wenn es gar Kinder sind, die zum erstenmal in ihrem jungen Leben das Wunder des Fliegens erleben, als sie ein Flugzeug der Deutschen Lufthansa in den Äther emporring und sie die Welt, ihre Heimat, von oben sahen, ihr Blick sich weitete und das Herz erfüllt wurde von all dem Herrlichen und Einzigen, da freut man sich ehrlich mit und nimmt Anteil an der jugendlichen und überschwenglichen Begeisterung. — Wieviel Erwachsene sind doch noch nicht geflogen, fassen noch nie in einem Flugzeug und haben das miterlebt, was heute im schönen Deutschland unsere Jugend geboten wird. Was haben sie nicht alles versäumt!

Die „Merseburger Zeitung", die getreu den Worten des Führers und des Reichsluftfahrtministers der Sache der deutschen Luftfahrt seit jeher weitgehendste Förderung zuteil werden ließ, bereitete am Freitag Schulkindern aus Merseburg, Leuna und Großkayna die Freude, ihren ersten Flug zu erleben. Die Kinder waren Gäste unserer Zeitung und wir hatten die Genugtuung, daß sie nicht nur einen Tag verlebten, der gewiß zu einem ihrer schönsten gehört, sondern daß sie auch dankbar dafür waren. In mehreren Autos fuhren wir die Kinder nach dem Flughafen Halle-Leipzig (Schkeuditz), zeigten ihnen ein Stück Reichsautobahn und das berühmte „Kleeblatt", und als unser Verlagsleiter ihnen dann im Flughafen die Flugscheine in die Hand drückte, da waren die jugendlichen Herzen voller Erwartung. Und wie sie ihren ersten Flug erlebt und gefühlt, wie sie das Wunder des Fliegens kennenlernten, davon zeugen die Briefe, die wir nachstehend veröffentlichen.

In Schkeuditz flogen am Freitag über 300 Kinder der verschiedensten Schulen. Das Mehrfache von Kindern aus den Schulen des Stadt- und Landkreises Merseburg war im Flughafen anwesend (auf Rädern und in Omnibussen waren sie nach dort gefahren), und sehnsüchtig schauten diejenigen, denen ein Flug nicht vergönnt war, den Kameraden nach, wenn sie in der großen Maschine (Typ Messerschmitt) in die Luft getragen wurden und in Richtung Merseburg und Leunawerke abflogen.

Tadellos und reibungslos klappte die Organisation im Flughafen, der von der Jugend auch besichtigt werden konnte.

Die Schulkinder in Begleitung ihrer Lehrer erlebten den Flugtag 1938 bei herrlichstem Sonnenwetter. Die Eindrücke, die sie hier erhielten, waren gewaltig, und diejenigen, die zum erstenmal flogen, werden an diesen 27. Mai immer und gern zurückdenken.

*

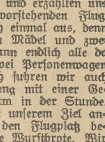
Mein erster Flug!

Von Ursula Boog (13 J.), Großkayna.

Erwartungsvoll stand ich an der Ecke und schaute nach dem Auto, das mich nach dem Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz bringen sollte. Als es endlich kam, holte ich schnell meine Sachen und stieg ein. Dann ging die Fahrt nach Leuna, um von dort noch einen andern jungen Fluggast abzuholen. Wir schlossen selbstverständlich gleich Freundschaft und erzählten uns dann eifrig von unserem bevorstehenden Flug. In Merseburg stiegen wir noch einmal aus, denn es wurden von hier noch ein Mädel und zwei Jungen abgeholt. Als wir dann endlich alle da waren, ging die Fahrt in zwei Personenwagen los nach Schkeuditz. Natürlich fuhren wir auch auf der Reichsautobahn entlang mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 km in der Stunde. In kurzer Zeit waren wir an unserem Ziel angelangt. Während wir uns den Flugplatz betrachteten, futterten wir unsere Wurstbrote. Wir beobachteten selbstverständlich die Glücklichen, die mit einem stolzen Lachen nach ihrem Fluge aussteigen. Nach langem, ungeduldigem Warten kamen auch wir an die Reihe. Mit gemischten Gefühlen kletterten wir in die Maschine und sicherten uns einen Fensterplatz. Die wenigen Minuten bis zum Abflug kamen uns wie Stunden vor. Endlich wurden die Bremsklötze weggenommen. Wir fuhren erst noch eine ganze Strecke auf dem Flugplatz entlang. Auf einmal verdoppelte sich die Geschwindigkeit und kaum, daß wir's merkten, erhoben wir uns in die Luft. Nach wenigen Minuten hatten wir eine Höhe von 500 m erreicht. Beim Fallen der Maschine bekam man so ein kitzliges Gefühl in den Leib. Beim Blick aus dem Fenster sah man erst einmal die Schönheit Mitteldeutschlands. Die Landschaft war wie aus der Spielzeugschachtel genommen. Das Leunawerk bot mit seinen rauchenden Schloten einen herrlichen Anblick. Im Flugzeug kam es uns so vor, als ob wir uns überhaupt nicht bewegten. Nur zu schnell war die Flugzeit herum. Ohne daß wir es wollten, landete das Flugzeug. Nach einer Mittagspause ging es nach Hause. So einen Flug muß man selbst erlebt haben.

„Etwas Herrliches . . ."

Von Wolfgang Elstermann (13 J.), Hans-Schemm-Schule, I a-Klasse.



Es war vierzehn Tage vor dem Flugtage in Schkeuditz. Da bekam ich die freudige Nachricht, ich sollte mitfliegen. Das war natürlich für unsere Ia-Klasse eine große Ehre, daß gerade einer von uns Kameraden einen Freiflug von der „Merseburger Zeitung" bekam. Meine Kameraden freuten sich mit mir. Bis zu dem großen Ereignis zählte ich die Tage. Nun endlich war der 27. Mai gekommen. Früh, um ½10 Uhr, fuhren wir fort auf die Reichsautobahn bis nach Schkeuditz. Um 10 Uhr waren wir dort. Es waren schon viele Kinder da. Wir sahen gerade die „Kindermöve" anrollen. Freudig stiegen Jungen und Mädel ein. Ich freute mich sehr, denn ich konnte ja nachher auch mitfliegen. Nachdem wir gegessen hatten, bekam jeder von uns den Flugschein. Der Flieger stand schon startbereit. Wir stiegen freudestrahlend ein. Das war jetzt mein erster Blick in ein Flugzeug gewesen. Es war alles schön gepolstert. Ich muß zugeben: als jetzt die Maschine donnerte, hatte ich doch zuerst ein bißchen Angst.

Nun bewegten sich die Räder . . . das Rollen wurde immer schneller und schneller. Jetzt — ja wirklich, jetzt hob sich unser stolzer Adler in die Lüfte. War das nur ein komisches Gefühl! Der Boden senkte sich ja jetzt. Die Leute wurden

Zum erstenmal mit dem Flugschein in der Hand.
Bald geht's in die Lüfte. Bilder: Georgi (7)

immer kleiner, bis man sie gar nicht mehr sah. Unser Flugzeug stieg immer mehr. Doch plötzlich kamen wir in ein Luftloch und wir fielen etwas nach unten. Wie das kitzelte im Bauch! Der Höhenmesser zeigte 250 Meter an. Mein Blick war jetzt nur nach unten gerichtet. Wir flogen Merseburg entgegen. Aber man sah noch nichts davon. Die Häuser von einem Dorf sahen wie kleine Häuschen im Spielkasten aus. Die Reichsautobahn war wie ein weißes Band. Am Horizont sah man jetzt die Essen vom Leunawerk. Da muß natürlich auch Merseburg sein! Huiii . . . jetzt hatte ich den Kopf ja weit nach vorn gesteckt. War das ein Zug! Nun konnte man schon die Häuser unserer 1000jährigen Stadt sehen. Die Saale schimmerte wie eine weiße Kette. Schade, gerade jetzt drehte unser „Vogel" seine Flügel. Merseburg verschwand wieder. Nun ging es wieder dem Flughafen zu. Der Höhenmesser zeigte 400 — 300 — 200 — 100 — 50 m an. „Bitte anschnallen!" feuchtete es in unserer Kabine. Wir kamen immer tiefer. Die Leute sah man auch schon. Jetzt setzte unser stolzer Adler schnaubend auf.

Raustreten . . . Ach, das war zu kurz für uns! War das herrlich, so oben fliegen zu können. Wir wurden von DO. und TE. wieder herzlich begrüßt. Nachdem wir gegessen hatten, sahen wir uns noch alles an und dann ging's wieder heimwärts. ½ Stunde fuhren wir im Auto. Um 1 Uhr waren wir in Merseburg. Das war mein erster Flug!

„Ganz weg vor Begeisterung! . . ."

Von Wally Eisfeld (15 J.), Klasse I, Mittelschule Merseburg.

Ich war die Auserwählte der Mittelschule, die von der „Merseburger Zeitung" einen Freiflug erhielt. Und darum will ich einen Bericht über meine Eindrücke schreiben.

Am Freitag früh, als ich aufstand, sah ich sofort aus dem Fenster. Aha, schönes Wetter; na ja, wenn . . . . Engel fliegen wollen! Ich fuhr nun nach Merseburg und wartete auf „Onkel Otto", der mich von der Mittelschule im Auto abholen wollte. Ich war natürlich sehr pünktlich. Herr Rektor leistete mir Gesellschaft und wir wandelten nun an der Schule auf und ab. Glücklich um 9 Uhr kam das Auto an. Nun „rin". Es

O, war das schön!
Die Freude nach dem ersten Flug.

wurden noch die anderen Trabanten zusammengeholt und dann konnte die Fahrt mit Herrn Dr. Gnoyke, Onkel Otto, Tante Toni und den anderen vier Glücklichen losgehen. Es war eine sehr schöne Fahrt. Einen Teil fuhren wir auf der Reichsautobahn und wir kamen auch über das „Kleeblatt", das wir nachher auch vom Flugzeug aus sehen konnten. Ein nicht gerade schönes Erlebnis hatten wir, als wir sahen, wie ein Auto abbrannte.

¼11 Uhr waren wir in Schkeuditz. Es waren noch viele Schulen, die auch das Wunder des Fliegens erleben wollten. Wir brauchten gar nicht lange zu warten. Mit klopfendem und doch freudigem Herzen gingen wir an das Flugzeug. „Erst Erwachsene einsteigen!" Dann kamen wir.

Der Motor und der Propeller sprangen an und los rollte der „große Vogel". Ehe wir es Meter hoch und flogen 180 Stundenkilometer. Aber kurz gesagt: So etwas Herrliches kann man nicht beschreiben und in Worten ausdrücken, sondern das muß man selbst miterlebt haben. Zu schnell war die Zeit um. Jetzt kam der „Abstieg". Es kitzelte nicht gerade angenehm im Bauch und dann . . .: „Eine Tüte!" Da waren wir auch schon wieder auf der Erde. Onkel Otto knipste uns noch verschiedene Male und dann war unser erster Flug beendet.

Nun ging aber das Geschnattere los. Wir waren ganz weg vor Begeisterung. Wir frühstückten noch mal tüchtig, denn jetzt schmeckte es nach der großen Anstrengung doppelt so gut. Dann fuhren wir wieder nach Hause.

Das aber kann ich sagen: „Diesen ersten Flug werde ich nicht wieder vergessen. Wer die Gelegenheit zum Fliegen hat, soll es einmal versuchen; denn es ist wirklich ein sehr großes und herrliches Erlebnis." Zum Schluß danken wir Herrn Dr. Gnoyke von der „Merseburger Zeitung" nochmals recht herzlich, durch den wir die Gelegenheit zum Fliegen erhalten hatten.

„In Worten nicht zu beschreiben!"

Von Elisabeth Leinemeber (13 J.), Ludwig-Jahn-Schule Leuna.

Eines Tages rief mich unser Rektor, Herr Linke, nach Schulschluß noch einmal zu sich. Er teilte mir mit, daß er mich ausgesucht habe, einen Rundflug vom Flughafen Schkeuditz mitzumachen, den die „Merseburger Zeitung" uns gestiftet hatte. Darauf freute ich mich riesig. Bald bekam ich ein Schreiben von der „Merseburger Zeitung", in dem mir mitgeteilt wurde, daß ich mich bereit halten sollte. Denn man wollte mich mit dem Auto mit anderen Kindern zusammen auf den Schkeuditzer Flughafen fahren. Nun sah ich meinen Wunsch erfüllt. Denn ich sehnte es schon lange herbei, auch einmal in solch einem „großen Vogel" durch die Lüfte zu segeln. Aber das liebe, liebe „Bimbo" erlaubte es nicht. Aber nun kam der Tag, an dem es wirklich losging. Morgens, um ½9 Uhr, wurde ich mit ins Auto gepackt und heidi, fort ging's. Von der schönen Fahrt wäre u. a. zu erzählen, daß, als wir ein gutes Stück hinter Merseburg die Autobahn befuhren, auf der anderen Straßenseite ein brennendes Auto stand, das durch eine Reifenpanne in Brand geraten war und nicht gelöscht werden konnte.

Bald war unser Ziel erreicht, und damit war auch der Zeitpunkt gekommen, wo uns der Riesenvogel „verschluckte". Ehrlich gesagt: mir war es ein wenig beklommen zumute.

Dann setzten die Propeller an. Das Flugzeug kroch auf dem Erdboden dahin. Bald aber löste es sich von der Erde und stieg in die Lüfte. Die Entfernung bis zur Erde wurde immer größer und die Menschen und Häuser immer kleiner. Jetzt einen Blick aus dem Fenster in die Tiefe. Ich vermag es mit Worten nicht zu beschreiben. Jedenfalls es ist so, als ob ein großer Maler gekommen wäre und alles aufgemalt hätte. Wir flogen immer höher, bis wir zuletzt eine Höhe von 400 Meter erreicht hatten. Auf einmal kam ein großes „Luftloch". Huch! Wir gingen wieder um einige Meter in die Tiefe und dabei „kitzelte es einem so im Bauche". Aber das war nicht das erste und das letzte Luftloch, sondern es kamen noch mehr. Und dabei hatte man immer das komische Gefühl, wobei jeder im Flugzeug quietschte. Aber bald waren wir wieder in richtiger Höhe. Jetzt tat ich wieder einen Blick aus dem Fenster. Da waren die Häuser so klein wie Spielzeug und die Menschen krochen wie Ameisen umher. Auf einmal senkte sich die Flugmaschine. Ach ja, unsere Flugzeit war ja leider um. O, wie schade! Am liebsten wäre ich im Flugzeug sitzen geblieben und immer weitergeflogen. Es war ja soooo schön. Aber leider ging das nicht. Schade, schade! Aber wenn mir noch einmal diese Gelegenheit geboten würde, ich würde bestimmt nicht nein sagen. Und glücklich ist der, der dieses Vergnügen miterleben kann, weil es so wunderschön ist und weil man es gar nicht mit Worten beschreiben kann. Und ich bin deshalb Herrn Rektor Linke und der „Merseburger Zeitung" dankbar, daß er mir dazu verholfen hat.

„Das muß man erlebt haben!"

Von Kurt Boromski (13 J.), Albrecht-Dürer-Schule Merseburg, Klasse I.

Mein sehnlichster Wunsch war schon immer gewesen, einmal fliegen zu können. Dieser Tage ging nun dieser Wunsch in Erfüllung. Als mir mein Herr Rektor mitteilte, daß ich von der „Merseburger Zeitung" einen Freiflug bekäme, dafür bloß einen Aufsatz zu schreiben hätte, wäre ich ihm am liebsten um den Hals gefallen. Doch der Mensch muß Anstand bewahren können. So versicherte ich nur freudestrahlenden Gesichtes, daß ich dazu gern bereit wäre. Einige Tage darauf bekam ich die Nachricht, daß ich Freitag, den 27. Mai, ½9 Uhr, im Auto der Zeitung von zu Hause abgeholt würde. Wir waren zusammen fünf Kinder, drei Mädel und zwei Jungen. Ich selbst kam mit noch zwei Mädels in den „pfundigen" Wagen des Verlagsleiters. Auf der Reichsautobahn, wo wir nachher fuhren, überholten wir den anderen Wagen. Darüber ärgerte sich Wolfgang Elstermann sehr. Auf der Reichsautobahn trafen wir auch auf ein brennendes Auto. Es sollte sich, wie wir erfuhren, ein Reifen heiß gelaufen haben. Endlich kamen wir in Schkeuditz an. Bald kam der große Augenblick. Die Maschine fuhr mit uns den Flugplatz hinunter, um gegen Wind starten zu können. Plötzlich wurde das Motorengeräusch stärker. Die Maschine raste jetzt über das Rollfeld. Noch ein paar Sätze machte sie und dann schwebte sie. Wir fliegen!

Was jetzt nun folgte, läßt sich schwer oder überhaupt nicht in Worten ausdrücken, man muß es selbst einmal erlebt haben. Alles, was man sah, war spielzeugklein. Radfahrer und Autos waren ungefähr so groß wie Ameisen. Auch das brennende Auto auf der Reichsautobahn sahen wir wieder. Plötzlich gab es einen Ruck und wir gingen mit dem Flugzeug ein kleines Stück herunter. Wahrscheinlich waren das luftleere Räume. Vor uns sahen wir nun schon Merseburg und die Leunawerke. Wir hofften, daß wir über Merseburg fliegen würden. Doch unsere Hoffnung wurde getäuscht. Kurz vor Merseburg bogen wir wieder um. Bald sahen wir den Flughafen Halle-Leipzig wieder unter uns liegen. Immer tiefer gingen wir. Noch ein paar Sprünge über den Rasen und schon rollten wir wieder gleichmäßig über das Feld.

Auf der Rückfahrt fuhren wir in unserem Auto auf der Reichsautobahn 140 Stundenkilometer, zur größten Freude von Wolfgang Elstermann, der jetzt auch im Wagen des Verlagsleiters saß.

Wir sprachen nicht viel; denn wir waren müde geworden von all den Ereignissen, die im Laufe des Tages auf uns hereingestürmt waren. Selbst ein Wolfgang Elstermann schwieg. In Merseburg angekommen, verabschiedeten wir uns. Ein sehr schöner Tag hatte sein Ende gefunden.

Wieder schmuck gemacht

Die Restanlage hinter dem Kriegerdenkmal.

Die Arbeiten an der Neugestaltung der Restanlage hinter dem 1870/71er Kriegerdenkmal sind beendet. Die Stadtgärtnerei hat in mühevoller Arbeit bei oft schlechtem Wetter nicht nur den früheren Zustand wiederhergestellt, sondern darüber hinaus wesentliche Verbesserungen getroffen. Nach den schwierigen Planierungsarbeiten und dem Entfernen vieler Steine wurde eine neue Rasenfläche angelegt, die in einigen Wochen sich entwickeln wird. Die assortierten Steine wurden als Unterlage benutzt für den neugeschaffenen Weg zu dem Erinnerungsmal an die Wiederkehr des Beginns des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 (vom Verein ehemaliger Kampfgenossen 1900 errichtet). Dadurch wird dieser Denkstein wieder mehr in den Vordergrund gebracht. Das neue Rundteil um den Denkstein wurde mit weißen Petunien besetzt. Die Strauchgruppen entlang der Geisel wurden gesäubert, Erdauffüllungen vorgenommen. Die Wege wurden durch Auffüllung von Schlackegrieß verbessert.

So ist wieder die Möglichkeit geschaffen, sich in dieser Anlage mit seinem alten Baumbestand zu erholen. Der Ausgang nach dem Sandburchbruch könnte wesentlich verschönt werden, wenn die brachliegende Ecke gegenüber der Brücke über die Geisel eine Grünfläche erhalten würde. Die Böschung entlang der Weißenfelser Straße bedarf mancher Besserung. Der Spielkasten benötigt Sand für die Kinder. Das Schönste allerdings wäre, wenn der Bauzaun der Baustelle bald verschwinden würde.

Da sei einigen Wochen (ähnlich wie im Rosarium) ein Gärtner mit der Betreuung und Pflege der Anlagen im Zentrum der Stadt beauftragt ist, wird sicher auch eine bessere Pflege dieser hergerichteten Anlage möglich sein.

Das Beet am Krieger-Ehrenmal am Gotthardtor erhielt eine neue Bepflanzung schöner leuchtender Geranien.

*

Jedem ein Sommerhut!

Er sieht fein aus und trägt sich gut.

Zur Zeit findet eine Gemeinschaftswerbung für die Herrenkopfbekleidung statt, an der sich die Herrensommerhutindustrie mit aller Kraft beteiligt. Ihre 26 Betriebe, hauptsächlich im Allgäu und im Schwarzwald ansässig, die eine gesunde Mischung von Groß- und Mittelbetrieben aufweisen und von denen die Hälfte auch der Damenhutindustrie zugehören, hoffen durch Übernahme der Aufträge auch eine Saisonverlängerung zu erreichen.

Die Anstrengungen der Betriebe, den früheren Export zurückzugewinnen, haben in den letzten Jahren beträchtlich steigende Ausfuhrziffern gebracht. Im In- und Ausland war und ist das „Gehen ohne Hut" noch das Haupthindernis für die wirtliche Blüte der Industrie. Ihre eigentlichen Gründe sind in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu suchen, wo große Verbraucherkreise aus der Not eine Tugend machten und die Hutlosigkeit sportmäßig betrieben.

Im Vordergrund steht die Werbung für den Herrensommerhut, der sich von den „erlittenen Schlägen" noch immer nicht erholt hat, was um so unverständlicher ist, als der Sommerhut bei Herrn gesund und angenehm zu tragen ist. Er ist kleidsam und vielfältig in seinen Mustern, und wir wollen hoffen, daß er wieder wird, was er früher war: beliebt bei jung und alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0003

Merseburg

Im Straßengraben überschlagen

Der Fahrer ins Krankenhaus gebracht.

Am Sonnabendnachmittag gegen 15.15 Uhr ereignete sich auf der Halischen Straße kurz vor der Haltestelle der Straßenbahn in Freiensalde ein schwerer Unfall. Ein aus Richtung Merseburg kommender halischer Personenkraftwagen überholte einen Radfahrer, er geriet dann ganz dicht an die Bordkante der rechten Seite und plötzlich auf die linke Seite der Fahrbahn, dabei kam er über die Straße und überschlug sich in den Straßengraben. Beide Insassen wurden herausgeschleudert. Der Führer des Wagens erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte durch den Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden. Der zweite Insasse kam mit leichteren Prellungen davon. Der Kraftwagen wurde in ein Wrack verwandelt.

*

Warnung vor einem Betrüger

Er suchte Geld für Anzeigen zu erschwindeln.

In den letzten Tagen ist in Merseburg ein Betrüger aufgetreten, der angab, Bestellungen auf Anzeigen für den Aushängekasten eines hiesigen Sportvereins entgegenzunehmen. Diese Angaben sind erlogen. Es ist dem Betrüger gelungen, von verschiedenen Geschäftsleuten Geld als Anzahlung zu erschwindeln. Es handelt sich um einen etwa 35 Jahre alten Mann, der etwa 1,75 Meter groß, breitschultrig ist und schwarzes, lintsgescheitelles Haar, volles Gesicht hat. Er trug grauen Übergangsmantel, lange Hose, schwarze Halbschuhe. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Polizeiamt Merseburg, Zimmer 40, entgegen. Auch Geschädigte wollen sich dort melden.

*

Aprilwetter am Maiensonntag

Starken Regenfällen folgte Abkühlung.

Der Sonntag stand im Zeichen eines vollkommenen Aprilwetters. Regen wechselte mit Sonnenschein ab, aber der Regen behielt doch die Oberhand, so daß die Ausflügler nicht auf ihre Kosten kamen. Es war ein Tag, an dem es bei Muttern oder in einer freundlichen Gaststube am schönsten war. Unter dem regnerischen Wetter hatte auch die Geschäftstätigkeit zu leiden. Es war „offener Sonntag", viele Geschäfte hatten indessen ihre Verkaufsräume nicht geöffnet. Wegen des Wetters ließ der Zustrom von Käufern aus der Umgegend zu wünschen übrig.

Nun geht der Mai zu Ende, von dem man sagen konnte „kühl und naß" — hoffen wir, daß er dafür dem Bauern Scheune und Faß füllt, wie es in der alten Bauernregel heißt. Hoffentlich wird sein Nachfolger, der Juni, nun endlich schöneres Wetter bringen, denn die Urlaubsreisen haben eingesetzt, da möchte doch jeder ein freundliches Wetter haben, bei dem er baden oder wandern kann.

*

Heute Abendsingen

auf dem Domplatz.

Da der Domplatz am Sonnabend nach dem Gewittersturm einen unwirklichen Aufenthalt darstellte zum Erleben schöner Mai- und Frühlingslieder, wurde das Abendsingen auf dem Domplatz zu Merseburg auf den Montag, also heute, um 20.15 Uhr, verschoben. Vortragsfolge, Mitwirkende und Leitung bleiben unverändert; nur besseres Wetter ist bestellt, damit die Maielieder auch wirklich noch im Mai erklingen können.

*

Jetzt kommt die Zeit der Gartenfeste

Die Artilleristen machten den Anfang.

Auch das bringt der Sommer so ganz nebenher an Gutem mit sich, daß die Frauen und Kinder der treuen Vereinsanhänger, die zur Winterszeit immer daheim bleiben müssen — was sollten sie auch zum Beispiel bei den rein sachlichen Kameradschaftsabenden unserer Schützenkameradschaften tun, sie würden sich doch nur langweilen, also läßt man sie lieber von vornherein daheim —, nun mit dabei sein können, wenn die Kameraden zusammenkommen. Zu diesem Zweck wird dann ausschließlich ein Gartenfest veranstaltet, auf dem es neben einem Wettkampfschießen für die Männer — um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden — auch allerlei Belustigungen für die Frauen und die lieben Kinder gibt. Ist dann ein solches Gartenfest recht schön gewesen, dann sind die Familienmitglieder wieder für das ganze Jahr ausgesöhnt, wenn der Gatte und Vater seine Kameradschaftsabende wieder allein und ohne Anhang besucht.

So hielt es auch die Kameradschaft ehemaliger Artilleristen von Merseburg und Umgebung, die am Sonntag im „Sächsischen Hof" ein Gartenfest veranstaltete, an dem nicht nur die Kameraden befreundeter Vereine, so die Kameradschaft Geusa-Ajendorf teilnahmen, sondern bei dem es auch für die Frauen und Kinder allerlei Belustigungen gab. Zu einem Gartenkonzert spielte das Orchester ehemaliger Militärmusiker fleißig auf. Zu einer schönen Tombola waren viele und schöne Geschenke gestiftet worden, außerdem konnte sich alt und jung im Schießen mit der Luftdruckpistole üben, und wer es recht gut konnte, der erhielt dafür auch noch einen schönen Preis. Das gleiche galt auch für die Frauen beim Kegeln und für die Kinder beim Schießen mit der Armbrust. Auch sonst wurde für das leibliche Wohl der Kinder gut gesorgt, und wenn auch einmal ein Regenschauer das Fest zu stören versuchte, so machte dies der allgemeinen Freude keinen Abbruch. Für ein Wettkampfschießen mit der Kleinkaliberbüchse zwischen den Merseburger und den Geusa-Ajendorfer Kameraden waren gegenseitig schöne Preise für die besten Schützen gespendet worden, so daß sich auf dem Schießstand ein „heißes Gefecht" entwickelte. So darf insgesamt von diesem ersten der Gartenfeste des Sommers 1938 wohl gesagt werden, daß es sehr schön gewesen ist, und damit auch seinen Zweck erfüllt haben dürfte.

*

Ein Radfahrer angefahren

Am Sonnabend, gegen 14.50 Uhr, wurde in der Hälle ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer wurde nicht verletzt, sein Fahrrad aber schwer beschädigt.

Gasvergiftung im Badezimmer

Ein 12jähriges Mädchen gestorben / Unsachgemäßes Bedienen des Ofens?

Am Sonntag ereignete sich in der Zeit zwischen 8 und 10 Uhr im Hause Reinefarthstraße 28 ein schwerer Unglücksfall, der den Tod der zwölfjährigen Schülerin Anna Brode zur Folge hatte. Der Fall ist um so tragischer, als es sich um das einzige Kind der in dem Hause wohnenden Eheleute Max Brode handelt.

Nachdem der Vater gegen 7.30 Uhr seine Wohnung verlassen hatte und in seinen Schrebergarten gegangen war, verließ auch die Mutter gegen acht Uhr die Wohnung, um einer ihr bekannten kranken Frau behilflich zu sein. In Anwesenheit der Eltern ging das Mädchen ins Badezimmer, setzte den Gasbadeofen in Betrieb und badete. Als die Mutter gegen zehn Uhr zurückkehrte und ihr auf wiederholtes Klopfen und Klingeln die Wohnungstür nicht geöffnet wurde, ließ sie diese mit einem Nachschlüssel öffnen. Sie suchte die Wohnung im Beisein einer anderen Hausbewohnerin ab und fand ihre Tochter beim Öffnen der Tür zum Badezimmer mit dem Bademantel bekleidet regungslos am Boden liegend. Von den Hausbewohnern wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch keinen Erfolg hatten. Nach der baldigst erfolgten Überführung ins Krankenhaus konnte nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden.

Nach den getroffenen Feststellungen ist zu vermuten, daß durch unsachgemäßes Bedienen der Hebel des Badeofens erhebliche Mengen Gas in den kleinen Baderaum geströmt sind, die den Tod des Mädchens herbeigeführt haben. Da das Fenster und die Tür des Badezimmers geschlossen waren, konnte das eingeströmte Gas nicht entweichen und neuer Sauerstoff nicht genügend eindringen. Beim Öffnen des Badezimmers wurde Gasgeruch wahrgenommen. Die Hebel am Badeofen waren geschlossen. Eine Beschädigung des Badeofens war nicht festzustellen. Ein strafbares Verschulden liegt nicht vor.

Der Himmel im Juni

Weißt du, wieviel Sternlein stehen...

Am 22. Juni, um 3 Uhr 4 Min., erreicht die Sonne den nördlichsten Punkt ihrer Bahn, um nun wieder den Abstieg nach Süden zu beginnen. Die Sommersonnenwende ist erreicht, astronomisch beginnt an diesem Tag der Sommer. Die Sonne steigt für Merseburg mittags auf 62¼ Grad über den Horizont, während sie am 1. nur 60½ Grad und am 30. nur 62 Grad über den Merseburger Horizont kommt. Dieser geringen Höhenänderung entspricht natürlich auch eine nur geringe Veränderung der Tageslängen im Gegensatz zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen. Auch die Sonnenzeiten weisen daher nur geringe Veränderungen auf. Für Merseburg entsprechen ihnen folgende Zahlen:

1. Juni: Aufgang: 4 Uhr 2 Min., wahrer Mittag: 12 Uhr 14,4 Min., Untergang: 20 Uhr 17 Min.
11. Juni: Aufgang: 3 Uhr 56 Min., wahrer Mittag: 12 Uhr 13,7 Min., Untergang: 20 Uhr 27 Min.
21. Juni: Aufgang: 3 Uhr 55 Min., wahrer Mittag: 12 Uhr 10,5 Min., Untergang: 20 Uhr 31 Min.
1. Juli: Aufgang: 4 Uhr 0 Min., wahrer Mittag: 12 Uhr 8,4 Min., Untergang: 20 Uhr 32 Min.

(Der wahre Mittag ist die Zeit, zu der die Sonne tatsächlich genau im Süden steht.) Im Laufe des Monats vergrößert sich die Entfernung Sonne-Erde um 399 000 km auf 152 010 500 km.

Der Mond wechselt seine Phasen am 5. Juni um 6 Uhr als Erstes Viertel im Löwen, am 13. um 1 Uhr Vollmond im Skorpion, am 21. um 3 Uhr Letztes Viertel im Wassermann und am 27. um 22 Uhr Neumond. Dabei möchten wir besonders auf die tiefe Stellung des Vollmondes im Sommer hinweisen. Der Vollmond steht natürlich im Sommer dort, wo im Winter die Sonne steht. Bei seinem Umlauf am Sternenhimmel begegnet der Mond am 1. Juni Pollux, 4. Regulus, 11. Antares, 19. Jupiter, 22. Saturn und am 30. der Venus und ist am 14. in Erdferne mit 406 700 km und am 28. in Erdnähe mit 356 400 km Abstand.

Wenn nicht der Planet Venus den Abendhimmel mit seinem ruhigen Glanze schmücken würde, dann wäre vor Mitternacht überhaupt kein Planet zu sehen. Denn sowohl Merkur als auch Mars und Uranus sind der Sonne so nahe, daß sie in ihren Strahlen verschwinden. Kurz nach Mitternacht taucht dann der Riesenplanet Jupiter im Osten auf. Ihm folgt zwei Stunden später der Ringplanet Saturn.

Der Sternhimmel zeigt zur Zeit der Kulmination des Sternes Gemma (Edelstein) der nördlichen Krone (das ist in Merseburg am 1. Juni um 23 Uhr 5 Min. und jeden folgenden Tag um je 4 Min. früher) folgendes Bild: Tief im Süden steht der rote Hauptstern des Skorpion Antares. Verfolgen wir die östlich dieses Sternes in zwei Armen entspringende Milchstraße, so kommen wir zunächst zu dem Sommerdreieck, im Osten gebildet von dem tief stehenden Altair im Adler, dem Hauptstern Deneb im „Schwan"kreuz und Wega in der Leier. Der weitere Weg der Milchstraße führt über Cepheus zum „W" der Kassiopeja und ganz am Nordhorizont zur funkelnden Capella im Fuhrmann. Die eingas westlich von der Capella leuchtenden Zwillinge Kastor und Pollux, der auf der Westlinie im Doppelrapez des Löwen glänzende gelbe Regulus und die im Südwesten funkelnde Spika in der Jungfrau bezeichnen mit Antares die Sonnenbahn. Über Spika blinkt Arktur im Bootes unsern unseres Bezugssternes Gemma im Halbkreis der nördlichen Krone. Im Norden aber sehen wir unsere alten Bekannten, den Großen und Kleinen Bären und den Drachen.

K. B.

Naturschutz in der Heimat

1900 Naturdenkmale unter Schutz

In dem von Landeshauptmann herausgegebenen Mitteilungsblatt „Die Provinz Sachsen" gibt Museumsdirektor Bogen, Magdeburg, der Geschäftsführer der Provinzstelle für Naturschutz, einen Überblick über die umfangreiche Arbeit im Dienste der Heimat auf dem Gebiete der Erhaltung von Naturdenkmälern, an denen unsere Heimatprovinz reich ist. Es sind in diesem Jahre drei Jahrzehnte her, seitdem sich zum ersten Male unter Leitung führender Männer der Provinz eine Stelle gebildet hat, die sich der Pflege der Naturdenkmäler widmete. Das Reichsnaturschutzgesetz des Dritten Reiches aber hat erst die Grundlage gegeben, um in größerem und erfolgreicherem Maße auf diesem Gebiete zu arbeiten.

Über den gegenwärtigen Stand der praktischen Arbeit heißt es in dem Aufsatz von Museumsdirektor Bogen n. a.:

Naturdenkmale verschiedener Art wurden unablässig festgestellt und durch Verordnungen geschützt. Bisher sind in nahezu 1000 Provinzorten fast 1900 Naturdenkmale unter Schutz gestellt worden. Etwa 1200 sind bereits bei der Provinzstelle in Magdeburg inventarisiert und kartiert. Die größte Zahl der Naturdenkmale sind beachtenswerte Bäume verschiedener Art im freien Gelände, in Dorfanlagen und in Waldbeständen. Weiter sind geschützt 105 Alleen und Baumgruppen, 47 Standorte seltener Pflanzen, 6 Moorstücke, 9 Salzflorenstellen, 2 Tiergestände, 2 Auenwaldstücke, 1 Wiesengebiet, 6 kleinere Stellen mit pontischer Flora, 2 alpine Relikttengebiete, 2 Verlandungszonen, 1 Trockenrasengesellschaft, 20 Vogelschutzgehölze, 2 Höhlen, 6 Ölle, 21 Aufschlüsse, 44 Findlinge, 12 Quellen, 1 Binnenlanddüne, 3 Teichgebiete. Da erfahrungsgemäß die bei jeder Kreisstelle befindlichen Inventarbogen erst geraume Zeit nach der Unterschriftsleitung bei der Provinzstelle eingehen, gilt die eben gebotene Statistik nur für die bisher bei der Provinzstelle inventarisierten und kartierten Naturdenkmale.

In der Zeit von 1908 bis 1932 wurden in der Provinz 10 Gebiete zu Naturschutzgebieten erklärt. Seit 1932 sind vier neue Gebiete hinzugekommen. In Bearbeitung sind 13 Gebiete, deren Schutzerklärung nicht mehr allzulange Zeit auf sich warten lassen dürfte. Nach Erklärung der in Arbeit befindlichen Gebiete wird die Provinz folgende Naturschutzgebiete aufweisen:

Landschaftliche Schutzgebiete:

Questenberg, Bodegebiet, Bodetal, Egelner Auewald, Bauliger Teiche, Arendsee.

Geologische Schutzgebiete:

Heimkehlenhöhle, Weinberg bei Hohenwarthe, Teufelsmauer bei Quedlinburg, Bauerngraben bei Roßla.

Botanische Schutzgebiete:

Moor bei Jävenitz, Moor im Süppling bei Weißewarthe, Wiesenflachmoor Rott im Stadtkreise Burg, Jadlitzbruch im Kreise Torgau, Lindenwald bei Colbitz, Eichenwald bei Bischofswald, Apollensberg bei Wittenberg, Neue Göhle bei Freyburg, Saalehänge bei Könnern, Steinklöbe bei Nebra, Totentäler bei Wilsdorf, Schwellenburg bei Erfurt, Armeria-Bottendorfiensis-Bestand bei Bottendorf, Salzpflanzengesellschaft bei Artern, Klippmühle bei Hettstedt, Trapabestand im Wendel im Stadtkreis Wittenberg.

Zoologische Schutzgebiete:

Biberschutzgebiet Kreuzhorst bei Magdeburg, Biberschutzgebiet Gallin im Kreise Wittenberg.

Die Feststellung weiterer eigenartiger Gebiete ist im Gange. Eine an 135 sachkundige Personen in der Provinz gerichtete Umfrage hat den Vorschlag von 299 beachtenswerten Gebieten erbracht. Aufgabe der künftigen Jahre wird es sein, aus diesen eine strenge Auswahl zu treffen. Als Ziel schwebt uns vor, 45 bis 50 Schutzgebiete innerhalb unserer an eigenartigen Naturerscheinungen reichen Provinz zu schützen.

Fünf Landschaftsteile der Provinz sind bisher in die Landschaftsschutzkarte eingetragen. In Arbeit sind Gebiete im Fallstein, im Huy, im Hakel.

Im Jahre 1934 wurde im Regierungsbezirk Magdeburg eine Storchenzählung durch die Provinzstelle im Auftrage der Vogelwarte Rossitten vorgenommen, die einen erfreulichen Zuwachs an Störchen während des letzten Jahrzehnts ergab. — In der Provinzstelle wurden zwei Bestandsherbarien des Süpplings und des Bodetales angelegt. — Trotzdem der Biber nunmehr nicht mehr zu den naturgeschützten Tieren zählt, hält es die Provinzstelle für ihre Pflicht, weiterhin mitzuarbeiten an der Erhaltung dieses seltensten deutschen Tieres, das bis auf wenige Stück ja nur in unserer Provinz beheimatet ist. Aus dem Schutzgebiet bei Magdeburg abschwimmende Biber wurden eingefangen und wieder in geeignete Wohnstätten gesetzt. Der Bau von Biberrettungshügeln wurde veranlaßt. Die oft recht empfindlichen Biberschäden wurden aus dem Etat der Provinzstelle ausgeglichen. Allein für diesen Zweck wurden seit 1932 4300 M. aufgewendet.

Betont sei, daß die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, dem Arbeitsdienst, den Landesplanungsbehörden, den Fachschaften, der Arbeitsfront, der Hitlerjugend usw. durchaus recht zufriedenstellend ist.

Es kann freudig festgestellt werden, daß in den letzten Jahren eine beachtenswerte Steigerung unserer Arbeit eingetreten ist. Dies geschah durch die uneigennützige Mitarbeit der Beauftragten und der Verwaltungen. Die Grundlage für die Ausdehnung und Vertiefung der Arbeit ist vor allem gegeben worden durch eine starke Erhöhung der Etatsmittel, die von der Provinzialverwaltung durch den Landeshauptmann gewährt wurden.

Reichswetterdienst

Bericht vom 29. Mai 1938 abends.

Der Kaltlufteinbruch am Sonntag erfolgte diesmal aus dem Westen und war infolgedessen nicht so stark wie bei dem wiederholten Vordringen der Kaltluftmassen aus dem Norden während der vergangenen Wochen. Die Höchsttemperatur konnte daher nach Beginn der Aufheiterung im Laufe des Nachmittags stellenweise noch 17 Grad erreichen. Immerhin betrug der Unterschied zum Vortage 8—10 Grad. Die bis in die Mittagsstunden eingetretenen Niederschläge waren nur geringfügig. Während die gestern über Süddeutschland gelegene Störung inzwischen nach Südschweden abgezogen ist, hat sich ein neues Tief vom Ozean bis nach England fortbewegt. Seine Niederschlagsfront bringt bereits ganz England und Nordfrankreich Regen. Ein von Südfrankreich nach Mitteldeutschland vordringendes Zwischenhoch kann eine erneute Wetterverschlechterung nur etwas verzögern.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Sonntag, den 29. Mai. Temperatur 8 Uhr: 10 Grad, 12 Uhr: 13 Grad, 18 Uhr: 12 Grad, Max.: 15 Grad, Min.: 10 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 747, Wind: 12 Uhr: N.

Montag, den 30. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 10 Grad, 12 Uhr: 15 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 745, Wind: 12 Uhr: SW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 18 Millimeter.

Aussichten bis Dienstag abend: Weiterhin ziemlich kühl, erneute Eintrübung mit Regenfällen, auffrischende Winde zwischen Süd und West schwankend.

„Der Liebling der Matrosen"

To-Bü Leuna.

Mit diesem Filmwand ist uns ein Werkchen beschert, das eine herzerfrischende Wirkung auf die Besucher der Tonbildbühne ausübt. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die kleine Traudl Stärk. Wie sie es fertigbringt, durch frohen Übermut das sonst so ernste Leben auf einem Kriegsschiff durcheinander zu wirbeln, muß man selbst sehen. Selbstverständlich fehlt eine reizende Liebesgeschichte dabei nicht, die die kleine Traudl zu einem erfreulichen Abschluß bringt. Neben ihr, die uns ja schon in anderen Filmen ans Herz gewachsen ist, seien erwähnt der schneidige Wolf Albach-Retty, Richard Romanowsky, L. Lang und H. Feiler. Der sehenswerte Film läuft noch bis Mittwoch. Er beschert allen Zuschauern einige Stunden sonnigen Humors.

Max Schirgel.

*

Sparmarken für die Hitlerjugend

Eine begrüßenswerte Einrichtung.

Die Gemeinschaftsveranstaltungen der Hitlerjugend erfordern neben dem persönlichen Einsatz von allen Beteiligten, nicht zuletzt den Mitgliedern der HJ selbst, auch Geldmittel. In der Erkenntnis der Bedeutung, die einer rechtzeitigen Ansparung der für die Ausrüstung, die Vorbereitung und Durchführung von Lagern usw. benötigten Beträge zukommt, hat die Leitung der HJ. sich schon stets für ein nachhaltiges Sparen eingesetzt. Die Sparkassen konnten hierbei seit langem ihre bewährten Einrichtungen zur Verfügung stellen. Nunmehr sind zwischen der Reichsjugendführung und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband einheitliche Richtlinien für das Sparen in der Hitlerjugend vereinbart worden. Das Sparverfahren, das auf der Grundlage des Markensystems vonstatten geht, soll allen Mitgliedern der HJ. Gelegenheit geben, die für Zeltlager, Fahrten usw. erforderlichen Beträge im Laufe einer Sparperiode regelmäßig anzusparen. Die Sparmarken werden innerhalb des Geltungsbereiches dieses Abkommens grundsätzlich durch die Sparkassen, ihre Zweig- und Annahmestellen an die HJ.-Angehörigen abgegeben. Um die Abrechnung der ersparten Beträge möglichst einfach zu gestalten, werden für das Gebiet bzw. Obergau oder die nächstunterordneten Formationen Sammelkonten geführt. Das neue HJ.-Sparen ergänzt damit wirksam das seit mehr als 100 Jahren von den Sparkassen gepflegte Schulsparen.

*

Kaninchendiebe arbeiten nachts

In der Nacht zum Sonnabend wurde von einem Grundstück am Ottoweg ein Zuchtkaninchen im Werte von 6 Mark gestohlen. — Auch aus einem Grundstück hinter der Gasanstalt wurden in der gleichen Nacht zwei Kaninchen gestohlen.

*

*** Der Vorplatz am Krankenhaus asphaltiert. Eine Kaltasphaltdecke hat der Platz vor dem Eingang des Krankenhauses erhalten. Damit ist eine vorteilhafte Ein- und Ausfahrt für die Fahrzeuge geschaffen und auch jede Staubentwicklung beseitigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0004

TURNEN - SPORT - SPIEL

Schalke 04 und Hannover 96 Endspielgegner!

VfL. Bitterfelds Aufstiegsaussichten nur ganz gering! – Spielv. Leipzig in Merseburg geschlagen!

Am Sonnabend erlitt Merseburg 99 in Zeitz eine derbe Niederlage! / TuSpV. Leuna verteidigte die Spitze in den Aufstiegskämpfen mit Erfolg

Preußen in Naumburg von 05 geschlagen!

Merseburg, 30. Mai.

Bitterfeld tanzt aus der Reihe!

Die Ergebnisse vom 28. und 29. Mai.

Deutsche Meisterschaft:
Schalke 04—Fortuna Düsseldorf 1:0.
Hamburger SV.—Hannover 96 2:3 (2:0, 2:2) nach Verl.

Gauspiele:
Brandenburg A—Gau Mitte A 2:0 (1:0).
Brandenburg B—Gau Mitte B 3:3 (1:0).

Gauliga Mitte:
Guts Muts Dresden—Sportfr. Halle 4:1.
Sportfr. Freiberg—Sportfr. Halle 3:0 (2:0).
Sportvg. Zeitz—Merseburg 1899 4:0 (3:0)!
Merseburg 1899—Spielv. Leipzig 3:1 (3:1).

Aufstiegsspiel:
Fortuna Magdeb.—VfL. Bitterfeld 4:1 (2:0)!

Bezirk Halle-Merseburg:
Preußen Merseburg—Eintracht Leipzig ausgef.
Wacker Halle—Ammendorf 1910 3:1 (1:0).
Halle 98—Borussia Halle 3:0 (2:0).
Borussia Halle—Wacker Halle 3:3 (3:1).
Halle 98—Ammendorf 1910 5:2 (3:1).
Naumburg 05—Preußen Merseburg 6:4 (6:2)!

Aufstiegsspiele:
TuSpV. Jaucha—TuSpV. Leuna 0:2 (0:0).
VfR. Dingelstädt—VfB. Hohenl. 4:2 (0:2).

Kreis Jahn:
Spielv. Neumark—VfR. Reideburg 6:1 (3:0).
SpV. Spergau—Wengelsdorf 1:3 (0:1).
Meuschau—Grosskorbetha 3:2 (2:0).
TuSG. Bad Dürrenb.—Weiße Halle 3:6 (3:2)!
Sportring Mücheln—Zöschen ausgefallen.

*

Schalke 04 und Hannover 96 bestreiten das Endspiel! Das ist die seit gestern feststehende Tatsache! Alle Achtung vor den Hannoveranern, die mit 0:2 gegen den HSV. im Rückstand lagen, aber dank ihrer ungeheuren Kampfkraft und ihres soliden Könnens es fertig brachten, ausgleichen und noch in der Verlängerung das Siegestor zu schießen. Fortuna scheiterte abermals an den „Knappen". Man freut sich nun auf das Endspiel zwischen den technisch überragenden Schalkern und der prächtigen Kampfelf von Hannover 1896! Wer wird gewinnen? — Unseren Gaumannschaften gelang in der Reichshauptstadt kein Sieg. Lediglich die B-Elf brachte ein Remis zuwege. Dagegen unterlag unsere erste Garnitur, ohne einen Gegentreffer zu erzielen. Uns fehlen noch immer die Torschützen.

VfL. Bitterfeld holte sich nach der 2:8-Schlappe gegen Steinach nun auch in Magdeburg eine derbe Niederlage. Das Torverhältnis der Bitterfelder hat damit eine übermäßige Belastung erfahren. Nimmt man an, daß Steinach 08 ohne Punktverlust aus den Aufstiegsspielen hervorgeht, dann dürfte das bessere Torverhältnis des Zweiten ausschlaggebend für den Mitaufstieg mit Steinach sein. Und das gehört nicht dem VfL. Bitterfeld, sondern voraussichtlich Fortuna Magdeburg. Dann würde der VfL. Bitterfeld, unser Meister, aus der Reihe tanzen. Denn bisher war es immer so, daß der Meister des Bezirks Halle-Merseburg sich den Aufstieg sicherte. Zum erstenmal würde in diesem Jahre diese Tradition durchbrochen!

*

Da Petrus am Sonnabend die Regenschleusen nicht wieder schloß, es goß in Strömen, fiel das Preußenspiel gegen die Leipziger Eintracht aus, trotzdem die Gäste anwesend waren. Zur gleichen Zeit holte sich der Sportverein 1899 gegen Sportvereinigung Zeitz (Bezirksklasse) eine etwas blamable 0:4-Niederlage. Er machte sie aber am nächsten Tage wieder wett, denn die starke Leipziger Spielvereinigung wurde 3:1 geschlagen nach Hause geschickt. Daß Naumburg 05 noch lange nicht zum „alten Eisen" gehört, mußten unsere Preußen in ihrem Sonntagsspiel erfahren. Sie spielten allerdings mit mehreren Ersatzleuten.

TuSpV. Leuna führt weiterhin die Tabelle der Aufstiegsspiele zum Bezirk an, da auch das Rückspiel in Jaucha gewonnen wurde. Leider gab es hier einen Mißton. Denn der Kampf wurde vom Unparteiischen vorzeitig abgebrochen und am „grünen Tisch" wird man sich noch mit den Zwischenfällen in Jaucha zu beschäftigen haben. Die Punkte aber werden den Leunaern nicht mehr zu nehmen sein.

Der Meister des Kreises Jahn hat nunmehr eine ernsthafte Chance zum Aufstieg. Wenn nicht alles täuscht, wird er es fertigbringen, den freien Platz der Merseburger Preußen in der Bezirksklasse künftig einzunehmen. Übrigens wurde dann, da der VfL. Bitterfeld kaum aufsteigen wird, die Bezirksklasse Halle-Merseburg 13 Mannschaften zählen. Das wäre gleichbedeutend mit der Tatsache, daß im nächsten Jahre wieder einmal drei Mannschaften abzusteigen haben . . .

In der kürzlich gestreiften „Affäre" des VfL. Halle 1896, in der in Kürze die Entscheidung bzw. das Urteil des Gaurechtsinstanz fällt, wird bekannt, das der bekannte 96er Spieler Kammerl dem hallischen Verein den Rücken gekehrt hat. Er soll die Absicht haben, sich entweder dem VfL. Bitterfeld oder der Fortuna Leipzig anzuschließen.

*

Das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft steigt am 26. Juni im Berliner Olympia-Stadion.

*

Tabelle der Aufstiegsspiele zur Gauliga.

SV. Steinach	1	1	—	—	8:2	2:0
Fort. Magdeburg	2	1	—	1	6:4	2:2
VfL. Bitterfeld	3	1	—	2	6:14	2:4

Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse.

Leuna	5	4	—	1	14:8	8:2
Piesteritz	4	3	—	1	16:14	6:2
Dingelstädt	4	2	—	2	15:14	4:4
Hohenleipisch	5	2	—	3	11:15	4:6
Jaucha	6	1	—	5	12:17	2:10

Auf Regen folgt Sonnenschein!

Sportv. 1899 Merseburg schlug Spielvereinigung Leipzig 3:1 (3:1)

Nach der peinlichen Schlappe der 99er am Sonnabend in Zeitz rechnete man in diesem schlecht besuchten Sonntags-Freundschaftskampf auf dem 99er Platz mit keinem günstigen Ergebnis, trotzdem die Leipziger ohne Roßé und Pfünner II antraten, die mit der Leipziger Stadtelf in Ostpreußen weilen. Dies um so eher, als die Gäste recht versprechend begannen und ein schönes Spiel vorführten. Tadellos war ihre Ballführung und ihr Zusammenspiel. Nur im Torschuß haperte es. Immerhin langte es dazu, nach schöner Kombination in der 9. Minute durch den Halblinken Hornauer mit 1:0 in Führung zu gehen. Als jedoch die Blau-Gelben ein Mißverständnis zwischen Verteidiger Stein und Torwart Thomas ausnutzten und durch Linksaußen Kilian III gleichzogen, kam auch 99 besser ins Spiel. In der 30. Minute gab Baum eine gute Vorlage an Steigemann, der sich kurz drehte und einen hohen Ball gegen das Leipziger Tor abfeuerte. Thomas berechnete den Ball falsch und über ihn senkte sich das Leder zum 2:1! Wenig später folgte

ein sehr schöner Schuß des Halbrechten Gerhardt; 3:1 für 99.

Damit schloß die erste Halbzeit. Nach Wiederbeginn drückten die Leipziger zunächst bedenklich. Sie erzielten eine Ecke nach der anderen, ohne sie aber auszuwerten. Es fehlte, wie schon gesagt, am Torschuß. Auf der anderen Seite verteidigten die 99er aufopfernd. Sogar Rößiger war zeitweise mit hinten zu finden. Einmal

vollbrachte Mittelläufer Baum eine Prachtleistung, als er einen Ball in buchstäblich letzter Sekunde mit dem Kopf aus dem Tor angelte, wo Galander längst geschlagen war.

Neben ihren schwachen Schußleistungen hatten die Leipziger Gäste viel Pech. Sie haben es aber auch dem überragenden Bach zu verdanken, daß kein 2. Treffer fiel. Ihren Leistungen wird das 1:3 jedenfalls nicht gerecht. Ja, man kann wohl sagen: Spielvereinigung hätte ein Unentschieden verdient gehabt. Wenn die Mannschaft auch nicht ganz an die hervorragenden Leistungen heranreiche, die sie vor einiger Zeit auf dem Preußenplatz zeigte, so führte sie doch einen zweckmäßigen Mannschafts-Fußball vor mit ansprechenden Leistungen. Eines fiel auf und macht den Abstieg der Gäste aus der Gauliga Sachsen beinahe verständlich: sie spielt zu weich. Die 99er spielten ohne Reinmann, Gandig und Herrmann mit folgender Elf: **Galander; Bach, Kilian II; Zeiße, Baum, Zangenberg; Kilian III, Gerhardt, Steigemann, Rößiger, Kilian I.** Das Beste an dieser Elf war die Läuferreihe. In der Verteidigung überragte Bach. Im Sturm führte sich der jugendliche Gerhardt nicht schlecht ein. Nur ließ er es am letzten Einsatz mehrfach fehlen. Schiedsrichter war Hobohm (Wacker Halle). Wir lernten in ihm einen jungen Unparteiischen bester Qualitäten kennen. Im ganzen war der Kampf fair, doch fehlte ihm die Klasse und das Rassige. — 99 III—Beuna 1916 H 1:2 (1:1).

*

99er Schlappe in Zeitz

Mit 4:0 (3:0) gewann die dortige Sportvereinigung.

Ohne Reinmann (der Soldat ist) und Herrmann traten die 99er in diesem Sonnabendspiel gegen die Sportvereinigung in Zeitz an. Im ganzen Spielverlauf machte sich das Fehlen dieser beiden Spieler bemerkbar. Dies um so mehr, als die Zeitzer ein recht gutes Spiel zeigten. Dunkel schoß für die Platzbesitzer den 1. Treffer, als Galander sein Tor verlassen hatte. Trotzdar erzielte den anderen Treffer, einen Strafstoß. Schließlich war dann noch Freytag erfolgreich.

1927

Nach einer Aufbauzeit von knapp 10 Jahren konnte sich OVERSTOLZ rühmen, die meistgerauchte 5 Pfennig-Zigarette in Deutschland zu sein. Um der ständig wachsenden Nachfrage zu genügen, musste *Haus Neuerburg* schliesslich eine grosse Fabrik in Hamburg neu erbauen; sie zählt zu den modernst eingerichteten Herstellungsbetrieben der Welt.

1938

Nach wie vor entsteht hier die OVERSTOLZ in unveränderter Mazedonen-Qualität.

Echt mazedonisch

Heute aber gilt die Sorgfalt des Betriebes nicht allein der Zigarette, sondern ebenso sehr auch ihrem Schutz: Bevor OVERSTOLZ die Fabrik verlässt, wird sie *fugendicht verpackt*, sodass ihr echt mazedonischer Tabak stets mit einem Höchstgehalt an Duft und Frische in die Hand des Rauchers kommt. Und diesem neuen Fortschritt hat es OVERSTOLZ zu verdanken, dass sie schon jetzt in der noch jungen Preislage *12 Stück 50 Pfg* wiederum an weitaus erster Stelle steht.

Fugendicht verpackt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0005

Nach dem Seitenwechsel erhöhte Trethar durch Kopfball auf 4:0. Es war bei der Form der Zeitzer durchaus möglich, daß noch weitere Tore gefallen wären, wenn nicht infolge der eingetretenen Dunkelheit der Kampf etliche Minuten vor dem regulären Ende abgebrochen werden mußte. Die 99er haben in Zeitz gewaltig enttäuscht. Man hatte sich dort vom Tabellendritten der Gauliga weit mehr erwartet.

*

Flügelstürmer schossen die Tore

Naumburg 05—Preußen Merseburg 6:4 (6:2)!

Die ohne Reiter, Albrecht, Wunschel und in der ersten Halbzeit auch noch ohne Altenburg spielenden Merseburger konnten sich gestern gar nicht zu einer geschlossenen Leistung zusammenfinden. Hinzu kam noch, daß sie in der ersten Halbzeit gegen den starken Wind und die Sonne zukämpfen hatten und daß ihre Außenläufer die gefährlichen Naumburger Außen ständig ungedeckt ließen, so daß diese immer wieder durchbrechen konnten. Naumburg war dagegen viel besser im Zuge. Das Spiel war bedeutend flüssiger und vor allem schneller. Der Sieg von 05 ist deshalb in jeder Beziehung verdient. Die Torfolge war: 4. und 5. Minute 2:0 durch Hintschel, 10. Min. 2:1 durch Ulrich II, 12. Min. 3:1 durch Laitha, 21. Min. 4:1 Selbsttor von Ulrich I, 22 Min. 5:1 durch Hintschel, 35. Min. 6:1 durch Laitha, 37. Min. 6:2 durch Heß, 58. Min. 6:3 durch Riezelt und 85. Min. 6:4 durch Semper. Alle Tore der Naumburger fielen also durch die beiden Außenstürmer Hinschel und Laitha, die auch die besten Spieler der Naumburger waren.

*

Was war in Taucha los?

Aufstiegsspiel Taucha—Leuna bei 0:2 (0:0) abgebrochen!

In Taucha standen sich im Aufstiegsspiel der TuSpV. Taucha und der TuSpV. Leuna gegenüber. Der Kampf war sehr temperamentvoll. Beiderseits wurde mit Erbitterung gekämpft, was zur Folge hatte, daß die Nervosität hinter und vor den Barrieren nicht wich. Schon in der 10. Minute wurde der Spielführer der Platzbesitzer, Wilsdorf, vom Unparteiischen Berndt (Weißenfels) vom Felde verwiesen, weil er reklamierte. Die 10 Tauchaer spielten aber unverdrossen und auch gut weiter. Sie zeigten im Feldspiel oft sehr gute Leistungen. Tore los wurde der harte Kampf zur Halbzeit beendet. Nach dem Wechsel kamen die Leunaer im Anschluß an einen Eckball zum 1. Tor und dann durch Blüthner zum 2. Treffer.

Hierauf kam es bei den Zuschauern zu Tumultszenen. Schließlich brach der Schiedsrichter den Kampf ab, da er trotz des Ordnungsdienstes Tätlichkeiten ausgesetzt war. Er wurde von einem Tauchaer Spieler geschlagen. Das Spiel und die Vorfälle dürften noch ein Nachspiel haben.

*

Neumark in großer Form

Spielvg. Neumark—BfR. Reideburg 6:1 (3:0).

Die Gesellstaler zeigten auch in diesem Spiel, daß sie augenblicklich sehr gut in Fahrt sind. In einem äußerst flotten Spiele ließen sie die Hallenser gar nicht groß zu Worte kommen und siegten in dieser Höhe vollauf verdient. Die Gäste kamen erst kurz vor dem Schlußpfiff zu ihrem Ehrentor. Für Neumark waren Bittner (3), Kanitz (1) und Reinsberger (2) die Torschützen. Als Schiedsrichter amtierte Raspe (99) und leitete sehr gut.

*

Weiße besser als Dürrenberg

TuSG. Bad Dürrenberg—Weiße Halle 3:6 (3:2).

Meister Dürrenberg mußte mit einigen Ersatzleuten von den absteigenden Hallensern eine nicht unverdiente Niederlage hinnehmen. Weiße war von Beginn an besser im Bilde und ging sofort mit 2:0 in Führung. Bei dann offenem Feldspiel konnte Dürrenberg ausgleichen und bis zum Wechsel sogar knapp in Führung gehen. In der zweiten Spielhälfte waren dann aber die Hallenser wieder tonangebend. Ein Elfmeter brachte ihnen den Ausgleich und zwei weitere schöne Treffer den verdienten Sieg. — II—II 2:2, IV—III 8:2.

Ersatzgeschwächte Spergauer

SpV. Spergau—Wacker Wengelsdorf 1:3 (0:1).

Trotz zahlreichen Ersatzes lieferte Spergau seinem Gegner ein jederzeit offenes Spiel, und nur ihrem schwachen Sturm war es zuzuschreiben, daß der Sieg an die Gäste fiel. Nach der Pause konnte Spergau wohl einmal auf 1:2 verkürzen, ein drittes Tor der Wengelsdorfer besiegelte dann aber die Niederlage. — Jug.—Jug. 2:1.

Niederlage und Unentschieden

der Gau-Mitte-Elf in der Reichshauptstadt.

Zwei Auswahlspiele der Gaue Brandenburg und Mitte fanden am Sonntag in Berlin statt. Im Spiel der beiden B-Mannschaften gab es bei den beiden Läuferreihen die besten Leistungen, wo beim Gau Mitte besonders Reinmann (Merseburg 99) und Manthey (Dessau 05) hervorragten. Auch Torwart Schacher (Mitte) war sehr gut. Im übrigen hatte die mitteldeutsche Mannschaft viel Pech. Die Berliner, die zunächst mit 3:0 in Führung gegangen waren, ließen dann nicht etwa nach, sondern unsere Mitte-Elf lief zu einer prächtigen Form auf, so daß das 3:3-Unentschieden wirklich verdient war. Manthey, Schüßler und Poppenberg schossen die Tore. — Im Spiel der beiden A-Mannschaften kämpfte unsere Elf unglücklicher. Die Berliner siegten mit 2:0 (0:0). Das ewige Pech schien der mitteldeutschen Elf den Nerv genommen zu haben, Spielerisch hinterließen unsere Vertreter einen sehr guten Eindruck.

Die Spiele galten der Feststellung der Bestmannschaft des Gaues Mitte. Aus beiden Mannschaften läßt sich u. E. auch wirklich eine Elf zusammenschweißen, die der Größe und Bedeutung unseres Gaues Mitte entspricht. Die Spieler, die mit besonderer Auszeichnung ihre Probe bestanden, sind: beide Torhüter Tzschach und Schacher, die Verteidiger Werner und Poppenberg, der als Stürmer spielende Schüßler, die Läufer Reinmann, Manthey und Gehlert und die Stürmer Müller, Albrecht, Heberer und Jacob.

Knapper Meuschau-Sieg!

GV. Meuschau—Großkorbetha 3:2 (2:0).

In der Gesamtleistung waren die Platzbesitzer ihren Gästen überlegen und siegten, wenn auch knapp, so aber vollauf verdient. Die Gäste wurden erst in der zweiten Spielhälfte etwas besser und kamen auch bis auf 3:2 heran. An dem Siege der Meuschauer konnten sie aber nichts ändern.

*

VfL. Klein-Derbysieger

VfL. Merseb. Ref.—99 Merseb. Ref. 4:3 (0:3).

Die verstärkte Reserve der VfL.er, in der Fischer, Hepp, Pfeiffer und erstmalig Preßler (früher Naundorf) mitwirkten, kam zu einem mehr als glücklichen Siege. Die Blau-Gelben waren zuerst gut in Fahrt und führten zur Pause verdient mit 0:3. Fünf Minuten vor Spielschluß stand es noch 2:3 für 99, als den Blau-Weißen der Ausgleich gelang. Und fast mit dem Abpfiff brachte ein Selbsttor von Schmalz dem VfL. sogar noch den Sieg.

SpV. 1899 Merseburg—Leuna II 2:1, 99 A-Jugend siegte gegen Deutsch im Ausscheidungsspiel um die Gebietsmeisterschaft überlegen mit 7:1 (3:1).

*

Weitere Ergebnisse: **Reichsbahn Halle gegen Ammendorf 1910 Ref. 1:4, Zschorben gegen Holleben-Delitzsch 3:3, Halle 96 Ref.—Rehlitz 4:1, Eintracht Halle—KTV. Halle 3:3, Flugzeugwerke Halle—Brachwitz 4:0, Löbejün—Schiebzig-Saltzmünde 2:1, Morl—Kröllwitz 3:6, Olympia Halle gegen Gerbstedt 4:6.**

Das Spiel **Sportring Müheln** gegen **Zöschen** fiel aus, da die Zöschener nicht antraten.

SpV. Wallendorf: Jug.—Zöschen Jug. 7:2.

Heute „Einer gegen Vier"

in Bad Lauchstädt (Kurstätten).

Am heutigen Montagabend findet der Rückkampf im Billardspiel zwischen Meister Zeller, Bad Lauchstädt, und vier Merseburger Spielern (Thiese, Kuzia, Schönfeld, Padberg I) statt. Da schon im Vorkampf Zeller siegreich blieb, wird er sich auf eigenem Brett kaum schlagen lassen. Trotzdem ist auch diesmal mit einem ehrenvollen Abschneiden unserer Vereiner von der Merseburger Billardvereinigung zu rechnen.

Die letzten Vier! . . .

MSV. Weißenfels ist Gruppenmeister! / Die Naumburger Soldaten gewannen das Aufstiegsspiel in Magdeburg
Leuna siegte im Privatspiel über Frankleben

Merseburg, 30. Mai.

Handball:

Deutsche Meisterschaft:
Oberalster Hamburg—MTSV. Leipzig 6:12 (4:8),
VfL. Königsberg—Flank Stettin 7:9 (4:3).
MSV. Weißenfels—MSV. Carlowitz 17:8 (6:3),
PSV. Berlin—TV. Wetzlar 11:1 (7:0),
Aachen 08—Hindenburg Minden 5:6 (2:4),
Post Hannover—SV. Linsfort 4:6 (2:5),
Post München—Waldhof Mannheim 3:5 (2:3),
SV. Urach—VfL. Haßloch 9:8 (6:3).

Gauliga Mitte:
Fermersleben—Wartburg-Eisenach 7:3 (3:2).
TuSp. Leuna—Friesen Frankleben 13:6 (3:4!),

Aufstiegsspiel:
Germania-Jahn Magdeburg—MSV. Naumburg 4:12 (3:5),

Bezirk Halle-Merseburg:
Wacker Halle—Reichsbahn Halle 10:8 (5:3)
Borussia Halle—TV. Dieskau 12:8 (5:3)
VfL. Halle—Post Halle 13:5 (5:3).

Kreis Jahn:
ATV./1885 Merseburg—Großkorbetha ausgef.

*

Nun stehen auch im Handball die letzten Vier fest. Unter ihnen ist erwartungsgemäß der MSV. Weißenfels, der auch im letzten Gruppenspiel einen überzeugenden Sieg erfocht. Die Termine bzw. die Paarungen für die beginnenden Endspiele sind bereits festgelegt. Unsere Weißenfelser Soldaten gehen mit berechtigten Hoffnungen in diese Kämpfe. In diesem Jahre will MSV. Weißenfels unbedingt das nachholen, was im vergangenen nicht gelang.

Die Vorschlußrunde zur Handballmeisterschaft bestreiten, wie erwartet, der Titelverteidiger MTSV. Leipzig, ferner MSV. Weißenfels, Hindenburg Minden und SV. Waldhof Mannheim. Die Vorschlußrunde beginnt am 12. Juni.

Der Sieg des MSV. Naumburg in Magdeburg rief allseits Freude hervor. Die Naumburger haben nunmehr beste Aussichten, in die Gauliga Mitte aufzurücken. Es kann uns nur recht sein, denn die Spiele Leuna—Weißenfels — Naumburg werden bestimmt besonders reizvoll werden!

Die Abstiegsfrage in der Gauliga Mitte ist nun auch geklärt, da Eisenach gegen Fermersleben unterlag und nunmehr dem Abstieg verfallen ist.

*

Aufstiegsspiele zur Gauliga.

MSV. Naumburg	3	2	—	1	30:22 4:2
MTV. Sömmerda	1	1	—	—	11:9 2:0
Germ. Jahn Magdeb.	2	—	—	2	11:21 0:4

Sieg erst in der 2. Halbzeit

Im Freundschaftskampf schlug TuSpV. Leuna Gauliga den TV. Friesen Frankleben (Bezirksklasse) mit 13:6 (3:4).

Wer siegen will — muß kämpfen! Dieser alten Binsenweisheit schien sich die Friesen-Elf nur in der ersten Halbzeit zu erinnern, in der sie tatsächlich mit einer schönen, abgeschliffenen Gesamtleistung aufwartete, und die auch ihren verdienten Niederschlag in einer knappen Führung nach Toren fand. All das, was den Weg zum Erfolg ebnet, war vorhanden: kämpferischer Einsatz bis zur letzten Konsequenz, flüssige Spielanlage, schneller Positionswechsel und placierter Torschuß, das waren so die Merkmale, über deren Erkenntnis man sich schnell mit den Gästen befreunden konnte. Abgesehen von dem mitunter etwas robusten Eingreifen der Deckung blieb, wohlgemerkt in der ersten Halbzeit, nicht viel zu tadeln übrig, so daß man sich begreiflicherweise schon auf den zweiten Durchgang freute. Aber Effig! Ausgerechnet jetzt, wo die Bezirksklassigen ihr Stehvermögen unter Beweis stellen sollten, ließen sie so stark nach, daß eine völlige Veränderung der Sachlage zustande kam. Just von dem Augenblick an, wo die Leunaer (bei denen übrigens Ruhmann, Kraft, Sperling, Fehlau und Rudolph ersetzt waren) systematisch dazu übergingen, verlorenes Terrain aufzuholen,

stellte sich bei fast allen Frankleberern eine gewisse Lustlosigkeit ein,

die durch nichts zu entschuldigen ist. Dieselben Spieler, die vordem mit Begeisterung bei der Sache waren, wurden mit jedem Gegentor flügellahmer; so es schien, als ob ihnen mit jedem Treffer das Herz immer tiefer in die Hosen rutschte . . . Ganz klar, daß die Ligisten „Lunte rochen", prompt gaben sie dem Ganzen mehr „Zündung" und beherrschten fortan souverän die Situation. Bei klarer Überlegenheit, unter Führung von Laqua, der ein prächtiges Abwehr- und Aufbauspiel zeigte, zogen sie den Gästen mit noch zehn Toren das Fell über die Ohren. Abwegig dabei, ob der zwei Hände voll Treffer eine „blendende Form" der Leunaer herauszulesen. Es gab auch Ausfälle (Mittelstürmer Rickert, Linksaußen F. Müller, der seine Kameraden obendrein noch im Stich ließ), aber geschickter faßte es der Platzbesitzer doch an, zwingende Chancen bzw. freiere Schußmöglichkeiten herauszuwirtschaften. Da Frankliebens Läuferreihe einfach nicht mehr „da" war, ruhte die ganze Last der Abwehr auf der engeren Deckung Mädel-Rammelt, was zur Folge hatte, daß dieselben nicht immer „stubenrein" eingriffen, und Freiwürfe bedeuten bei Richters Wurfkraft meistenteils Tore. Und so war es denn auch . . . Im ganzen genommen hätten die „Friesen" unter Beibehaltung ihrer Taktik und Einsatzes der ersten Halbzeit ein weitaus günstigeres Resultat erzielt. Aber so war es nicht möglich.

Der Torkalender.

In der 8. Minute Freiwurf für Leuna, den Richter verwandelt. Eine Minute später zieht Hoffmann gleich. Durch zwei Freiwürfe von Schindler und Hoffmann und ein sehr schönes Tor Schindlers, der einen schnellen Angriff gut abschließt, kommt Frankleben mit 4:1 in Front. Bis zur Pause verkürzt Richter (2 Freiwürfe) auf 4:3. — Sofort nach dem Wechsel holt Steiner, der nach vorn gepreicht war, das 4:4, und Richter und Güttel erhöhen durch Freiwürfe auf 6:4. Noch einmal ist Hoffmann für Friesen erfolgreich, aber dann klappen die Gäste zusammen. Unangefochten zieht Leuna davon. Güttel (Freiwurf), Rickert, Müller, Güttel (2 Freiwürfe) stellen das Ergebnis auf 13:5. Kurz vor Schluß erzielt Hoffmann den 6. Treffer. — Als Schiedsrichter Bielig (ATV./1885) korrekt und aufmerksam. — Bemerkt sei noch, daß Frankleben ohne Schober und Dieter spielte. — Leuna Reserve—Frankleben II 11:4.

Tennis

Deutschland in der Vorschlußrunde

Bisher 3:1-Sieg über Ungarn

Der Davispokalkampf Deutschland—Ungarn in Budapest konnte zwar nicht ganz beendet werden, doch ist die Entscheidung zugunsten Deutschlands bereits gefallen. Mit 3:1 Punkten führend, hat Deutschland die Vorschlußrunde der Europazone erreicht, in der Frankreich unser Gegner ist.

*

Tennisklub Leuna siegte im Tennisturnier gegen den **TC. Naumburg** mit 9:6 Punkten bei 20:14 Sätzen und 189:149 Spielen. — **ATC. Halle III—TC. Leuna II** 11:4 Punkte, 24:10 Sätze und 179:126 Spiele.

Vor 700 Zuschauern fand in Zeitz ein Rugby-Werbespiel statt, das die Fünfzehn des **Gaues Sachsen** mit 19:6 gegen **Gau Mitte** gewann. In der Mannschaft der Unterlegenen spielten auch Merseburger Spieler.

Der Mannschaftsringkampf in Göhlitzsch zwischen dem **KSV. Leuna** und dem **TV. Biernau** fiel aus.

Wassersport

Auf nach Bad Dürrenberg!

zur Kreislangstreckenregatta am 12. Juni.

Der Wasserportabteilung der TuSG. Bad Dürrenberg ist, wie wir schon berichteten, die Durchführung der diesjährigen Kreislangstreckenregatta übertragen worden, die am Sonntag, 12. Juni 1938, auf der Saale stattfindet. Start und Ziel ist das Bootshaus der TuSG. Bad Dürrenberg. Ausgefahren werden neun verschiedene Rennen, an denen nicht nur die Kanusportler der Kreise Jahn und Rudelsburg im DRL., sondern auch die Mitglieder der Hitlerjugend (Banne 36, 394, 302, 203 und 398) startberechtigt sind. Eine Übersicht über die bevorstehenden wassersportlichen Wettkämpfe kann erst nach Ablauf der Meldefrist gegeben werden. Eine starke Beschickung dieser Regatta durch die Wettkämpfer und Wanderfahrer der Kreisereine ist zu erwarten, weil die vorbildliche organisatorische und sportliche Arbeit der Dürrenberger Wassersportler bekannt ist. Auch sonst bietet der Kurort Bad Dürrenberg an diesem Tage viel Interessantes, so daß es für die Wassersportler des Kreisgebietes nur eine Losung gibt: Rüstet für den 12. Juni 1938. Auf nach Dürrenberg!

Hockey

Die deutsche Hockey-Ländermannschaft wurde in Wien von einer Mannschaft des Gaues Österreich unerwartet mit 2:3 (0:1) geschlagen.

*

Im Hockey-Aufstiegsspiel zur Gauliga Mitte siegte in Halle der **1. Sportverein Jena mit 4:2** (0:1) über den **TuHC. Halle**, der also nicht aufsteigen wird. — Im letzten Pflichtspiel der Gauliga gewann in Halle der **ATC.** mit 4:2 (1:1) über **Germania-Jahn Magdeburg.**

Bei der „Harz-Rundfahrt" über 271 Kilometer mit Start und Ziel in Magdeburg konnten Diederichs und Umbenhauer dem Felde enteilen und nahezu vier Minuten Vorsprung herausfahren. Diederichs (Phänomen-Rad) fuhr in 8:34:35 vor Umbenhauer (Phänomen-Rad), Roth (Wanderer-Rad) und Heide (Victoria-Rad). Bester Amateur (235 Kilometer) war Pitter-Chemnitz.

Deutschlands Geher siegten in Leipzig im Länderkampf über Schweden mit 24:20 Punkten. Über 10 Kilometer belegte Schwedens Weltrekordmann Mikkaelsson in 44:27,2 den ersten Platz vor den Deutschen Schmidt und Nord, aber über 25 Kilometer siegte Bleiweiß (Berlin) in 2:03:30 vor Bjurström (Schweden), Peters und Hähnel (Deutschland). Schwab jun. sicherte sich das internationale 10-Kilometer-Gehen vor Lundborg (Schweden).

In Kürze

Italiens Weltrekord-Motorbootfahrer, Graf Theo Rossi, hat seine Teilnahme an der internationalen Motorbootregatta auf dem Starnberger See vom 22.—24. Juli zugesagt.

Einen neuen Landesrekord im 400-Meter-Rückenschwimmen stellte der Holländer Scheffer in Amsterdam mit 5:33,3 auf.

Mit deutscher Beteiligung starten die Amateurradrennen am 20. Juni auf der Stadion-Bahn von Amsterdam. Der deutsche Meister Hasselberg trifft auf den Weltmeister Van de Vijver, den belgischen Meister Collard, den englischen Meister Horn und den Italiener Loatti.

Die Holmenkollen-Skirennen des Jahres 1939 sind auf die Zeit vom 4. bis 6. März angesetzt worden.

Die Weltmeisterschaft im Starbootsegeln, die im Vorjahre der Amerikaner Milton Wegeforth gegen den Deutschen Walter v. Hütschler gewann, wird vom 12. bis 18. September vor San Diego (Kalifornien) ausgetragen.

Eine unerwartete Niederlage mußte der Deutsche Golfmeister von Beckerath im Städtekampf zwischen Wiesbaden und Frankfurt a. M. durch v. Schertel mit 3 und 2 hinnehmen. Den Städtekampf um den Henkell-Goldpokal gewann Wiesbaden mit 24½ : 20½ Punkten.

Das Autorennen um den Großen Preis von Zürich, das erstmalig im Jahre 1939 ausgetragen werden soll, ist auf den 24. September angesetzt worden. Es wird auf der 4,580 Km langen Rundstrecke von Schwamendingen ausgetragen.

Die Corinthians beteiligen sich in der kommenden Spielzeit wieder an den Spielen um den Englischen Pokal, für den insgesamt 556 Meldungen eingegangen sind.

Ostpreußen und Nordostpolen liefern sich am 5. und 6. Juni in Wilna einen Leichtathletik-Länderkampf, der sich aus zehn Einzel- und zwei Staffel-Wettbewerben zusammensetzt.

1. Querfeldeinfahrt am Bienitz

Die nächste Großveranstaltung der Motorgruppe Leipzig, die 1. Querfeldeinfahrt am Bienitz gelangt am 12. Juni zur Durchführung, wie wir bereits berichtet haben.

Sieger: Fliegerschule Dresden

Abschluß des Deutschland-Fluges 1938, der schwersten Luftsportübung

Nach einer Dauer von acht Tagen konnte der Deutschlandflug 1938, die größte flugsportliche Veranstaltung, die die Welt je gesehen hat, heute im Zielflughafen Wien-Aspern zum Abschluß gebracht werden. Während dieser acht Tage wurden an Flieger und Orter unerhörte Anforderungen gestellt. Aber nicht allein an diese: Der ganze Organisationsapparat hatte bei der Riesenzahl von Teilnehmern höchste Beanspruchung auszuhalten, vor allem auch der Bodendienst, der unermüdlich tätig war, und noch am Schlußtage in Aspern, als dort 340 Flugzeuge landeten, einer sehr scharfen Prüfung unterzogen wurde.

Am heutigen Sonntag wurde nochmals im Verbandsfluge zum Pünktlichkeitswettbewerb gestartet, der von 346 Maschinen aufgenommen und von 340 Maschinen vorschriftsmäßig beendet wurde. Viele Tausende von Zuschauern hatten sich im Zielflughafen eingefunden und bereiteten den Deutschlandfliegern große Ovationen. Von den 390 zu Beginn gestarteten Flugzeugen haben nach achtägiger schwerster Prüfung 340 den Wettbewerb beendet. Die übrigen mußten wegen Nichterfüllung der täglichen Bedingungen oder sonstiger Fehler vorzeitig ausscheiden. Die Bilanz darf also als außerordentlich gut bezeichnet werden.

Der Sieg in diesen schweren flugsportlichen Prüfungen fiel an die Kette des Kommandos der Fliegerschule Dresden auf Focke-Wulf, FW. 44, mit den Flugzeugführern Günther Friedrich (Verbandsführer), Linke und Deutschmann und den Ortern Reichmann, Riegner und Schreiber, die sich nach dem vierten Wettbewerbstage an die Spitze gesetzt, und diese bis zum Schluß nicht mehr abgegeben hatten.

Der von Adolf Fach geführte Verband der Versuchsanstalt für Luftfahrt auf Klemm 25 wurde Zweiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0006

„Das Dessauer Theater" steht

Feierliche Eröffnung der neuesten deutschen Bühne in Anwesenheit des Führers / Eine Ansprache Dr. Goebbels / „Freischütz" als Festaufführung

Von unserem nach Dessau entsandten Sonderberichterstatter.

In Dessau, der Junkersstadt, erzählt man sich ein Geschichtchen, das nicht nur nett ist, sondern darüber hinaus auch noch den Vorzug haben soll, wahr zu sein. Als vor einiger Zeit Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser den Intendanten des Friedrich-Theaters aufsuchte, um mit ihm einige theaterpolitische Fragen durchzusprechen, äußerte er den Wunsch, den Abend mit einem Besuch des Theaters auszufüllen. Leider war das leichter gesagt als getan. Denn Intendant Kühn verfügte wohl über ein Theater, er verfügte indes an diesem Tage über keinen Platz, den er seinem Gast hätte zur Verfügung stellen können. Und es blieb ihm zuguterletzt nichts anderes übrig, als einem treuen Abonnenten seine Karte abzukaufen und den so errungenen kostbaren Platz dem außerplanmäßigen Besucher zu überlassen.

*

Das Geschichtchen zeigt zweierlei mit bemerkenswerter Deutlichkeit: die glückliche und die unglückliche Lage, in der sich die Dessauer Bühne seit dem Brande des Herzoglichen Hoftheaters bis zum gestrigen Tage befand. Denn zählte das in der ehemaligen Reitbahn untergebrachte Friedrich-Theater einesteils zu den bestbesuchtesten Bühnen des Reiches, verfügte es über einen Abonnentenstamm, der es besuchermäßig an die Spitze der deutschen Theater stellte, so war es ihm anderenteils auch nicht im entferntesten möglich, die mehr und mehr anwachsenden Wünsche nach Plätzen zu befriedigen. Das Friedrich-Theater steckte in einer Zwangsjacke, und war sie noch so anheimelnd wie die Zufluchtsstätte am Lustgarten. Das mußte anders werden.

*

Nun, es ist anders geworden. Die Zwangsjacke ist gesprengt. Das neue Dessauer Theater steht! — meldete gestern abend beim feierlichen Eröffnungsakt Gauleiter Staatsrat Jordan dem Führer, und der ebenfalls anwesende Reichsminister Dr. Goebbels, der die Eröffnungsansprache hielt, gestaltete sie zu einer zu Herzen gehenden Totenfeier für den Mann, der diese Krönung seines Lebenswerkes nicht mehr mit Augen sehen sollte: Friedrich Wilhelm Loeper. „Der Hauptmann" hieß der Gauleiter im Anhaltischen, aber das Herz in seiner Brust schlug nicht nur für die politischen Parolen des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht, es gehörte auch der Kunst und den Künstlern, und die Loge des Reichsstatthalters blieb niemals leer, wenn Friedrich Wilhelm Loeper einen freien Abend hatte. Er war es, der nach dem Umbruch in nimmermüder Beredsamkeit auf den unwürdigen Zustand der Dessauer Theaterverhältnisse hinwies, und es war ihm eine frohmachende Genugtuung, den Auftrag zur Abänderung und zum Bau einer neuen, der reichen kulturellen und künstlerischen Tradition Dessaus entsprechenden Bühne zu erhalten. Aus einem 1934 veranstalteten Wettbewerb gingen die Berliner Architekten Friedrich Lipp und Werry Roth als Sieger hervor: ihr Entwurf fand die Billigung des Führers, und in den ersten Oktobertagen des Jahres 1935 wurde mit dem Bau begonnen, der gestern, nach der Fertigstellung, durch die Anwesenheit Adolf Hitlers seine Weihe erhielt.

*

Machtvoll und schön, im edeln Klang klassischer Formgebung erhebt sich „Das Dessauer Theater", wie die neue Bühne heißt, auf dem Hauptmann-Loeper-Platz. Eine breite Freitreppe führt zu der Pfeilerfront hinauf, deren starker, beinahe suggestiver Wirkung man sich nicht entziehen kann. Und wie die große schlichte Linie den ganzen Außenbau beherrscht, wie eine antike Würde den riesenhaften Steinkoloß adelt, so umfängt uns auch im Innern bei aller Repräsentation jene wohltuende und doch beredte Schlichtheit, die das Kennzeichen unseres neuen Bauens ist. Keine Ueberladenheit an Stuck und vergoldeten Schnörkeleien wie in den Theaterbauten der Gründerjahre stört mehr das Auge, keine Säulen und Pfeilerchen hemmen mehr den Blick auf die Bühne, das Herzstück des neuen Volkstheaters. Unter einer gewaltigen Kuppel, die in ihrer indirekten Beleuchtung und mit dem einzigen strahlenden Atzent eines schönen Kronleuchters dem Raume eine überaus intime Wirkung verleiht, liegen die 736 Plätze des Parketts und die 533 des Rangs und Oberrangs, die in allem gleich und (trotz des Rangs) so angelegt sind, daß keine trennende — wie in dem streng abgeteilten Theater bisherigen Brauchtums — sondern eine verbindende Note erzielt wird. Kein Gesellschaftstheater — bewußtes Volkstheater.

Ein kreinerner Adler, der in seinen Fängen das Hoheitszeichen hält, schirmt die Bühne, die zu dem Modernsten gehört, was wir auf diesem Gebiete besitzen. Hauptbühne, die beiden Seitenbühnen und Hinterbühne nehmen zusammen einen Flächenraum von 1470 Quadratmetern ein. Für den, der nach Vergleichen sucht: die Bühne der Berliner Staatsoper umfaßt ungefähr 1300, die des Deutschen Opernhauses 1364 Quadratmeter. Und alle vier Bühnenflächen sind — ohne daß die Vorstellung dabei behindert würde — so zu koppeln und zu benutzen, daß ein fast pausenloses Spiel ermöglicht werden kann. Welche Ausblicke hier für eine klug zupackende Regie! Beleuchtungsanlage und Bühnenmaschinerie sind nach modernsten Gesichtspunkten ausgestattet. Probebühne, Tischlerei, Maler- und Ballettsaal, die Verwaltungsräume der Theaterstiftung und der Intendanz, Probezimmer und Garderoben befinden sich im Bühnenhaus und in dem dem Besucher offenstehenden Teil des neuen Theaters runden das große, mit deutschem Marmor verkleidete Foyer, die außergewöhnlich breiten Wandelgänge und der Erfrischungs- und Rauchraum, der 400 Personen Platz bietet, das Bild dieses viertgrößten Theaters Deutschlands ab.

Die Weihestunde des neuen Hauses

Weiß und Gold sind die Farben, die dem Zuschauerraum seine festliche Harmonie geben. Mit ihrem leuchtenden Rot und blitzender Goldstickerei gesellte sich gestern der adelnde Schmuck der Führerstandarte dazu, die von der Rangbrüstung herab die Anwesenheit Adolf Hitlers verkündete. Mit dem Führer waren Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsarbeitsführer Hierl und Gesandter von Raumer in Vertretung des Reichsaußenministers gekommen, um im Rahmen des Gautages des Gaues Magdeburg-Anhalt an der feierlichen Eröffnung der neuesten Bühne des Deutschen Reiches teilzunehmen. Auch Frau Loeper, Gauleiter Staatsrat Eggeling, Oberbürgermeister Prof. Dr. Weidemann, Oberpräsident von Ulrich, SA.-Obergruppenführer Kob, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Jeckeln und Gebietsführer Brandt sah man unter den Erschienenen. Die Hände hoben sich zum Deutschen Gruß, als der Führer den Zuschauerraum betrat. In erwartungsvollem Schweigen nahm man Pluth, Beethovens Ouvertüre „Die Weihe des Hauses" erklang. Die Weihe des Augenblickes teilte sich einem jeden mit.

*

Dann stand Gauleiter Reichsstatthalter Jordan auf der Bühne. „Noch schwingt in uns allen", so wandte er sich an den Führer, „das gewaltige Erleben des heutigen Tages, und schon wieder haben wir uns um Sie geschart, um in einem gewaltigen kulturpolitischen Schlußakkord diesen unvergeßlichen Tag nationalsozialistischen Bekennens ausklingen zu lassen." Wir begehen diese Feierstunde, so führte der Gauleiter weiter aus, in dem Bewußtsein, daß auch dieses repräsentative Werk nationalsozialistischer Lebensgestaltung beredtes Zeugnis für die geschichtliche Tatsache ablegt, daß der Nationalsozialismus nicht nur das Tor zu einem neuen politischen Zeitalter aufgestoßen hat, sondern auch zugleich der Anbruch einer kulturpolitischen Epoche von nie erlebter Größe war. „Mein Führer, heute wissen es alle Deutschen, daß Sie der Erwecker und Gestalter dieser Epoche sind. So mögen auch an diesem stolzen Bau hunderte und aberhunderte fleißige Hände geschaffen haben, der eigentliche Bauherr, mein Führer, auch dieses Hauses, waren Sie. Denn Sie haben als der genialste Baumeister aller Zeiten ein neues Deutschland errichtet, in dem die deutsche Seele nunmehr wieder zu Ewigem strebt." Mit dem Versprechen, daß die kulturpolitische Mission der neuen Bühne keine andere sein werde als die des heiligen ewigen Deutschland, schloß der Gauleiter seine Worte der Begrüßung.

Und nun feierte Dr. Goebbels das Gedenken Friedrich Wilhelm Loepers, zeigte Sinn und Bedeutung der festlichen Stunde auf, rief in begeisternden Worten dazu auf, im Kampf um die Gestaltung unserer nationalsozialistischen Kultur nicht nachzulassen. Insbesondere im Zeitalter Adolf Hitlers sei es notwendig, Volk und Kunst zueinander zu bringen. Und die Tatsache, daß der Führer selbst an der Weihe des Hauses teilnehme, sei das schönste Zeichen dafür, daß er selbst der Kunst auf das engste sich verbunden fühle.

Romantisch beschwingter „Freischütz"

Dr. Goebbels hatte geendet. Der Gruß an den Führer, den Gauleiter Staatsrat Jordan ausbrachte, die Lieder der Nation waren verklungen. Das Licht erloschen. Die Verzauberung der Hörer durch jenes wundersamste Vorspiel, das die deutsche Musik kennt, durch die Ouvertüre zu Webers „Freischütz" begann. Das romantische Märchen, in dessen Musik der deutsche Hochwald seine süßen und stürmischen Lieder rauscht, erstand in einer Aufführung, die die künstlerischen Kräfte der Provinz in schöner Weise kundtat. Nicht nur das Wollen: eine neue deutsche Bühne mit dem deutschesten Werke zu eröffnen, auch das Können, das dabei zutage trat, fand ein Echo in den Herzen, und die Weihe des Augenblicks half vom Hörer aus mit, das Bild der Wiedergabe zu verstärken. In den sehr anschaulichen, räumlich weitgefügten und die Möglichkeiten der modernen Bühne schon ansetzenden Bühnenbildern (Wolfsschluchtszene) Gustav Singers entfaltete sich die auf die kräftige Herausarbeitung der Handlung bedachte und mit Liebe zum Massenein-satz, zur Fülle der Volksszenen gehandhabte Inszenierung Hermann Kühns, während Generalmusikdirektor Helmut Seidelmann am Pult mit dem prachtvoll spielenden Orchester eine kraftvoll-lebendige und doch auch wieder romantisch-zarte, die Stimmungen auskostende Interpretation der herrlichen Musik Webers gab.

Bei den Mitwirkenden begegnete man neben vielen alten Dessauer Bekannten (Dr. Horst Wolf als Max, Nusha Krumbaar als Aennchen, Fritz Weber als Kilian, August Eichhorn als Samiel, um die schönsten Leistungen zu nennen) zwei neuen Mitgliedern des Ensembles: Augusta Poell, die der Agathe gesanglich wie darstellerisch jene verhaltene Süße gab, um derentwillen wir diese Frauengestalt so lieben, und Rudolf Wünzer, der dem finsteren Jäger Kaspar markantes Profil gab. Für die technische Gestaltung zeichnete Fritz Buchloh, für die farbenfrohen Trachten Otto Brückmann und Gertrud Elze. Am Schluß der schönen Aufführung gab es reichen Beifall, an dem sich der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels herzlich beteiligten.

*

Ein Gautag fand mit diesem Schlußakkord sein Ende. Während am Mittag desselben Tages auf der von knorrigen anhaltischen Eichen umstandenen Braunschen Lache Reichsminister Dr. Goebbels 56 000 angetretenen Männern der Formationen der Bewegung in einer mitreißenden Rede die politische Parole gegeben hatte, während am Nachmittag die Kämpfer im Braunhemd am Führer vorbeimarschiert waren und sich aus dieser von der ganzen feiernden Stadt mit stolzer Freude aufgenommenen Begegnung Kraft für ihren Alltag geholt hatten, wurde der Abend zu einer Demonstration des kulturellen Wollens. Das erste im nationalsozialistischen Reich gebaute Theater steht! Es wird nicht das letzte bleiben, denn überall im Reich wachsen die Dokumente der Kultur empor, die einmal von Deutschland und unserer großen Zeit reden sollen, wenn von uns nichts mehr da sein wird.

Zeppelins Heimatstadt feiert

Am 8. Juli 1838 wurde in Konstanz auf der Insel Graf Ferdinand v. Zeppelin geboren. Die Stadt Konstanz wird nun den 100. Geburtstag ihres berühmten Sohnes feierlich begehen. Am 8. Juli ist in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eine öffentliche Feier am Zeppelin-Denkmal vorgesehen, bei der Oberbürgermeister Herrmann, Dr. Dürr oder Dr. Eckener vom Zeppelin-Luftschiffbau und der Beauftragte des Reichsluftfahrtministers sprechen werden. Gleichzeitig wird eine große Zeppelin-Ausstellung eröffnet.

Dr. Todt Vorsitzender des BDI. In Stuttgart fand die 76. Jahresversammlung des Vereins deutscher Ingenieure statt, die von rund 4000 Mitgliedern besucht war. Der derzeitige Vorsitzende übergab dabei sein Amt an Generalinspekteur Dr. Todt. Die nächste Hauptversammlung findet in Dresden statt.

Es kühlt den Mund u. wärmt den Magen.
VIVIL
ist doppeltes Behagen!

Zwischenfall im Nachtexpreß

Roman von Herbert Steinmann.

11] (Nachdruck verboten.)

An der Seite des schnauzbärtigen, olivenfarbenen Zugbegleiters geht er höflich lächelnd durch das Sperrfeuer der ihn von allen Seiten anstarrenden Blicke und betritt das Abteil der Amerikaner. Wenig später klopft einer seiner Beamten höflich an das Abteil, in dem ein junger breitschultriger Mann im Sportanzug mit einem anderen plaudert, der blond und braun gebrannt ist.

„Sie können sich auf mich verlassen. Schlimmstenfalls greife ich eben ein, obgleich mir das aus anderen Gründen nicht ganz lieb ist. Aber ich habe versprochen, Ihnen zu helfen, Trent, und ich tu's!"

Diese Worte des Fremden vermag sich der Beamte gerade noch im Rollen der Tür anzueignen und im Gedächtnis zu notieren, ehe er seinen Auftrag ausrichtet.

„Sie sind Monsieur Trent?" Und auf das grimmige Nicken des jungen Amerikaners erklärt er:

„Ich bin Kriminalbeamter. Sie werden in der Diebstahlssache beim Verhör gebraucht!"

„Aha", grinst Peter. „Schwiegervater hat Sie also doch verpetzt, Trent!"

Den Beamten veranlaßt diese bissige Bemerkung, sich den Sprecher näher anzusehen. Er zieht die Brauen zusammen.

„Sind Sie etwa der Herr, der den leeren Koffer gefunden hat? Dann müssen Sie auch mitkommen! Der Beschreibung nach sind Sie es!"

„Tatsächlich bin ich's!" sagt Peter halblaut, indem er sich erhebt. „Der Zugbegleiter, das gute Kind, muß mich sehr genau beschrieben haben!"

Aus der Art, in der ihn der Beamte darauf aufmerksam und prüfend ansieht, kann er unschwer schließen, daß Monsieur Saltierre bei der Beschreibung seines Charakters sicher nicht sehr zurückhaltend gewesen ist.

„Na, denn auf ins Gefecht, wackerer Rancher! Wir als einsperren können sie uns nicht!"

Nun kamen die Neugierigen doch noch auf ihre Rechnung. Wieder wie in Nizza erregt die Karawane der Amerikaner die allgemeine Aufmerksamkeit.

Allerdings sind es keine keuchenden Gepäckträger, die diesmal vorangehen und den Stoßtrupp bilden. Zwei stämmige Polizisten bahnen den Weg durch das Gewühl. Dann folgt Mr. Babington, mit wütend in die Stirn gedrücktem Bildmeßhut, eifrig bemüht, unter reichlicher Verwendung texanischer Flüche dem geduldig an seiner Seite schreitenden Kommissar einen Begriff von dem schändlichen Charakter Bob Trents zu geben.

Das zweite Paar bilden Lord Townbridge und der Zugbegleiter Saltierre, beide schweigend und wachsam. Jeder von ihnen trägt — gewissermaßen um doch einen Unterschied aufzuzeigen — etwas anderes.

Der Lord seinen Murray, der Zugbegleiter den leeren Schabkoffer der Hypothia Babington.

So schweigend es zwischen diesen beiden hergeht, so lebhaft ist die dritte Gruppe. Noch trotziger und schiefer als sonst hat Gloria das nun langsam unter der Einwirkung der verschiedenen Ereignisse nicht mehr ganz weiße amerikanische Matrosenmützchen auf ihr dunkles Haar gedrückt. Sie führt mit ihrem neben dem Kommissar marschierenden Erzeuger eine Art dramatischen Wechselgesang, indem sie zu jeder seiner dröhnend hervorgerufenen Beschuldigungen Bob Trents unentwegt ein helles: „Das ist nicht wahr!" dazwischen wirft.

Diese Demonstration versucht sie noch dadurch zu verstärken, daß sie sich nach besagtem Bob Trent mehr als einmal erkundend umzusehen versucht. Die Mama aber hat sich zwischen den jungen Texaner und ihr Töchterlein gedrängt. Sie verdeckt mit ihrer Körperfülle fast ganz die Gestalt Bobs, der seelenruhig, beide Fäuste in die Taschen seiner Sporthose gestopft, einherschreitet.

Als Nachzügler haben sich noch eine Anzahl Reisender aus dem Zuge angeschlossen, und zwar vorzugsweise solche, die einen Teil des Auftritts im Abteil der Amerikaner persönlich mit erlebt haben.

René Durand, behaglich im Gangfenster hängend, nickt mit dem Kopf zu der, in Richtung auf den Dienstraum der Bahnhofspolizei, abziehenden Karawane hinüber.

„Sehen Sie doch, Mademoiselle Storm, unter werter Abteilgenosse ist auch mitgezogen. Gewiß hat er — ein sachliches Interesse an den Dingen da!"

Es wäre nicht notwendig gewesen, Ingé Storm darauf aufmerksam zu machen. Sie hat das mit bitterem Lächeln längst festgestellt.

„Ach bitte, Monsieur Durand," fährt sie ihren munteren Begleiter ungnädig an, „unterlassen Sie doch wenigstens diese Verdächtigungen, für die Sie keine Beweise haben und die sich gegen einen Abwesenden richten!"

Erschrocken sieht Durand sie an. Er kennt sich mit Ingé Storm nicht mehr aus.

„Verzeihung, Mademoiselle Storm, aber ich wußte bisher nicht, daß Sie so empfindlich sind. Damals als wir durch Monte Carlo schlenderten, haben Sie beinahe über jeden Zweiten, der vorüberkam, Ihre kleinen lustigen Bemerkungen gemacht. Ihr Lachen ist mir noch im Herzen. Damals haben Sie einen Esprit gezeigt, der beinahe französisch ist. Heute aber nehmen Sie es tragisch, wenn Ihr guter Kamerad einen kleinen harmlosen Scherz macht über einen Fremden, den wir beide nicht kennen, und der uns gleichgültig sein kann!"

Ingé Storm kann René Durand nicht so ganz unrecht geben. Was ist aus ihrem netten und fröhlichen Verhältnis geworden, seitdem dieser blonde abenteuerliche Mann dazwischen trat?

Sie sieht in das hübsche, jetzt ein wenig leidende Gesicht Renés.

Reuevoll gibt sie ihm die Hand.

„Verzeihen Sie mir, Monsieur Durand, aber alle diese Zwischenfälle haben mich nervös gemacht. Ich habe wohl auch nicht genug geschlafen."

Da ist wieder eitel Sonnenschein auf René Durands Gesicht. Er beugt sich zu der Hand Ingé Storms herab und küßt sie.

„Eine schöne Frau, Mademoiselle Storm, darf es sich erlauben, Nerven zu haben."

Es ist kein reiner Zufall, daß Peter, im Begriff, als letzter der Karawane den Dienstraum zu betreten sich vorher nochmal umwendet und die Waagenreihe nach einem weißen Jäckchenkleid abspäht.

Er hat leider nur zu gute Augen, dieser Mann! So ist das, was er nach einem Blick auf die Szene am Abteilfenster vor sich hinmurmelt, alles andere als ein Segenswunsch.

*

Drinnen beginnt das Verhör. Man hat Eile, denn der Zug darf nicht allzu viel Verspätung bekommen. Nur das Notwendigste gilt es festzustellen und amtliche Niederschrift davon zu nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0007

Mitteldeutschland

Ein dunkler Fall

Unklarheiten im Todesfall Kuhlmann.

† **Sangerhausen.** Am Abend des Himmelfahrtstages war unterhalb des Wäldchens am Schlößchenskopf der Zuschneider Helmut Kuhlmann aus Sangerhausen tot aufgefunden worden. Als mutmaßlicher Täter stellte sich am Freitag früh der 25jährige Rakow, der erst vor kurzer Zeit in Sangerhausen zugezogen ist, hier aber vor Jahren seine Lehrzeit durchmachte. Kuhlmann wie auch Rakow waren als ruhige, arbeitsame Menschen bekannt. Der Alkohol aber hatte sie an diesem Tage in Erregung versetzt, und so sind sie schließlich in Streit geraten. Dabei schlug Rakow den Kuhlmann mit der Faust, da er sich in seiner Ehre angegriffen fühlte.

Die Ermittlungen über den Fall sind noch immer nicht abgeschlossen, und die Angelegenheit liegt ziemlich im Dunkeln. Die Obduktion der Leiche, die am Sonnabend stattfand, hat ergeben, daß der Tod offenbar durch Blutungen im Gehirn herbeigeführt wurde, doch läßt sich hierüber zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen. Auch die Zeugenvernehmungen haben noch kein einwandfreies Bild ergeben. Rakow wurde bis zur näheren Aufklärung des Falles vorläufig in Untersuchungshaft genommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Das kommt davon!

Motorradfahrer stürzen in ein Sumpfloch.

† **Düben.** In einer Kurve am Kurpark versuchte ein Motorradfahrer mit Beisitzer in unerhört schnellem Tempo einen Kraftwagen unvorschriftsmäßig zu überholen. Hierbei streifte er den Wagen, geriet ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Fahrer und Beifahrer wurden durch den Anprall in ein Sumpfloch geschleudert, aus dem sie mit fremder Hilfe herausgeholt werden mußten. Da sie schwere Verletzungen erlitten hatten, mußten sie in das Krankenhaus gebracht werden.

Unter schwerem Verdacht

wegen fahrlässiger Tötung verhaftet.

† **Schönebeck.** Am 20. April dieses Jahres war der Landwirt Otto Boettge von einem unbekannt gebliebenen Kraftwagen am Barbyer Tor überfahren und getötet worden. Damals war es nicht möglich, den flüchtigen Kraftwagenführer zu ermitteln. Die Nachforschungen der Polizei haben jetzt den dringenden Verdacht ergeben, daß der Einwohner Bodenburg den Landwirt Boettge überfahren hat. Bodenburg wurde festgenommen und ins Gerichtsgefängnis gebracht.

Das Handwerk lernt um

Neue Werkstoffe sind keine „Ersatzstoffe".

† **Halle.** Im Verfolg der vom Reichsinnungsverband des Bürsten- und Pinselmacherhandwerks im Auftrage des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe im ganzen Reiche durchgeführten Schulungsaktion, die das gesamte Bürsten- und Pinselmacherhandwerk mit den neuen deutschen Werkstoffen und deren Verwendung bei der Bürsten- und Pinselerzeugung vertraut machen soll, veranstaltete am Sonntag die Bürsten- und Pinselmacher-Zwinnung Halle in den Räumen der Handwerkskammer für ihre Mitglieder einen Schulungskursus, der sehr gut besucht war und allen Teilnehmern wertvolle Anregungen vermittelte. Der Schulungsleiter, Bezirksinnungsmeister Paul Wirth, Weimar, machte grundsätzliche Ausführungen über die außerordentliche Wichtigkeit der generellen Verwendung der neuen deutschen Werkstoffe. Während bisher etwa neunzig Prozent aller bei der Herstellung im Bürsten- und Pinselmacherhandwerk verwendeten Rohstoffe devisengebunden waren, stehen heute für eine ganze Reihe dieser ausländischen Rohstoffe gut bewährte deutsche Werkstoffe zur Verfügung. Der Schulungsleiter ging dann auf die verschiedenen deutschen Werkstoffe ein und erläuterte unter Vorlage von Werkstoffmustern und Erzeugnissen aus diesen Werkstoffen deren mannigfaltige Verwendungsmöglichkeiten und die zu beachtenden Verarbeitungsvorschriften.

Wanderung durch die Ahnenorte.

† **Herzberg** (Elster). Die Mitglieder der Flämminger Familie Mathies, die heute über ganz Mitteldeutschland verbreitet ist, treffen sich zu Pfingsten im Stammorte der Väter (Stamm Naundorf 1505) zu einer Wanderung durch die Ahnenorte Naundorf, Mellnitz, Seyda, Elsterehrda.

Bargatzky zum Tode verurteilt

Die Verhandlung gegen den Mörder vor dem Thüringischen Sondergericht

† **Weimar.** Vor dem Thüringischen Sondergericht begann am Sonnabend die Hauptverhandlung gegen den 36jährigen Emil Bargatzky aus Essen, dessen Verbrechen, Flucht und schließliche Festnahme in den letzten 14 Tagen die Bevölkerung in große Erregung versetzt hat.

Emil Johann Bargatzky ist am 10. November 1901 in Mülheim (Ruhr) geboren. Er kam in eine Lehre, die er aber nicht beendete, ging 1921 auf Wanderschaft und wurde dabei wegen versuchten Diebstahls zum erstenmal straffällig. Immer wieder vergriff er sich dann am Eigentum seiner Mitmenschen und ist nun 13mal vorbestraft, darunter auch mit schwerer Zuchthausstrafe. Am 29. März 1937 wurde er in Essen als Berufsverbrecher festgenommen und kam als Vorbeugungshäftling nach Weimar. Er hatte 1928 geheiratet und ist Vater von vier Kindern im Alter von 2½ bis 11 Jahren.

Die Anklage wirft Bargatzky vor, am 13. Mai gegen 9 Uhr vormittags bei Weimar einen Angehörigen der Schutzstaffel während seiner dienstlichen Tätigkeit ermordet zu haben. Die Beweisaufnahme, in deren Verlauf der Angeklagte ein Geständnis ablegte, hat ergeben, daß Bargatzky bereits am 2. Mai mit einem anderen Häftling, Peter Forster, die gemeinsame Flucht besprochen hat. Sie wurden dabei einig, gegebenenfalls den sie bewachenden Posten zu töten. An den folgenden Tagen haben sie abends während der Freizeit den Fluchtplan immer wieder besprochen, wobei sie übereinkamen, den Posten mit einem Spaten zu erschlagen. Am 13. Mai wurde die Tat für den nächsten Tag beschlossen.

Am Tag der Tat teilte Bargatzky als Bauarbeiter den Peter Forster zu seinem Arbeitskommando ein und ging dann rechts neben diesem. In dreit Meter Entfernung folgte der SS-Posten Kallweit. Es waren Arbeiten an einer Druckleitung auszuführen. Bargatzky erklärte, daß das Wasser abgesperrt werden müsse. Dazu mußte ein längerer Weg zurückgelegt werden, und Bargatzky richtete es so ein, daß er mit Kallweit und Forster allein zur Wasserabsperrstelle kommandiert wurde. Als sie an einem dichten Waldstück vorbeikamen, flüsterte Forster zu Bargatzky: „Jetzt ist der günstige Moment!"

Als sich Bargatzky darauf nicht gleich entschlossen habe, soll er von Forster wiederholt angestoßen worden sein. Dann habe er Forster den Spaten von der Schulter gerissen, ihn mit beiden Händen angepackt, sich nach rechts herumgedreht und Kallweit niedergeschlagen. Nach weiteren Schlägen schleppten die Verbrecher ihr Opfer, das sie bereits für tot hielten, in den Wald. Dort haben sie es bis auf Hemd und Unterhose ausgezogen und ihm das Gewehr und andere Gegenstände geraubt. Die Hose hat Bargatzky angezogen; in ihr befanden sich auch die Taschenuhr und Bargeld. Einige Stunden später ist Kallweit an seinen Verletzungen gestorben.

Nach den Feststellungen auf die sich die Anklage stützt, ging dann die Flucht über Eckartsberga nach der Saale bei Kösen und weiter nach Zeitz. Am Sonntag, dem 15. Mai, tourden die Mörder entdeckt, mußten aus und wurden angeblich dadurch gerettet, daß Bargatzky sich dann weiter in Richtung Gera gelangen, kam nach Langenberg und dann nach Kösteritz. Auf einem gestohlenen Rade fuhr er nach Berlin, kam dann nach Potsdam und fuhr schließlich nach Stendal, wo er am 22. Mai festgenommen wurde. Auf der Flucht hat sich der Angeklagte noch des Einbruchsdiebstahls, Diebstahls und der Hehlerei schuldig gemacht.

Der Angeklagte macht bei der Vernehmung einen gefaßten Eindruck. Ebenso ruhig, wenn auch mit etwas leiser Stimme antwortet er auf die an ihn gestellten Fragen. Bis zu dem Augenblick, in dem die Tat geschah, gibt er jede Einzelheit zu. Dann aber sagt er: „Dann hat er den Posten erschlagen!" Dieser schwache Versuch, die Schuld auf seinen Komplizen Forster abzuwälzen, scheiterte aber sofort an den eindringlichen Ermahnungen des Vorsitzenden, der Bargatzky sein Geständnis vorhielt. Jetzt bekennt sich Bargatzky auch zu dem Mord selbst. Angesichts des umfassenden Geständnisses verzichtet das Gericht auf die Zeugenvernehmung. — Der Sachverständige, Professor Dr. Buhtz, schilderte den Befund bei dem Erschlagenen.

Oberstaatsanwalt Dr. Seesemann unterstrich die Erschütterung, die die Nachricht von dem Verbrechen hervorgerufen hat, und schilderte das Verbrecherleben Bargatzkys sowie den Hergang der Mordtat. Der Oberstaatsanwalt kam zu dem Ergebnis, daß eine Berücksichtigung irgendwelcher persönlicher Verhältnisse nicht in Frage kommen könne. Eine weitere Erwägung komme hinzu, nämlich, daß dem Gericht der rechtliche Schutz der SS-Männer obliege, denen eine Selbstjustiz versagt sei. Er beantragte, auf die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen. — Der Pflichtverteidiger mußte sich darauf beschränken, festzustellen, daß auch vom Standpunkt des Angeklagten aus alles geschehen sei, was eine gerechte Verteidigung des Falles ermöglicht.

Das Urteil lautete: **Der Angeklagte wird wegen Mordes und zugleich wegen Verbrechens nach § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.**

Trophäen der Jagd

Die Harzrotwildschau eröffnet.

† **Goslar.** In Anwesenheit des Generalforstmeisters Staatsministers Alpers und des Oberstjägermeisters Scherping wurde die Harzrotwildschau, die bis 6. Juni in der Goslarhalle stattfindet, eröffnet. Diese vorbildlich und sorgfältig zusammengestellte Schau zeigt die Trophäen der im Harzgebiet im Jagdjahr 1937/38 erlegten Rothirsche.

Nach Begrüßungsworten des Landesforstmeisters Neuser, Braunschweig, sprach Generalforstmeister Staatsminister Alpers zu den in großer Zahl erschienen Jägern. Einleitend wies der Generalforstmeister darauf hin, daß diese Ausstellung den Beweis kameradschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Forstverwaltung und Jägerschaft erbracht habe. Nachdem der Generalforstmeister seine Arbeit um die Aufartung des Rotwildbestandes geschildert hatte, konnte er feststellen, daß der Abschuß zu 84 Prozent, im Braunschweigischen sogar zu 97 Prozent durchgeführt sei. Diese Zahlen bezeichnete er als einen Erfolg bei der Arbeit zur Aufartung des Rotwildbestandes. Zum Schluß gab er den Jägern Richtlinien für die kommenden Aufgaben und dankte für die Arbeit an den gemeinsamen Aufgaben.

Dann sprachen Oberstjägermeister Scherping und Oberstforstmeister Vorreyer, die in interessanten Ausführungen zum Reichsjagdgesetz und der Jagd auf Reh- und Niederwild und zur Rotwildjagd im Harz Stellung nahmen.

Landwirtschaft in Theorie und Praxis

Der zweite Tag des Jubiläums der Hallenser landwirtschaftlichen Institute

† **Halle.** Am Sonnabend fanden sich die vielen reichen Gäste, die zu der Jubelfeier des Landwirtschaftlichen Institutes der Martin-Luther-Universität aus dem Gau Halle-Merseburg, dem ganzen Reich und aus dem Ausland nach Halle gekommen waren, in der Aula der Universität ein, wo einige, weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Landwirtschaftswissenschaftler in vier Vorträgen über ihre besonderen Forschungen und deren Ergebnisse berichteten. Mit Gauleiterstellvertreter Tesche waren auch Vertreter der Partei und ihren Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden erschienen.

Der erst auf dem Festakt in der Aula am Freitag von dem Präsidenten der Deutschen Akademie der Naturforscher mit der Überreichung der Cothenius-Medaille geehrte Wiener Forscher Professor Dr. Tschermak von Seysenegg, bekannt geworden durch seine vor über drei Jahrzehnten in Angriff genommene Wiedererschließung der Mendelschen Gesetze, stellte an einer Fülle von Beispielen den praktischen Nutzen einer planmäßig arbeitenden Vererbungswissenschaft heraus, wobei er als eine der wesentlichsten Zukunftsaufgaben eine stärkere Bevorzugung der Vererbungslehre im Hochschulstudium betonte. — Unter besonderer Berücksichtigung der Leistungssteigerung führte anschließend Tierzuchtdirektor Köppe, Norden, die Bedeutung der Mendelschen Gesetze vor Augen.

Dozent Dr. Löhr, Wien, stellte äußerst eindrucksvoll dar, wie die Landbauverhältnisse in Österreich grundsätzlich anders gelagert sind als im Altreich. Lediglich drei Prozent der Betriebe seien mit über 50 Hektar als Großbetriebe anzusprechen; das Schwergewicht der Bodennutzung liege in Österreich beim Ackergrasland sowie in der Viehwirtschaft auf der Rinderhaltung; die Schafhaltung, seit Jahrzehnten arg vernachlässigt, habe in Österreich noch große Entwicklungsmöglichkeiten. Durch eine Gewöhnung der österreichischen Landwirte an den Kunstdüngerverbrauch und durch die Einführung von Silos ließen sich sowohl die Erträge als auch noch die Leistungsreserven steigern.

Als letzter Redner sprach Geh. Reg.-Rat Geo A. Schmidt, Berlin, über „Wissenschaft und Praxis in der Erschließung der kolonialen Wirtschaft", wobei der Redner immer wieder Gelegenheit hatte, auf die verdienstvollen Arbeiten der landwirtschaftlichen Institute in Halle, seiner Direktoren und ihrer Schüler, hinzuweisen. Dieser Vortrag stellte die unmittelbare Lebensnähe und Aktualität der Landwirtschaftswissenschaft heraus, insofern sie jederzeit ihre wissenschaftlichen und, soweit es koloniale Landwirtschaft betrifft, größtenteils experimentell in Laboratorien gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis umsetzen könne.

Nach dieser wissenschaftlichen Tagung wurde die Feier des 75jährigen Bestehens der Hallenser landwirtschaftlichen Institute am Sonnabendnachmittag mit einem geselligen Beisammensein geschlossen.

Professor Dr. Frölich

in den Reichsbauernrat berufen.

† **Halle.** Der Reichsbauernführer Reichsminister R. Walter Darré hat anläßlich des 75jährigen Jubiläums der hallischen Landwirtschaftlichen Institute den Direktor des Tierzuchtinstitutes der Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Frölich, wegen seiner großen Verdienste um die deutsche Tierzucht als ordentliches Mitglied in den Reichsbauernrat berufen.

Ihm Geiste echter Kameradschaft

Mitteldeutschland-Tagung des Bundes erblindeter Krieger.

† **Halle.** Der Landesverband Mitteldeutschland im Bund erblindeter Krieger, einer Fachabteilung der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, hielt in Halle seine Jahres- und Hauptversammlung ab. Landesobmann K. Günther begrüßte unter den vielen Erschienenen auch Abordnungen der Partei, Wehrmacht und Behörden. Vertreter der Wehrmacht gaben der Verbundenheit mit den Kameraden Ausdruck, die im Dienste des Vaterlandes ihr Augenlicht verloren haben. In fesselnder Darstellung gab der Vertreter des Bundesobmannes, Studienrat Dr Ludwig, einen Bericht von der Reichsarbeitstagung in Northeim und dem anschließenden Bundestag erblindeter Krieger, der im Zeichen der Kameradschaft stand, wie sie durch das Erlebnis der Front und durch das gemeinsame Schicksal entstanden ist.

In einer Reihe von Referaten behandelte man hauptsächlich die Arbeitsgebiete der Organisation, des Versorgungs- und Fürsorgewesens und der Arbeits- und Erholungsfürsorge. Sie geht von dem Bestreben aus, die Kriegsblinden in einem festen Beruf unterzubringen, in dem sie die gleichen Pflichten und Rechte wie die anderen Arbeitskameraden haben. Heute stehen Kriegsblinde an allen Arbeitsplätzen des Erwerbslebens und füllen dort ihren Platz aus. Der Erholungsfürsorge dienen fünf eigene Bundesheime, ein neues Heim in Österreich ist im Entstehen. Die österreichischen erblindeten Krieger sind jetzt natürlich der Fachabteilung eingegliedert worden. Die Jahresversammlung zeigte das rege Interesse der alten Soldaten an allen Fragen des öffentlichen Lebens und den frischen Geist, mit dem die Fachabteilung das Schicksal meistert. — Am Nachmittag fanden Besprechungen interner Art statt.

Lebensgefährliche Höflichkeit

† **Spören** (Kr. Bitterfeld). Ein Arbeiter aus Brehna, der mit seinem Motorrad die Dorfstraße in Spören durchfuhr, wollte dort einen Vorübergehenden freundlich grüßen. Dabei kam sein Motorrad ins Rutschen, so daß er sich beim Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Nachdem die Personalien der Beteiligten aufgenommen sind, hat der Zugbegleiter Saltierre als erster seine Aussage gemacht. Sie kann erklärlicherweise wenig Positives bringen. Die Tatsache, daß der 33. Lord Townbridge die Notbremse gezogen hat und daß Mrs. Babington ein Köfferchen mit Juwelen vermisse.

Ferner, daß einer der Mitreisenden, wobei er mit bösem Blick auf den in vorderster Reihe stehenden Peter weist — besagtes Köfferchen leer am Bahndamm gefunden zu haben behauptet. Jedenfalls habe er den Gegenstand — er prangt jetzt auf dem Schreibtisch des Kommissars — von dem gemeldeten Herrn ausgeliefert bekommen.

Peter sieht sich plötzlich inmitten eines Kreuzfeuers von Blicken, die teils polizeilich dienstlich, teils neugierig privat sind.

Aber er steht unbekümmert lächelnd da und läßt das alles an sich abgleiten.

Jetzt wird sein Blick aufmerksam. Ein neuer Trupp Neugieriger hat, vom Zuge kommend, den Raum betreten. Man läßt sie ungehindert Zeuge der Vernehmung sein, denn vielleicht — so denken die Beamten — ist doch jemand dazwischen, der eine wichtige Aussage im Laufe des Verhörs machen könnte.

Peters scharfer Blick entdeckt unter den Ankömmlingen ein weißes Jäckchenkleid und leider auch die Gestalt des jungen eleganten Franzosen mit dem blauen Schlips und dem hellen, verwegen aufgesetzten Hut.

Ein unwiderstehlicher Drang hat Inge Storm dazu verleitet, diesem Verhör beizuwohnen und sie hat René Durand gebeten, sie zu begleiten. Immer wieder treibt es sie dazu, sich trotz ihrer zwiespältigen Gefühle um das Schicksal des braungebrannten Fremden zu kümmern.

Saltierre klappt sein Notizbuch zu und bittet um Entschuldigung.

„Achsen nachprüfen, Herr Kommissar, da muß ich dabei sein", erklärt der pflichteifrige Beamte. „Darf ich ferner bitten, das Verhör nicht zu lange über die Abfahrtszeit auszudehnen!"

Der Kommissar nickt zerstreut.

Saltierre ist entlassen.

Inge Storm hat sich inzwischen in den Kreis der Zuschauer und Zeugen gedrängt. René Durand kann ihr kaum folgen dabei.

„Vorsichtig, vorsichtig, Mademoiselle Storm" mahnt er halblaut „halten Sie Ihre Tasche fest! Denken Sie an Ihren Schmuck — ich wäre untröstlich, wenn man auch Sie noch beraubte!"

„Vor den Augen der hohen Polizei wird man doch das kaum wagen!" gibt Inge Storm leichthin zurück. „Haben Sie nur keine Angst, ich passe schon auf!" Fester drückt sie die gelbe Tasche an sich.

„Sie gestatten, Madame!" Zugbegleiter Saltierre drängt sich eiligst an ihr vorbei und strebt dem Ausgang zu.

Aber merkwürdigerweise scheint er es mit dem Prüfen der Achsen plötzlich nicht mehr so eilig zu haben.

Ohne sich eine Sekunde aufzuhalten, betritt er den Zug und geht schnurstracks auf ein Abteil zu, an dessen verhangener Tür er rhythmisch klopft. Dann tritt er ein.

Jeanne d'Estrées schnellt aus ihrer bequemen Lage auf, den roten Mund schmollend verzogen.

„Endlich lassen Sie sich mal wieder sehen!" Mit einem Anflug von Bewunderung blickt der olivenfarbene Zugbegleiter in die lebhaft sprühenden Augen der Tänzerin. Sie sieht gut aus, die kleine, denkt er.

„Was wünschen Madame zu hören? Ich komme gerade vom Verhör über einen Juwelendiebstahl, und wenn es Sie interessiert — — — — —"

Jeanne d'Estrées machte eine ihrer raschen Handbewegungen. Es ist, als ob sie etwas wegfegen wolle.

„Für mich ist das wohl kaum von Wert, Monsieur Saltierre, ich kann nicht glauben, daß die Personen damit zusammenhängen, die mich interessieren! Es ist doch so?"

Saltierre denkt nach.

„Wenn zu diesen Personen, Madame — und ich weiß das nicht, weil Sie mich leider zu wenig einweihen — auch jener braungebrannte Herr gehört, der in dieser Nacht mit in dem bewußten Abteil saß, — so spielt er allerdings bei dem Juwelendiebstahl, ich möchte beinahe sagen, eine bedeutsame Rolle. Auch glaube ich etwas berichten zu können, was Sie, Madame, im Zusammenhang mit diesem Herrn sehr interessieren wird."

Jeanne d'Estrées betrachtet ihren Helfer nicht ganz ohne Mißtrauen.

„Es ist der Herr, den Sie selber in der Nacht auf seinen Wunsch in dieses Abteil brachten?"

„Jawohl, Madame, es ist dies auch der Herr, der den andern Herrn aus Amerika abgehalten hat, zu Madame ins Abteil zu kommen. Er ist groß, blond, — —"

„— — — braunes Gesicht, Narbe an der Schläfe — — —" „— — graue Hose, braune Schuhe", ergänzt Saltierre, „Madame kennen ihn?"

Das hübsche Gesicht der Tänzerin wird schon streng.

„Monsieur," sagt sie halb neckend, halb ernst, „Sie überschreiten wieder einmal Ihre Befugnisse!"

„Das tue ich ohnehin schon, Madame, indem ich Ihnen helfe. Nichts steht davon in meinen Vorschriften. Ich hoffe nur, Madame werden sich, wie versprochen, auch erkenntlich für meinen Eifer zeigen!"

Sein glitzernder Blick drückt Habgier aus, und das Wort „Vorschuß" schwebt auf seinen Lippen.

„In Straßburg, mein Herr Zugbegleiter! Und — wenn ich mein Ziel erreicht habe!" weist ihn die geheimnisvolle Dame liebenswürdig zurück. „Sie sprachen von dem braungebrannten Herrn . . ."

„Dieser Herr scheint sich in das Spel einzumischen, das Madame spielen. Ich glaube, er hat es auf die blonde Deutsche abgesehen!"

„Aber Herr Schaffner, dann wäre er ja mein bester Bundesgenosse . . ."

Die Tänzerin springt erregt auf. „Ich glaube doch, ich komme vor Straßburg noch zu meinem Ziel!"

— — — — — — — —

„Sie sind es also, mein Herr, der den Koffer am Bahndamm gefunden hat", wendet sich im Verhörsraum der Bahnpolizei der Kommissar an den braungebrannten Peter.

Inge Storm wird um einen Schein blasser.

Also ist er doch verwickelt in diese Diebstahlsangelegenheit! Da hat sie ja die Bestätigung des Verdachtes, den sie seit Marseille nicht mehr loswerden kann.

„Sie sahen", klingt die ein wenig spöttische Stimme des Kommissars auf, „im Licht der Laterne, die der Zugbegleiter bei sich trug, die Metallbeschläge des Köfferchens im Gebüsch blitzen. Sie müssen sehr gute Augen haben, Monsieur!"

„Die habe ich", bestätigte Peter, „und außerdem bin ich gewohnt, sie aufzumachen!"

„Haben Sie einen Zeugen dafür, daß Sie den Koffer aufnahmen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Aus Meuschau

§ **Weihe der Schlagetereiche.** Auf dem Denkmalsplatz findet am Dienstag, 20.30 Uhr, die Weihe der Schlagetereiche statt. Alle Gliederungen und Verbände sowie die Einwohner von Meuschau sind dazu eingeladen. Es wird erwartet, daß an dieser Feier die Bevölkerung recht zahlreich teilnimmt. — **Filmveranstaltung.** Am Freitag, 3. Juni, zeigt die Gaufilmstelle im „Kaffeehaus" den Film „Eskapade". — **Kampf dem Unkraut.** Laut Bekanntmachung des Amtsvorstehers haben die Ackerbesitzer die Wucherblumen auf den Äckern umgehend zu beseitigen.

Sport in der Hitlerjugend

HJ. und Jungvolk, BDM. und Jungmädel im Wettkampf.

§ **Bad Lauchstädt.** Die am 22. Mai wegen des schlechten Wetters abgesetzten Sportwettkämpfe der Hitlerjugend wurden nun hier am gestrigen Sonntag durchgeführt. Nach dem Ausmarsch am Vormittag, wo das Wetter wiederum nicht das beste war, entwickelte sich auf dem Sportplatze bald ein reges Leben und Treiben. Mannschaftsweise maßen die Jungen und Mädels ihre Kräfte und manch beachtliche Leistung konnte verzeichnet werden. Nach der Mittagspause ging es vom Hindenburgplatz wieder geschlossen nach dem Sportplatz, wo Fuß- und Handballspiele des Jungvolkes und der Hitlerjugend sowie Spiele des BDM. und der Jungmädel stattfanden. Im Fußball der Hitlerjugend siegte Schlettau über Lauchstädt mit 2:1, im Fußball des Jungvolkes ebenfalls Schlettau über Lauchstädt mit 1:0, nachdem Lauchstädt am Vormittag Delitz 4:0 besiegt hatte; im Handball der Hitlerjugend siegte dagegen Lauchstädt über Schlettau mit 8:4. Zwischen den einzelnen Spielen wurden noch einige Staffeln gelaufen. Mit der Siegerverkündigung, wobei kurz auf die Bedeutung und den Zweck der Sportwettkämpfe hingewiesen wurde, fand der Tag sein Ende.

Das Bad wurde eröffnet

§ **Bad Lauchstädt.** Am vergangenen Sonnabend wurde das hiesige Volksbad wieder eröffnet. Leider war das Wetter gar nicht zum Baden verlockend. Aber in den nun kommenden hoffentlich warmen Tagen wird sich wieder jung und alt in unserem herrlichen Bade erquicken. Die hiesige Stadtverwaltung hat alle erdenkliche Mühe aufgewendet, um den Besuchern des Bades den Aufenthalt recht angenehm zu gestalten. Es dürfte wohl wenige so schmucke Bäder in hiesiger Gegend geben wie gerade das Lauchstädter, das obendrein noch eine recht ideale Lage hat. Es kann daher nur der Wunsch angebracht sein, daß recht ergiebig Gebrauch davon gemacht wird, denn in Deutschland soll ja jeder ein Schwimmer sein.

In den Reichssportwettkämpfen

§ **Schafstädt.** Die am vorigen Sonntag infolge der ungünstigen Witterung ausgefallenen Reichssportwettkämpfe der HJ. kamen am gestrigen Sonntag auf dem Sportplatze zur Austragung. Der Tag begann früh 8 Uhr mit der Flaggenhissung. Es folgten dann die Wettkämpfe der HJ. um die beste Kameradschaft. Am Nachmittag waren die Wettkämpfe der HJ.-Gefolgschaften Schafstädt und Burgstaden und der Jungvolk-Fähnlein Schafstädt und Burgstaden. Das Programm brachte Vorführungen der Pimpfe, 10×100-Meter-Staffel, ein Kampfballspiel, Fußballspiel usw. Die Siegerehrung fand anschließend auf dem Marktplatz statt. Es wurden von den Teilnehmern recht beachtliche sportliche Leistungen erzielt, was auch vom BDM. gesagt werden kann. Als Abschluß des Tages fand im „Schützenhaus" ein Kameradschaftsabend statt, der gut besucht war und einen harmonischen Verlauf nahm.

Schützenfest am 19. Juni

§ **Schafstädt.** Der hiesige Priv. Bürger-Schützenverein wird sein diesjähriges Schützenfest am 19. Juni abhalten. Das Fest wird wieder den Charakter eines Volksfestes tragen, an dem die gesamte Einwohnerschaft teilnehmen soll. — Gegenwärtig werden die Schießstände im „Schützenhaus" weiter ausgebaut. Die Arbeiten werden zum Teil freiwillig in Gemeinschaftsarbeit ausgeführt und sind schon gut vorwärts geschritten, so daß die neuen Schießstände zum Schützenfest voraussichtlich schon benutzt werden können. Da der Schießsport sich immer größerer Beliebtheit erfreut, ist es sehr zu begrüßen, daß dieser Erweiterungsbau vorgenommen wird.

Motorrad-Raserei.

§ **Schafstädt.** In letzter Zeit muß hier festgestellt werden, daß die Motorradraserei wieder überhand nimmt. Es handelt sich meist um jugendliche, unvernünftige Fahrer, die wahrscheinlich beweisen wollen, daß sie schnell fahren können. Mit lautem Geknatter fahren sie auch in der Stadt. Als vor kurzem Passanten solch einen Fahrer auf sein umgehöriges Verhalten aufmerksam machten, wurde dieser auch noch ausfallend und fuhr als Bekräftigung seiner Worte ein paarmal die Straße wie ein Wilder auf und ab. Ein kleiner Denkzettel in Gestalt gebührenpflichtiger Verwarnungen wäre hier äußerst angebracht.

Der neue Haushaltsplan.

§ **Rattmannsdorf.** Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7600 RM. ab. Zwecks Begleichung der Ausgaben werden 119 Prozent Grundvermögen und 500 Prozent Bürgersteuer angefordert.

Übermut tut selten gut.

§ **Lösen.** Als am Sonntag eine kleine Gesellschaft einen Spaziergang in die Aue unternahm, kehrte sie auch im Gasthaus „Zum Storch", hier, ein. Nach kurzerem Aufenthalt wurde die im Garten stehende Wippe benutzt. Dabei fiel eine Frau herunter. Sie klagte über heftige Schmerzen, so daß ein Arzt herbeigerufen wurde. Er ordnete nach der Untersuchung die Überführung ins Merseburger Krankenhaus an, da die Frau anscheinend innere Verletzungen davongetragen hat.

25 Jahre bei der Straßenbahn.

† **Schkeuditz.** Heute kann der im Betriebe der Großen Leipziger Straßenbahn beschäftigte Straßenbahnwagenführer Gotthard Gritschke, Äußere Leipziger Straße 16, auf eine 25jährige Tätigkeit im Betrieb zurückblicken.

Erloschene Maul- und Klauenseuche.

§ **Nempitz.** Mit dem Erlöschen der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestand der Frau Horn ist der Sperrbezirk für den hiesigen Ort aufgehoben worden.

Verschönerung des Dorfbildes.

§ **Kleinlehna.** Die Fußgängersteige unseres Ortes sind jetzt durch eine Auflage von Sand verbessert worden. Diese Maßnahme wurde allgemein begrüßt.

Vom Standesamt.

§ **Großlehna.** Künftig finden die Dienststunden des hiesigen Standesbeamten werktäglich von 14 bis 16 Uhr statt.

Vorlage des neuen Haushaltsplanes.

§ **Meuchen.** Für heute hat Bürgermeister Oettich eine Gemeinderatssitzung einberufen, in der der Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr zur Beratung vorgelegt wird.

Auch hier ein NSV.-Kindergarten im Bau.

§ **Räpitz.** Wie schon in vielen anderen Orten, wird auch Räpitz bald einen NSV.-Erntekindergarten eröffnen können, wenn die Bauarbeiten beendet sind. Die segensreiche Einrichtung wird für die Kinder unserer Gemeinde und der zur Ortsgruppe der Partei gehörenden Dörfer Schkölen, Thronitz, Schkeitbar, Meyhen, Großschkorlopp und Döhlen geschaffen. Voraussichtlich soll der Kindergarten später nicht nur während der Ernte, sondern dauernd für die Kinder zugänglich sein.

Der Haushaltsplan liegt aus

§ **Lützen.** Der neue Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 441 616 M. festgesetzt. Zur Deckung der Ausgaben sind folgende Steuern erforderlich: 90 Prozent Grundsteuer für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, 150 Prozent Grundsteuer für Grundstücke, 200 Prozent Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital und 700 Prozent Bürgersteuer. Der Plan liegt vom 27. Mai bis 2. Juni während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer 7, öffentlich aus.

Guter Stand der Fenchelschläge.

§ **Lützen.** Die bisherige Entwicklung der Fenchelpflanzen in hiesiger Flur und den angrenzenden Gemarkungen ist als günstig zu bezeichnen. Die Anbaufläche dürfte der Größe nach der des Vorjahres entsprechen.

Das Kind unter dem Auto.

§ **Lützen.** Wie achtlos Kinder auf der Straße sind, beweist wieder folgender Vorfall. Der vierjährige Sohn des Schweizers Pl. lief am Eingang zur Rübenbau-Gesellschaft direkt in einen Personenkraftwagen hinein. Der Junge kam glücklicherweise unter das Auto zu liegen, so daß er nicht überfahren wurde und lediglich Hautabschürfungen erlitt. Das ging noch einmal glücklich ab.

Brand im Lagerraum.

§ **Lützen.** In einem Raum der früheren Badeanstalt im Elektrizitätswerk, der jetzt als Lagerraum dient, brach am Sonnabendvormittag auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus. Es entwickelte sich so starker Rauch, daß die Wehrleute mit Rauchschutzgeräten arbeiten mußten. Mit Hilfe von Handfeuerlöschern wurde der Brand erstickt. Es entstand ein Schaden von etwa 150 Mark.

Ein Heim für die Kinder

Eröffnung des neuen Erntekindergartens.

§ **Dehlitz** (Saale). Nachdem nun der Erntekindergarten fertiggestellt und die Inneneinrichtungsgegenstände herbeigeschafft worden sind, ist der Garten am Freitag eröffnet worden. Fräulein Annemarie Müller aus Oeglitsch hat das Amt als Kindergärtnerin übernommen. Die Zahl der angemeldeten Kinder beläuft sich auf 13, deren Zahl schon am ersten Nachmittag überschritten wurde. Diese Einrichtung der NSV. ist sehr zu begrüßen, da die Kinder nicht mehr den Gefahren der Straße ausgesetzt sind. Die Einrichtung auch dieses Heimes für die Kinder ist vor allem den hochherzigen Spenden einiger Einwohner zu danken, die das Baugelände zur Verfügung stellten und den Bau errichten ließen, sowie der vorbildlichen Zusammenarbeit der Gemeinde und der NS.-Volkswohlfahrt.

Bad Dürrenberg

Ein Fest der Reiter

Vor dem großen Turnier auf den Saalewiesen.

‡ **Bad Dürrenberg.** Ein großes Ereignis steht für unseren Badeort bevor. Die Reiterstandarte J 138 hat in Verbindung mit der Turniergemeinschaft Bad Dürrenberg ein Reit-, Spring- und Fahrturnier für den 11. und 12. Juni vorbereitet, für das bereits 250 Nennungen eingegangen sind.

Die Veranstalter dieses sportlichen Festes haben viel Vorarbeit geleistet, denn neben Unterkunft für Pferde mußten über hundert Quartiere für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht und SA.-Führer und -Mannschaften besorgt werden. — Bereits jetzt sind über hundert Eisenpresse gestiftet worden, ein Zeichen, daß weite Kreise ihr Interesse an diesem Turnier bekunden, das auf den Westa-Zacie-Wiesen stattfinden wird. Die beteiligten Mannschaften aus dem ganzen Provinzgebiet treffen sich in unserm Bad, u. a. Mannschaften des Infanterie-Regiments 11 aus Leipzig, den 18. Artilleristen aus Liegnitz, Kameraden aus Halle, Naumburg, Weißenfels, Zeitz, Merseburg, Mansfeld, Eckartsberga, Hohenmölsen.

Annähernd 2000 Gäste werden an diesen Tagen in Bad Dürrenberg erwartet. Die Gastwirte, Hotelbesitzer und Pensionsinhaber werden alles tun, um den Fremden ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Das Reit-, Fahr- und Springturnier wird nicht nur ein reitersportliches Ereignis werden, sondern auch gesellschaftlich wird es sich aus dem Rahmen der sonstigen Festtage heben. In mehreren Sälen sollen Reiterbälle stattfinden.

Tagung der Bürgermeister

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Freitag waren die Bürgermeister der Städte und Gemeinden des Regierungsbezirks Merseburg zu einer Tagung im Kur-Kaffee zusammengekommen. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Bürgermeister, Pg. Dr. Horn, Mücheln, hieß die Berufskameraden willkommen. Er begrüßte insbesondere Ortsgruppenleiter Pg. Schröder und einen Vertreter der Regierung zu Merseburg. Dieser sprach über aktuelle Luftschutzfragen. Eine rege Aussprache schloß sich an. Als Abschluß der Sonnabendtagung wurden die Kuranlagen und die Saline besichtigt.

Aus Naumburg

Vor dem Ertrinken bewahrt

□ **Naumburg.** Am Bootssteg des Marinevereins am „Hallischen Anger" fiel ein etwa sechsjähriger Junge beim Spiel in die Saale. Er trieb stromabwärts, konnte sich jedoch an der Oberfläche halten, was von einem Mann am Ufer bemerkt wurde. Dieser rief einen in der Nähe tätigen Sportlehrer, der sofort ins Wasser sprang und den Knaben vom sicheren Tode des Ertrinkens retten konnte. Der Junge war bereits bewußtlos geworden, Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Nun sechs Partei-Ortsgruppen.

□ **Naumburg.** Neben den bisherigen fünf Ortsgruppen der NSDAP. wurde nunmehr die letzte, Ortsgruppe Dom, gegründet. Im Saale der „Post" wohnten viele Parteigenossen und -genossinnen der Gründungsfeier und der Einweisung des neuen Ortsgruppenleiters Hinz bei.

Zum 89. Geburtstag.

□ **Naumburg.** Am Sonntag beging Oberlandesgerichtsrat i. R. Geheimrat Max Wolff, Grochlitzer Straße 16, den 89. Geburtstag.

Zu seinem 75. Geburtstag.

□ **Bad Kösen.** Konrektor a. D. Paul Knechtel beging dieser Tage seinen 75. Geburtstag. Lange Zeit war er auch Organist an der Kirche und Leiter des Kirchenchors. Der Jubilar entstammt einer alten Lehrerfamilie und wurde in Auerstädt geboren. Mögen ihm noch weiterhin gesunde Lebensjahre beschieden sein.

Aus dem Unstruttal

Der Kolonialgedanke lebt

Eine ständige, sehenswerte Ausstellung im Schloß-Neuenburg-Museum

⦶ **Freyburg.** Am Sonnabend wurde im Schloß Neuenburg-Museum eine Kolonial-Werbeschau eröffnet, die nicht nur vorübergehend zu sehen ist, sondern als Dauereinrichtung gedacht ist. Die Schau ist dem Museumsleiter Krauschwitz zu danken, der mit großem Verständnis und mit Unterstützung des Reichskolonialbundes diese umfangreiche Sammlung aufgebaut hat.

Die dekorativ hervorragend aufgebaute Ausstellung enthält Großphotos von Kolonialpionieren: wie: Dr. Peters, Godeffroy, Hermann v. Wißmann, Adolf Woermann, Dr. Gustav Nachtigall, Adolf Lüderitz, v. Lettow-Vorbeck und vor allem den Bundesführer des Reichskolonialbundes, General Ritter v. Epp; Großphotos von Landschaften, der Wirtschaft, der ehemaligen Schutztruppe. Ferner eine große Anzahl von Dokumenten über den rechtmäßigen Erwerb der Kolonien, sowie Verträge zwischen dem Deutschen Reich und den eingeborenen Machthabern. — Auf „Hygiene-Friesen" wird dargestellt, wie die Tropenkrankheiten durch die Erfindung von Heilmitteln durch deutsche Chemiker und Ärzte wirksam bekämpft werden; eine Großtat der deutschen Wissenschaft, die heute allen Kolonialländern zugute kommt. Auf großen Schautafeln ist dargestellt, was wir durch den Verlust der Kolonien an Rohstoffgebieten verloren haben und heute nur durch Devisenverluste einführen können.

Ferner ist in der Ausstellung zu sehen die Entwicklung des Rohstoffes zum Fertigfabrikat bei Baumwolle, Gummi, Steinnuß, Seide, Sisalfaser, Kokosnüssen, Ölfrüchten, Kaffee usw. Auch sind verschiedene tropische Hölzer ausgestellt. An Präparaten sind zu sehen: Kaffee- und Baumwollzweige, Werdegänge von der Kakaobohne bis zur Schokolade, von Rauchzweig bis zum Zwirn, Jute, Sojabohne, Erdnußpflanze, Reptilhäute, Felle, Gehörne vieler Antilopen und sonstiger Wildrinder.

Ein Glanzstück der kolonialen Schau bildet die große Waffenschau aus unseren Kolonialländern. Der Werdegang von Kolonialprodukten in Gläsern bildet schließlich den Abschluß der wirklich sehenswerten Ausstellung. Es würde zu weit führen, wollte man an dieser Stelle auf weitere Einzelheiten eingehen. Daher ist es von großer Wichtigkeit, daß sich jeder deutsche Volksgenosse von der Reichhaltigkeit dieser Schau selbst überzeugt, insbesondere die deutsche Jugend, die dereinst das koloniale Erbe zu übernehmen haben wird.

Damit sie wieder schön werden.

⦶ **Freyburg.** An diesen Tagen wurden die Rasenbeete am Adolf-Hitler-Platz, an der Turnvater-Jahn-Erinnerungshalle und anderen Stellen der Stadt umgegraben, da der Rasen vollständig mit Löwenzahn und Gänseblumen durchwachsen war. Die Beete werden frisch besät, so daß sie dann wieder ein frisches grünes Aussehen erhalten werden.

Erinnerung der Meliorationsgenossenschaft.

⦶ **Laucha.** Meliorationsgenossenschaft weist darauf hin, daß bei der jetzt beginnenden Neuschur die Anlieger dafür sorgen, daß bei dem Mähen der Wiesen auch die Meliorationsgräben mit ausgemäht werden. Es ist notwendig, daß die Gräben dauernd in Ordnung gehalten werden, damit sie auch zur gegebenen Zeit ihre Aufgabe erfüllen können.

Der Fischbestand der Unstrut

soll wieder auf normale Höhe gebracht werden.

⦶ **Nebra.** In den letzten Jahren wurde vielfach Fischsterben in der Unstrut beobachtet. Das Flußwasser-Untersuchungsamt in Magdeburg hat in längeren Verhandlungen erreicht, daß für den Neubesatz ein größerer Betrag zur Verfügung gestellt wurde. Die Aufsichtsbehörden haben sich dahin geeinigt, daß für das Unstrutwasser Aale, Schleie, Hechte und Karpfen in Frage kommen.

Nun ist eine neue Aalbrutsendung hier eingetroffen, die 20 000 Stück fingerlange, fadendünne Aale aus England enthielt. — Im vergangenen Jahre wurden im Bezirk des Kreisfischwarts Bernschein, Nebra, 72 000 Aale eingesetzt. Ende April 56 000 Stück und diesmal 22 000 Stück Schleie. Wenn eine weitere Schädigung der Bestände vermieden wird, so hofft man, in kurzer Zeit den Fischbestand wieder auf normale Höhe zu bringen.

Aus dem Geiseltal

Vom Auto angefahren

Ein Kind wurde durch Unaufmerksamkeit verletzt.

= **Geusa.** Von einem Auto angefahren wurde am Sonnabend auf unserer Dorfstraße die 13 Jahre alte Tochter Eitraute des hiesigen Einwohners Otto Krause an der Biegung am Teich. Das Kind hatte, mit seinem Fahrrad bahrkommend, mit einem Gespannführer gesprochen, der auf seinem Wagen in der gleichen Richtung fuhr, und bog dann links an der Straße ab, als plötzlich ein Personenauto, ohne Signal zu geben, um die Kurve kam. Das Mädchen wurde von dem Auto beiseite geschleudert und trug erhebliche Quetschungen am Kopf sowie eine stark blutende Wunde am rechten Bein davon, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Schwer beschädigt wurde auch das Fahrrad, dessen Vorderrad direkt aus der verbogenen Gabel gerissen war. Die Schuldfrage an dem Unglück bedarf noch der Klärung.

Dorf gegen Großstadt

Nach den Schülen nun auch die Schachfreunde erfolgreich.

= **Beuna.** Zu dem großen Erfolg unserer Schützen, die durch ihre ausgezeichneten Schießresultate viel von sich reden machten, ist ein neuer großer Erfolg getreten, an den Beuna ebenso stolz ist. Im hallischen Schach-Jubiläumsturnier, an dem sieben hallische Mannschaften und der Beunaer Schachverein beteiligt waren, ging nach hartem Wettkampf Beuna als erster Sieger durchs Ziel. Eine wertvolle Plakette und ein ehrendes Diplom winkten dem Sieger zum Lohn. Wir beglückwünschen die Beuna-Köthschener Schachfreunde und freuen uns mit ihnen über die erfolgreichen Anstrengungen, die unserer Merseburger Heimat zur besonderen Ehre gereichen.

Die neue Spritze im schönen Spritzenhaus.

= **Oechlitz.** Das Spritzenhaus, ein ehemals zerfallenes Gebäude, ist vollständig erneuert worden und macht jetzt einen schmucken Eindruck. Am letzten Mittwoch traf auch die lang ersehnte Motorspritze ein, die mit der beachtlichen Hubleistung von 400 Liter in der Minute allen Anforderungen gerecht werden wird.

Auslug der Stenographen.

= **Mücheln.** Der hiesige Stenographenverein unternahm am Himmelfahrtstage eine Omnibusfahrt nach Bayreuth. Nach mehrstündiger Fahrt auf der Reichsautobahn wurde die schöne Wagnerstadt erreicht, in der das „Haus der Deutschen Kurzschrift" zuerst besucht wurde. Auch die anderen Bauten und kulturellen Einrichtungen wurden eingehend besichtigt. Auf der Heimfahrt erlebten die Teilnehmer bei herrlicher Fernsicht nochmals die Fränkische Schweiz und das Fichtelgebirge.

Anmelden zur Handwerkerfahrt.

= **Mücheln.** Für den am 13. Juni stattfindenden Sonderzug zur Internationalen Handwerksausstellung in Berlin nimmt Ortswalter Richter Anmeldungen bis 31. Mai entgegen.

Schöne weiße Zähne durch Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0009

Landkreis Weißenfels

Unwetter über Weißenfels

Erheblicher Wasser- und Hagelschaden überall

△ **Weißenfels.** Der Kreis Weißenfels wurde von einem schweren Hagelschlag heimgesucht. An vielen Stellen der Stadt und der Umgebung wurde erheblicher Wasser- und Hagelschaden angerichtet. Die Hagelkörner hatten ein Gewicht bis zu 45 Gramm. Wasser- und Schlammassen strömten von den benachbarten Höhen in die Stadt. Die Kanäle und das Bett des Greißlaubaches konnten die Wassermengen nicht aufnehmen. Die Rudolf-Götz-Straße, die Beuditzstraße, die Naumburger Straße und der Platz vor dem Finanzamt wurden überflutet. Natürlich standen auch viele Keller unter Wasser, so daß die Feuerwehr eingesetzt werden mußte. Auch Hilfstrupps des Eltwerkes und des Wasserwerkes waren sofort unterwegs.

In einigen Ortschaften und im Norden von Weißenfels wurden Dachziegel zerschlagen, wie auch einige Fensterscheiben in Trümmer gingen. Auch Erdbeeren, Bohnen, Gurken und Rüben haben stellenweise durch Hagelschlag gelitten, während das Getreide weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde. Besonders große Wassermassen gingen nordwestlich von Weißenfels nieder, so daß die Felder zwischen Tagewerben, Storkau, Markwerben und Uichteritz stellenweise überschwemmt und verschlämmt wurden. Rüben und Kartoffeln wurden von den Wassermassen mit fortgespült und besonders an abschüssigen Stellen große Furchen in die Erde gerissen. Auf mehreren großen Rübenplänen der Rittergüter hatten sich große Wasserlachen gebildet, da das Wasser keinen Abfluß fand. Das Dorf Markwerben war eine ganze Zeit lang völlig überschwemmt und nicht mehr zu passieren. Große Wassermassen wälzten sich auch fast eine halbe Stunde lang die abschüssige Roßbacher- und Tageweberner Straße herab, so daß die Weißenfelser Leuna-siedlung und angrenzende Gärten überschwemmt wurden.

Beinahe wären mehrere Zigeunerkinder dem Wolkenbruch zum Opfer gefallen. Diese spielten in einem Aschenloche und hatten sich vor dem Gewitter verkrochen. Als die Wassermassen dann die steilen Wände herabstürzten, gerieten die Kinder in große Gefahr; sie konnten aber von den Eltern, die durch das große Geschrei aufmerksam geworden waren, noch rechtzeitig gerettet werden.

Holztauben nisten inmitten der Stadt.

△ **Weißenfels.** In der belebten Merseburger Straße, an der Ecke der Gutenbergstraße, hat ein Holztaubenpaar auf einer Linde in kaum drei Meter Höhe seine Brutstätte errichtet. Die munteren Tauben, die sich beim Brutgeschäft mit großer Pünktlichkeit abwechseln, lassen sich durch den regen Verkehr durchaus nicht stören. Hoffentlich wird die Brutstätte nicht durch rohe Hände oder durch wildernde Katzen zerstört.

Unfall auf der Reichsautobahn

Lastzug schleudert 2 Autos herunter

△ **Weißenfels. Auf der Autobahn überrannte dicht bei Weißenfels ein Lastzug mit Anhänger zwei haltende Personenwagen. Die Wucht des Anpralls warf beide Wagen von der Bahn hinunter. Der Lastzug selbst kam ins Schleudern und stürzte ebenfalls die Böschung hinab. Ein Mann wurde schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß eines der Personenautos einer Panne wegen hatte halten müssen. Der zweite Personenwagen unterbrach seine Fahrt, um dem ersten Wagen Hilfe zu leisten.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

△ **Weißenfels.** Der Landrat gibt bekannt: Nachdem auf den Gehöften der Bauern Kurt Zaumseil in Waldau und Artur Löber in Prittitz die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden Sperrbezirke gebildet, die die Ortschaften Waldau und Prittitz umfassen.

In der Stadt Richard Wagners

△ **Markwerben.** Am Himmelfahrtstag unternahm der Vaterländische Frauenverein eine Autobusfahrt nach Bayreuth. Etwa 70 Personen starteten in zwei Omnibussen am frühen Morgen. Nachdem die Autofahrt auf der für manche Teilnehmerin noch fremden Reichsautobahn zurückgelegt war (auch eine Frühstückspause fehlte nicht), lag das Ziel der Fahrt, Bayreuth, nicht mehr weit. Das Festspielhaus wurde besichtigt, die schönen Anlagen der Eremitage wurden bewundert und noch viele Schönheiten der Stadt gab es für die Ausflügler zu sehen. Die Rückfahrt ging über Berneck im Fichtelgebirge und über Hof. Um die elfte Abendstunde trafen die Teilnehmer wieder in ihrer Heimatort ein.

Ferienkinder gehen und kommen!

△ **Burgwerben.** Am Dienstag, 31. Mai, kehren die fünf Berliner Kinder, die während ihres vierwöchigen Erholungsaufenthaltes hier schöne Stunden verlebt haben, wieder in ihre Heimat zurück. — Am 10. Juni werden voraussichtlich einige Kinder aus den Gauen Österreichs nach hier kommen, desgleichen am 14. Juni einige aus dem Gau Weser-Ems.

Reichsjugendwettkämpfe

in Deuben, Naundorf, Wildschütz, Runthal und Gröben.

△ **Wildschütz.** Die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe der Hitlerjugend von Deuben, Naundorf, Wildschütz, Runthal und Gröben wurden am Sonnabend unter Leitung des Fähnleinführers Munkelt-Teuchern auf dem Tackauer Sportplatz durchgeführt. Die 10 Besten erzielten zusammen folgende Punktzahlen, und zwar die Jungschaften von Deuben 1726, 1722, 1530; von Naundorf 1789, 1728, 1089; von Wildschütz 1867, 1730, 1542, 1265; von Gröben 1769, 1556, 1549; von Runthal 1869; die Jungmädelschaften von Deuben 1520, 1454, 1185; von Naundorf 1427, 1409, 1214; von Wildschütz 1787, 1770, 1584; von Gröben 1663, 1618, 1187; von Runthal 1445, 1093.

Als Einzelsieger gingen diejenigen aus dem Dreikampf (Laufen, Werfen und Weitsprung) als Sieger hervor, die 180 und mehr Punkte erreichten, das waren von den Jungen aus Deuben: Arnold 216, Franke 211, Roßche 211, Zimmermann 210, G. Köthe 207, Dietrich 190, Reuter 190, Herziger 198, Seiler 188; von Naundorf: Wachsler 239, Veit 204, Hillert 194, Schumann 190, Göttzer 187, Freyer 181, Scheffler 207, Erler 194, Zorn 190, Wachsler 181, Weiß 195, Gädde 188; aus Wildschütz: A. Schmähletzn 213, Sebastian 209, G. Zaumsegel 202, Meyer 200, Patzschke 200, Göcker 200, Schmalz 192, Köddertzsch 182, Rothe 181, Fritz Funke 214, Bagehorn 201, Clemens 198, Teuscher 187; aus Gröben: Walther 213, Günther 206, Uhlig 202, Böttger 185, Günther 188, Büchner II 180, Toithe 195; aus Runthal: Gorecki 231, v. d. Gönna 216, Mahler 209, Freyer I 202, Freyer II 191, Göhe 189; von den Mädchen aus Deuben: Petzold 191, Eigner 185, Rosenberg 215, Haarweg 195; aus Naundorf: Wagner 191, Koch 185, Burre 181, Künzel 210; aus Wildschütz: Roßner 262, Fröst 218, Inge Krämer 193, Kuneke 188, Böckler 209, Machner 208, Ungewitz I 185, Rahnefels 185, Weigelt 200; aus Gröben: Mühlbach 196, A. Röhr 193, Strombe 181, Potzke 218, A. Arnold 186; Runthal: keine.

85 Jahre alt.

△ **Tagewerben.** Der Einwohner Wilhelm Friedrich vollendete jetzt sein 85. Lebensjahr.

Die NSKK.-Heimweihe

findet erst am 26. Juni statt.

△ **Osterfeld.** Wegen der Maul- und Klauenseuche mußte die Einweihung des neuen Heimes des NSKK.-Sturmes 4/M 138 auf dem Schützenplatz, die gestern stattfinden sollte, auf Sonntag, den 26. Juni, verschoben werden.

Ländliche Berufsschule geschlossen

△ **Osterfeld.** Die Ländliche Berufsschule ist bis auf weiteres wegen der Maul- und Klauenseuche geschlossen worden. Der Beginn des Unterrichts wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Gemeinde Lenna

Ein Kind umgefahren.

× **Lenna.** Am Sonnabend, gegen 12.30 Uhr, befuhr ein Radfahrer die Siedlerstraße in nördlicher Richtung und fuhr ein Kind an. Es kam zu Fall und wurde leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall soll der Radfahrer haben.

Rund um Querfurt

40000 Mark für Wohnungsbau

Querfurts sparsame Finanzwirtschaft erbrachte Etatsüberschuß. / Dringende Arbeiten werden erledigt. / Um den Ausbau der Burganlage.

⊙ **Querfurt.** Der stellvertretende Bürgermeister Dr. Weiß gab in einer Sitzung der Ratsherren den Abschluß für das Rechnungsjahr 1937 bekannt. Der Haushalt schließt mit einer Gesamteinnahme von 585 715 Mark ab, der an Gesamtausgaben 522 936 Mark gegenüberstehen, so daß ein Überschuß von rund 63 000 Mark verbleibt. Er wurde durch die sparsame Ausgabenwirtschaft der Stadtverwaltung ermöglicht und ist eine Folge der erhöhten Steuereinnahmen und der geringer gewordenen Wohlfahrtskasten. Einige Nachbewilligungen gegenüber dem Etat wurden ohne Beanstandungen vorgenommen.

Die Verwendung des Überschusses soll zur Erledigung verschiedener notwendiger Arbeiten dienen. So ist dessen größter Teil, die Summe von 40 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbauwesens bereitgestellt worden. Die Stadt will an Bautustige eine zweite Hypothek aus dieser Summe geben. Ferner wurden 10 000 Mark für den Ankauf eines Stück Landes an der Geistpromenade bereitgestellt, auf dem später die Kreisberufsschule errichtet werden soll. Weitere 5000 Mark wurden für den Umbau des Schützenhauses bewilligt. Dem Fonds für die Errichtung eines Hitler-Jugend-Heims sind wiederum 2500 Mark zur Verfügung gestellt worden, so daß die Verwirklichung dieses Planes bald in Angriff genommen werden kann, da der Fonds inzwischen auf 15 000 Mark angewachsen ist. Für den zur Zeit vorgenommenen Ausbau der Burganlage stellt die Stadt 2500 Mark zur Verfügung. Ebenfalls wurden dem Fonds für die Errichtung eines Krieger-Ehrenmals 1000 Mark überwiesen, für diesen Zweck ist nun die Summe von 4000 Mark vorhanden. Der verbleibende Restbetrag von 1800 Mark soll zur Erhöhung des Ausgleichsfonds dienen.

Über den Ausbau der Burganlage machte Ratsherr Noack nähere Ausführungen. Er erläuterte die vom Landeskonservator Prof. Giesau, Halle, aufgestellten Pläne. Nach ihnen soll die bisherige große Scheune in eine Gastwirtschaft umgewandelt werden, die im oberen Stock auch einen größeren Saal für Veranstaltungen erhalten soll. Die Erneuerungs- und Umbauarbeiten an der alten Burganlage werden dazu beitragen, die Burg zu einem besonderen Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr zu machen.

Die am Ausbau der Burg tätigen Arbeitsmänner planen im Juli einen Kameradschaftsabend in Querfurt. An die Einwohnerschaft wird schon jetzt die Bitte gerichtet, den Arbeitsmännern für eine Nacht Quartiere zur Verfügung zu stellen. Die weiteren Beratungspunkte betreffen Verkehrsfragen. Noch der Prüfung der Rechnungen ist dem Bürgermeister für die Jahre 1935/36 Entlastung erteilt worden. Prof. Giesau hat ferner den Vorschlag gemacht, das geplante Krieger-Ehrenmal in der Südwestbastei der Burg zu errichten. Dadurch würde eine Anlage von dieibendem Wert geschaffen, die auch den Sinn eines solchen Erinnerungsmals entspricht. Diesem Vorschlag wurde im allgemeinen zugestimmt, nähere Pläne sollen noch ausgearbeitet werden.

16 Prozent mehr Kraftstrom

Jahresbericht des Kreis-Elektrizitätswerkes.

⊙ **Querfurt.** Der neue Geschäftsbericht des Elektrizitätswerkes für den Kreis Querfurt, der jetzt vorliegt, enthält u. a. folgendes: Es wurden entnommen für Lichtzwecke 208 542 Kilowattstunden und für Kraftzwecke 367 322 Kilowattstunden. Demgegenüber verzeichnete das Jahr 1936 für Lichtstrom 193 948 und für Kraftstrom 316 088 Kilowatt. Aus dieser Stromabgabeziffer läßt sich eine allgemeine Wirtschaftsbelebung deutlich erkennen. Der Reingewinn beträgt 13 182,04 Mark. Während die Geschäftsanteile mit 6 v. H. verzinst werden, soll die Restsumme dem Reservefonds zugeteilt werden. 7,5 v. H. mehr Lichtstrom und 16 v. H. mehr Kraftstrom wurden gegenüber dem Vorjahre verkauft. Die Durchschnittsverkaufspreise im Jahre 1937 betragen für Licht 28,3 und für Kraft 12,5 Pfg. je Kilowattstunde. Weiterhin ist noch von Bedeutung, daß der Umsatz aus der Installationstätigkeit wie aus dem Verkauf von Apparaturen und Geräten eine Steigerung von 21 Prozent erfuhr.

Die Aufgaben des Handwerkes.

⊙ **Querfurt.** Am Freitag fand im Hotel „Schwarzer Bär" eine Tagung der Innungsobermeister der Kreise Querfurt und Eckartsberga statt, in deren Mittelpunkt die Ausführungen des Landeshandwerksmeisters Sehnert, Halle, über grundsätzliche Fragen und Aufgaben des Handwerks standen. Er streifte noch die Frankfurter Tagung und wies auf die durch Reichswirtschaftsminister Funk gegebenen Richtlinien hin. Eine rege Aussprache schloß sich an.

Querfurt nächster Tagungsort.

⊙ **Querfurt.** Am Kreisverbandsleistungsschreiben der Deutschen Stenographenschaft in Schleudig, das Himmelfahrt stattfand, nahmen auch mehrere Querfurter Kurzschriftler erfolgreich teil. Im Jahre 1939 wird das Kreisverbandstreffen in unserer Stadt durchgeführt

Eigenartiger Radunfall.

⊙ **Barnstädt.** Am Himmelfahrtstag erlitt der Bauer Otto Busch einen Radunfall. Er rutschte mit einem Fuß vom Pedal und schlug mit dem Kopf auf die Lenkstange, wobei er sich erheblich am linken Auge verletzte. Er mußte nach einer hallischen Klinik transportiert werden.

Aus dem Zeitzer Land

Mit Volldampf gegen Wohnungsnot

Die Stadtverwaltung rückt ihr energisch zu Leibe

z **Zeitz.** Eine der dringendsten Aufgaben der Gemeinde Zeitz als Industrieort mit ausgesprochener industrieller und gewerblicher engerer und weiterer Umgebung ist die Erstellung von notwendigem Wohnraum für die schaffenden Volksgenossen. Die private Initiative im Wohnungsbau ist allein nicht in der Lage, den bestehenden Mangel an Wohnraum wirksam zu bekämpfen. Um so anerkennenswerter ist festzustellen, daß die Stadtverwaltung mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften dem noch vorhandenen Wohnraummangel energisch mit Erfolg zu Leibe rückt.

Obwohl unsere Stadtgemeinde seit Jahren keine großen zahlenmäßigen Schwankungen der Einwohnerzahl aufzuweisen hat, überrascht doch die stattliche, räumliche Ausdehnung der Gemeinde. Der Reihenfolge nach erstanden, zum Teil unter tätiger Mithilfe ihrer jetzigen Bewohner, die beiden Siedlungen zwischen dem Schwarzen Wege und Fellesinwege. Dann wuchs die weit größere NS.-Siedlung am Kinderferienheim, der Ausbau der ehemaligen „Gloria-Werke" in der Franz-Schubert-Straße, und den Beschluß in dieser Reihe geschlossener Siedlungen bildet die Erstellung der Volkswohnungen am Eulengrund, die in diesem Jahre alle bezugsfertig werden. Die weitere Planung zusätzlichen Wohnraums in und auf gemeindeeigenen Grundstücken und Plätzen liegt fest und ist in Anbetracht der starken Nachfrage nach gesundem Wohnraum mit erschwinglichen Mietpreisen nur zu begrüßen.

Aber auch die private Bautätigkeit innerhalb der Stadtgemeinde ist beachtenswert. Die Neubauten in der oberen Franz-Schubert-Straße mehren sich, der Wohnblock an der Ecke Geißnitzer-Senefeldderstraße schließt beachtlichen Wohnraum in sich und verschönt auch das Straßenbild. Von privater Seite wurden weitere Neubauten in der Kaiser-Wilhelm-, Vater-Jahn-, Messerschmidt-, Albrecht-, Gutenbergstraße, Am Eulengrund, Albert-Kühne-Straße u. a. m. errichtet. In der Hindenburgpromenade entstanden in der ehemaligen Schokoladenfabrik Urbach & Reinhold eine stattliche Anzahl schöner Wohnungen. Zur Zeit entstehen neue Wohnhäuser in der Marienstraße, Gartenstraße, Steinsgraben, Luisenstraße, Albert-Kühne-Straße und anderen.

Auch die benachbarte Gemeinde Aue hat eine seit langer Zeit anhaltende Bautätigkeit durch Privathand aufzuweisen. Besonders der obere Teil der Weißenfelser Straße ist linksseitig tief aufgegliedert mit schmucken Eigenheimen, mit schönen Hausgärten bebaut, zum Teil in der Fertigstellung begriffen. Das gleiche kann auch erfreulicherweise, wenn auch nicht in dem Ausmaße, von der Gemeinde Rasberg gesagt werden.

So ist der frühere Tiefstand der allergrößten Wohnungsnot in unserer Gemeinde und den angrenzenden Dorfgemeinden Aue und Rasberg durch planmäßige Lenkung der Bautätigkeit beachtlich gehoben und wird im Zuge einer weiteren unermüdlichen Arbeit von Staat und Gemeindeverwaltung und der privaten Hand zum Wohle und der Gesundheit der Volksgemeinschaft auch noch völlig verschwinden müssen.

Zeitz ehrt seine großen Söhne

Sächsischer Marinegautag.

z **Zeitz.** In Zeitz fand am Sonnabend und Sonntag der Gautag des Gaues Sachsen des NS.-Deutschen Marinebundes statt. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Schon am Sonnabend früh traf eine Ehrenabordnung der Kriegsmarine ein, die die 14. Schiffsstammabteilung "Glückstadt gestellt hatte. Sie wurde von dem Gauführer des Gaues Sachsen des NSDMB., Kapitän zur See Fehmann, und Oberbürgermeister Nerger herzlich begrüßt. Der Polizeipräsident hat aus Anlaß des Marinetreffens eine Anzahl Straßen umbenannt, so die Bahnhofstraße in Baenschstraße zu Ehren des aus Zeitz stammenden Erbauers des Kaiser-Wilhelm-Kanals Exzellenz Otto v. Baensch, der übrigens auch die Zeitzer Auebrücke entworfen hat. Die Bernstraße wurde in Denhardtstraße umbenannt zu Ehren der Gebrüder Denhardt, die, in Zeitz geboren, einst in Ostafrika Land von der Größe des Herzogtums Altenburg erwarben. Ihre Kolonie, das Wituland bei Sansibar, wurde später vom Reich im Tausch gegen Helgoland den Engländern überlassen. Im Stadteil Bauwerein erhielten außerdem verschiedene neue Straßen die Bezeichnung Skagerrastraße, Graf-Spee-Weg und Weddigenweg. Am Sonntag sprach auf einer Kundgebung für deutsche Seegeltung und Kolonien Admiral a. D. von Reuter, der Führer der deutschen Flotte vor ihrer Versenkung am 21. Juni 1919 in der Bucht von Scapa Flow. Im Anschluß daran wurden an den Geburtshäusern Otto Baenschs und der Brüder Denhardt Gedenktafeln angebracht. Die Inselgemeinde Helgoland hatte dazu eine Abordnung unter Führung ihres Bürgermeisters Meunier nach Zeitz entsandt.

Bahnhofstraße wird Baenschstraße

Um- und Neubennungen von Straßen.

z **Zeitz.** Anläßlich des in den Mauern der Stadt Zeitz stattfindenden Marine-Gautages sind folgende Um- und Neubennungen von Zeitzer Straßen erfolgt: die Bahnhofstraße in Baenschstraße; die Bornstraße in Denhardtstraße; der Hauptweg in der Volkswohnungssiedlung hinter der Artilleriekaserne erhält den Namen Skagerrastraße. Die unbefestigten Wege daselbst erhalten die Namen Graf-Spee-Weg und Weddigenweg.

Sonderausstellung im Heimatmuseum.

z **Zeitz.** Um das Andenken der verdienstvollen Kolonialpioniere Clemens und Gustav Denhardt und des Erbauers des Nordostsee-Kanals, Otto Baensch, der Söhne der Stadt Zeitz, zu ehren, zeigt das Heimatmuseum eine kleine Sonderausstellung, die einige Zeit stehen bleiben wird.

Sperrung der Bornitzer Elsterbrücke

z **Zeitz. Die Bornitzer Elsterbrücke, die in der letzten Zeit durch Hochwasser stark gelitten hat, mußte wegen Einsturzgefahr für jeden Fahr- und Fußgängerverkehr gesperrt werden. Ein Notsteg dient vorläufig dem Fußverkehr. Der Fahrverkehr muß über Draschwitz umgeleitet werden. Voraussichtlich wird, da eine Instandsetzung sich kaum lohnt, ein Neubau nötig werden.**

80jährige.

z **Zeitz.** Frau Ida Zergiebel, Kalkstraße 17/18, feierte in geistiger und körperlicher Frische den 80. Geburtstag.

Am Dienstag öffentlicher Schulungsabend.

z **Deuben.** Der nächste öffentliche Schulungsabend findet am Dienstag, dem 31. Mai, 20 Uhr, im Gasthof „Zum Bahnhof" statt.

Mütter ohne Sorge.

z **Kretschau.** Nun wird auch unser Ort einen Kindergarten bekommen. Durch Gemeinschaftsarbeit und Spenden verschiedener Volksgenossen war es möglich, die Arbeiten in dem Sachsen Grundstück, Hauptstraße 48, so zu fördern, daß die Eröffnung bereits am Dienstag, dem 7. Juni, stattfinden kann. In der Zeit vom 3. bis 6. Juni werden Anmeldungen der Kinder beim Ortsgruppenamtsleiter Pg. Henker entgegengenommen. Es gibt keinen Platz, wo die Kinder besser betreut werden als im NSV.-Kindergarten.

Ausbreitung der Seuche.

z **Zettweil.** Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt in vier Gehöften verbreitet. Es werden alle Maßnahmen ergriffen, um die in der Nähe liegenden Höfe seuchenfrei zu halten.

Nächsten Freitag Tonfilmabend.

z **Droßdorf.** Am Freitag, dem 3. Juni, zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP. in zwei Veranstaltungen den Tonfilm „Das Veilchen vom Potsdamer Platz" im hiesigen Gasthof.

Strafe muß sein!

Verkehrsbeamter (zu Verkehrssünder): „So, das kostet eine Mark Strafe."

Zuschauer: „Dafür hätte er fast ein Jahr lang „Kampf der Gefahr" lesen können. Und dann wäre ihm nichts geschehen." Paras

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0010

Reichsportwettkämpfe unserer Jugend

Trotz des Regenwetters lebhafter Wettkampfbetrieb

Merseburg

Hatten wir gehofft, zu den Sportwettkämpfen der Jugend einigermaßen gutes Wetter zu haben, so ist es aber doch nicht so gekommen. Lediglich die Jungmädel hatten am Sonnabendvormittag richtiges Maiwetter. Die Sonne strahlte warm vom Himmel und schuf somit die Voraussetzungen zu guten Leistungen. Auf allen Sportplätzen waren die kleinen Mädel bemüht, durch höchsten Einsatz eine möglichst große Punktzahl für ihre Mädelschaft zu erringen, um damit die Teilnahme am Untergau- und Bannsportfest in Leuna zu sichern. Und wie liefen die Jungmädel die 60-Meter-Strecke, oder wie energiegeladen waren die Gesichter beim Weitsprung und Ballwerfen. Ein jedes Mädel zeigte hier, was es zu leisten imstande ist. Und dann sollten am Nachmittag die Pimpfe an die Reihe kommen. Petrus war allerdings hiermit nicht so recht einverstanden. Regenschwere Wolken kamen im Westen auf. Ein Gewitter drohte loszubrechen, doch das machte den Jungvolkjungen nichts aus. Mit ihren Taschen und Sportsachen zogen sie zu den Sportplätzen.

Gerade waren sie mit Auskleiden fertig, prasselten auch schon wahre Gießbäche vom Himmel hernieder und machten zunächst eine Durchführung des Sportwettkampfes illusorisch. Als dieses Unwetter vorüber war, setzte schlagartig vollster Wettkampfbetrieb auf den Sportplätzen ein.

Also hatte auch das Jungvolk seine Kämpfe unter Dach und Fach gebracht. Nun standen noch die Kämpfe des BDM. und der HJ. für den Sonntag aus. Nichts Gutes ahnend, legten sich wohl alle verantwortlichen Einheitsführer am Sonnabend zu Bett, denn unaufhörlich peitschte der Regen an die Fensterscheiben.

Am Sonntag

war der erste Gang ans Fenster, um nach dem Wetter Ausschau zu halten. Enttäuschten Gesichts stieg man in die Sachen und hoffte auf eine Besserung. Regen fiel allerdings nicht mehr, doch bleigrau war immer noch der Himmel. Pünktlich war trotzdem alles zur Stelle, um sich der Leistungsprüfung zu unterziehen. Auf allen Sportplätzen fanden zu Beginn der Wettkämpfe kurze Morgenfeiern statt, verbunden mit der Fahnenhissung. Und dann gings an die Wettkämpfe. Die Mädel des BDM. nützten den Vormittag. Mit Unterstützung der einzelnen Turn- und Sportvereine, die erfreulicherweise ihre Mitglieder als Kampfrichter abgestellt hatten, waren die Kämpfe rasch abgewickelt. Nach zwei Stunden konnte man sich schon ein Bild über den Stand der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen machen. Und wieder regnete es. Doch als die HJ. am Nachmittag mit den Wettkämpfen begann, zeigte auch die Sonne wieder ihr freundliches Gesicht. Als die Wettkämpfe beendet waren, begannen die einzelnen Standorte mit Vorführungen aus dem Übungsbetrieb in den Sportabenden der HJ. und des BDM. Ballspiele, wie Hand- und Völkerball sorgten für Abwechslung im Programm. Verschiedentlich wurden Fußballspiele der Scharen unter sich ausgetragen. Die Vertreter der Partei und die Elternschaft, soweit sie bei dem launischen Wetter erschienen waren, erhielten hier einen Einblick in die körperliche Erziehungsarbeit der HJ. vermittelt.

Beachtlich waren mitunter die erzielten Leistungen, Sprünge, die an der 6-Meter-Grenze lagen, waren keine Seltenheit. Eine große Zahl von Kameraden warf die Wurfkeule über 65 m weit. Auch im Laufen wurden Zeiten gestoppt, die bei 12 Sekunden liegen.

Die dreibesten Kameradschaften der HJ. erzielten folgende Resultate:

1. **Gef. 21 Bad Dürrenberg, Kam. 1, Durchschnitt 270 Punkte.**
2. **Fliegerschar Schkeuditz, Kam. 1, Durchschnitt 253,4 Punkte.**
3. **Gef. 3, Merseburg-Altenburg, Kam. 1, Durchschnitt 250 Punkte.**

Die Veröffentlichung der besten Einheiten der Jungmädel, des BDM. und des DJ. erfolgt später nach Prüfung und restloser Beendigung der Wettkämpfe, denn verschiedene Einheiten hatten unter der Unbill des Wetters doch so zu leiden, daß die Wettkämpfe abgebrochen werden mußten.

*

Bravo, Fußballer!

Um die Gebietsmeisterschaft standen sich auf dem 99er Platz unsere Bannmeisterelf (99er Jugend) und die Mannschaft des Bannes 394 (Saalkreis), Delitzsch, gegenüber. Die Merseburger tadellos zusammenwirkende Elf gewann überlegen mit 7 : 1 (3 : 1) und geht mit guten Hoffnungen in die nächsten Kämpfe.

Zwei Großchancen in Gestalt zweier Elfmeter wurden zu dem noch ausgelassen. Bei unserem Bannmeister gabs keinen schwachen Punkt in der Mannschaft. Torschützen Koll (4), Stohr I, Jache und Gerhardt. Besonders der letzte Treffer des kleinen Koll war eine Glanzleistung.

Glänzende Handballjugend

Handball um die Gebietsmeisterschaft.

Unsere Bannmeisterelf hatte in Weißenfels einen sehr schweren Stand. Die körperlich überlegenen Weißenfelser ließen unserer Merseburger Jugend keine Siegeschance. Schon bei Halbzeit lagen die Vertreter des Bannes 203 mit 3 : 19 im Vorteil und gewannen schließlich das Spiel mit 28 : 7. Im Handball sind nun die Hoffnungen auf die Gebietsmeisterschaft dahin. Weißenfels wurde verdient Sieger.

*

Leuna

Nachdem am Sonnabendvormittag die Jungmädel und am Nachmittag die Pimpfe im Stadion Leuna, das festlich beflaggt war, ihre Kräfte im friedlichen Wettstreit gemessen hatten, genügten am Sonntag die BDM.-Mädel und die Hitlerjungen ihrer Wettkampfpflicht. Da der Verlauf der Übungen gut organisiert war, waren schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit alle Einheiten mit ihren Übungen fertig. Überall wurde mit der größten Hingabe gekämpft.

Am Nachmittag fanden im Stadion die Vorführungen der einzelnen Formationen statt. Stammführer Storch sprach vor Beginn der Vorführungen über den Zweck der Sportwettkämpfe.

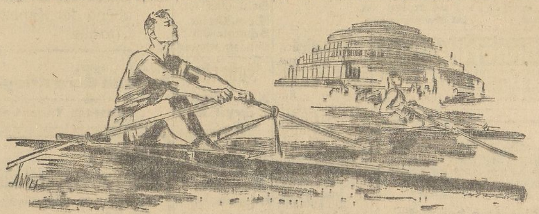
Als erste der Einheiten begannen die Pimpfe, die einen „Bunten Rasen" darstellten. Was doch die Jungen alles leisten! Hier wurde geboxt, dort geprellt und wieder andere führten Medizinballspiele vor. Der BDM. zeigte Volkstänze die Jungmädel Ballspiele. Die beiden Leunaer Gefolgschaften der HJ. trugen eine 10 × 75-Meter-Staffel aus, die die Gefolgschaft 7 gewann. Unter Reitervorführungen und Vorführungen der Motor-HJ., sowie einer Luftschutzstaffel, einem Kampfballspiel und dem Handballspiel Leuna—Frankleben, über das wir an anderer Stelle berichten, verging die Zeit sehr schnell. — Zum Schluß nahm Stammführer Storch die Siegerehrung vor. Mannschaftssieger und damit beste Kameradschaft, Jungenschaft oder Mädelschaft in den einzelnen Einheiten wurden:

HJ.: Kameradschaft Bubel (2335 Punkte). DJ.: Jungenschaft des Fanfarenzuges (2144 Punkte). **BDM.:** Mädelschaft Ursel Stieler (1678 Punkte). **JM.:** Jungmädelschaft Hildegard Dietrich (2250 Punkte). **Einezlsieger, HJ.: Teerjung 389 P.; DJ.:** Crosta 292 P.; **BDM.: Grete Rosche**, 287 Punkte; **JM.: Helga Lieck 306 P.**

Die Kämpfe bedeuteten Ausscheidungen für die kommenden Kämpfe der Banne, Jungbanne usw., bis hin zur Reichsausscheidung in Nürnberg. Das Ziel ist die vollkommene Durchtrainierung des Körpers, damit er jederzeit höchsten Anforderungen gerecht wird, und das soll dann die Grundlage sein für die weitere weltanschauliche und politische Schulung unserer deutschen Jugend!

Auch die Ruderer rüsten

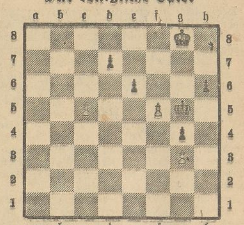
Auch die Ruderer rüsten für das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau



Mit dem Frühjahrsrennen des Berliner Regatta-Vereins auf der Olympia-Kampfbahn in Grünau begann die Reihe der großen Regatten, die als Höhepunkte des Wettkampfjahres im deutschen Rudersport anzusprechen sind. Für diese Leistungsvergleiche wird im ganzen deutschen Reiche gerüstet. Aber auch das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau rief die Ruderer im DRL. Und sie werden dem Rufe folgen und nicht weniger nachdrücklich hierfür rüsten. Durch die besonderen Verhältnisse der Regattastrecke muß für Breslau mit sehr harten Wettkämpfen gerechnet werden, da die Regattastrecke Massenstarts wegen der geringen Breite nicht zuläßt. So werden in Breslau auf der Festregatta immer nur drei Boote starten können und das bedeutet, daß zu jedem Rennen immer eine Anzahl von Vorrennen notwendig sind, die letzten Kampfeinsatz erfordern. Ausgeschrieben sind Rennen für alle sieben Bootsgattungen, die auch bei den Europameisterschaften gefahren werden. Auch die „Eichkranz"-Rennen, ein Versuch, die besten Nachwuchsmannschaften zu ermitteln, werden am 30. Juli in Breslau ausgetragen. Das gibt mit den obigen sieben Rennen 12 Wettbewerbe. Hinzu kommen noch die Ruderwettbewerbe der Frauen, so daß beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau insgesamt 15 Rennen und ein Stilrudern ausgetragen werden. Neben dem Bekenntnis zur Gemeinschaft zur deutschen Leibesübung auf der Regattabahn werden die Ruderer auch im Festzug vertreten sein und dabei neben den Tragefahnen auch die alten Traditionsfahnen mitführen, die gerade bei den Ruderern, die ja den ältesten deutschen Sportzweig vertreten, bis zu 100 Jahren alt sind.

Auf dem Comer See stellte der Italiener Arnaldo Castiglioni mit einem Stundenmittel von 73 km einen neuen Weltrekord für Motorboote der 4-Liter-Touristik-Klasse auf.

Das königliche Spiel



Unerwarteter Königszug.

Paul Farago (Schackvärlden, Oktober 1937).

Weiß: Kg8, Bc5, f5, g3 (4).
Schwarz: Kg5, Bd7, e6, g4 h6 (5).
Weiß zieht und hält unentschieden.

Lösung der Schachaufgabe „Unerwarteter Königszug".
Paul Farago. Weiß zieht und hält unentschieden.
Weiß: Kg8, Bc5, f5, g3 (4). Schwarz: Kg5, Bd7, e6, g4, h6 (5).
1. f5×e6 Kg5—f6 2. e6×d7 Kf6—e7, 3. c5—c6 h6—h5 (Die ersten Züge sind ganz naheliegend. Jetzt aber steht Weiß vor der schwierigen Frage, was gegen das Vorgehen der schwarzen Bauern zu tun ist), 4. Kg8—h8! h5—h4 (Auf 4. ... Ke7—d8, 5. Kg8—g7 muß der schwarze König schnell wieder nach e7 zurückkehren, sonst gewinnt Weiß sogar noch durch Kg7—f6—e6—d6), 5. g3×h4 g4—g3 6. h4—h5 g3—g2, 7. h5—h6 g2—g1D, 8. d7—d8D+ (Auf 8. h6—h7? gewinnt 8. ... Ke7—f7) 8. ... Ke7×d8, 9. c6—c7+ Kd8×c7 (Auch Kd8—e8 nützt nichts), 10. h6—h7 ... und Weiß kann nicht gewinnen.

In Kürze

Ein Großstadion für Peru

Auf Einwirken des peruanischen Staatspräsidenten, General Benavides, sind in Lima, der Hauptstadt von Peru, die Vorbereitungen für den Bau eines Großstadions, das 100 000 Zuschauer fassen soll, in Angriff genommen worden. Die Anlage soll im Dezember fertiggestellt sein, nud zwar im Hinblick auf die Panamerikanischen Spiele, die nach Lima vergeben worden sind.

Die Tennis-Meisterschaften der Deutschen in der Tschechoslowakei werden vom 1. bis 3. Juli in Reichenberg ausgetragen. Der Deutsche Lawn-Tennisverband in der Tschechoslowakei hat seine Meisterschaftswettbewerbe für die Zeit vom 11. bis 15. August nach Komotau angesetzt.

Fünf Rundstreckenrennen des Jahres 1938 werden auch für Motorrad-Ausweisfahrer ausgeschrieben, und zwar Preis von Nürnberg am 3. Juli, Rund um Schotten am 10. Juli, Hohensyburg-Rennen am 21. August, Marienberger Dreiecksrennen am 4. September und Hockenheimer Motorradrennen am 18. September.

Schalke 04 in Dessau.

Deutschlands Fußballmeister Schalke 04 und Mitte-Gaumeister SV. Dessau 05 haben für den Herbst des Jahres einen Freundschaftskampf in Dessau vereinbart. Aller Voraussicht nach findet dieses Spiel Ende September statt.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnodtke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und Allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. IV/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000.
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11) über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 22 000

„Mitteldeutschland Gesamt-DA. über 60 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Mittleres ausbaufäh. Unternehmen der Baubranche sucht für die Büroarbeit **Kaufmann** oder pens. Beamten mit Interesseneinlage oder als Teilhaber. Offert. unt. L 1335 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen zuverl. (15 bis 16 Jahre), für ¾ Tag gesucht. Vorzustellen von 17—18 Uhr. Reinfarthstraße 8, I rechts.

Mädchen Ehrlich., fleiß. Mädchen, in all. Hausarb.erfahr., nicht unt. 19 J., zu sofort. Antr. ges. Mit lückenlosen Zeugniss. vorzustellen bei Dr. Blanchart, Weißenfels/S., Zeitzer Str. 2.

Mädchen ehrl., fleißig u. kinderlieb, f. Geschäftshaush.ges. Bäckerei Heinnecke, Halle/Saale, Otto-Küfner-Straße 2.

Hausmädchen Suche für kleine Gastwirtschaft saub., tüchtiges Hausmädch. bei gutem Lohn und Famil. = Anschl. Angebote an MarieKürschner Gera, Mittelstr. 18.

Erfahr. Stütze f. 3-Pers.-Haushalt, Einfamil.-Haus in Halle, sofort od. später gesucht. Stubenmädch. vorhand. Ang. u. D 13682 a. d. Geschäftsst.

Mädchen Suche ein fleiß., ehrlich. Mädchen z. 1. od. 15. Juni bei gutem Lohn f. Geschäftshaushalt. Alter 18 b. 20 Jahre. Herm. Pönitzsch, Lutherstadt Wittenberg, Collegienstr. 51.

Bäckergeselle mit Konditoreikenntniss. sofort gesucht. Lammert, Halle, Gr. Steinstr. 70. Fernruf 323 24.

Led. Melker f. 13 Milchkühe u. entspr. Jungvieh z. 1. 6. ges. Mähnert, Bageritz über Halle.

Gehilfin Ich suche f. meinen Kantinenbetrieb eine ehrliche, saub. Kantinengehilfin m. etw. Kochkenntniss. b. 15. 6. 38. Frau KätheReinhardt Langensalza in Thüringen.

Kochlehrling schlicht u. schlicht für sof. gesucht. Kloster-Bräu, Halle/Saale, Talamtstr. 6.

Bäckergesellen stellt ein Ernst Gerstner, Borau-Weißenfels.

Jg. Mann bis 16 Jahre, welch. Interesse für Gartenbau, Baumschule und Binderei hat, kann sofort für 1 Jahr m. Geh. u. freier Beköst. u. Wohnung als Arbeitsbursche eintreten. Franz Moosdorf, Gröbzig (Anhalt).

Geschirrführer led. u. zuverläss., sucht H. Richter, Quetzdölsdorf bei Niemberg über Bitterfeld.

Kutscher für 2 Pferde für Geschäft u. klein. Landwirtsch. z. baldig. Antritt gesucht. Angeb. mit Lohn und Altersangabe a. Arno Müller, Mühle Unterrenthendorf (Post Triptis), Fernruf: Lippersdorf 122.

Stellengesuche

Konditor der in Bäckerei mit hilft, sucht Stellung. Ang. unter A 1034 an d. Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Schlafstelle frei. Roßmarkt 19.

Schlafstelle frei. Brühl 12

Zimmer möbl., mit zwei Bett., zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Zimmer möbl., zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Zimmer 2—3, möbl., mit 4 Betten, sofort gesucht. Angeb. unter P 6336 an d. Geschäftsstelle.

Zimmer möbl., 2 Betten u. Kochgelegenh. sof. gesucht. Angeb. u. P 6335 a. d. Geschäftsst.

Zimmer möbl., z. 1. Juni gesucht. Angeb. unter P 6332 an d. Geschäftsstelle.

Unterstand f. Motorrad gesucht. Angeb. u. P 6331 an die Geschäftsstelle.

2 Doppelschlafzimmer evtl. mit Kochgelegenheit sof. gesucht. Angeb. unter P 6337 an d. Geschäftsstelle.

Ehepaar sucht sof. freundlich. Wohnschlafzimmer, evtl. m. Kochgelegenh. i. Merseburg. Angeb. u. P 6338 a. d. Geschäftsst.

Wohnung 2 Zimmer, von jg. Ehepaar sof. od. spät. in Merseburg od. Umgebung gesucht. Ang. u. P 6330 a. d. Geschäftsst.

Wohnungstausch Stube, 2 Kammern u. Küche geg. größere in ruh. Hause ges. Ang. u. P 6334 a. d. Geschäftsst.

Wer inseriert verkauft

Zu verkaufen

Kinderwagen gut erhalt., zu verkaufen. Leuna, Industrietor 5.

2 Waschmaschinen mit Gasheizung, 1 Tischtennisplatte, 1 Tennisschläger zu verk. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Ackerwagen luftbereift, 70—80 Ztr., zu verkaufen. Schoene, Halle/S., Lindenstr. 49.

Bettstelle gut erhalt., mit Matratze, verk. Gotthardstr. 42

Halb-Verdeck a. Gummi, 1 Jagdwagen, 1 Dogcart, alle Wag. sehr leicht, einspännig und in tadellos. Zustd. ganz billig zu verkaufen. Halle a/S., Harz 6, II.

Hinterlader (Einspänner) Tafelform, fast neu, zu verkauf. Halle/S., Ludwigstr. 26.

Verloren

Handtasche a. 29. Mai 1938 (Sonntag) zw. Dürrenberg und Daspig verlor. Geg. Belohnung abzugeb. Fundbüro.

Daunen-Steppdecken (aus eig. Anfert.) je 2 Daunen-Steppdecken, beiderseits daunendichtes Zwischenfutter, extra Nahtdichtung, reine Daunenfüllung, in bar für 95,— RM. abzugeben, auf Wunsch hier in Merseburg unverbindlich anzusehen. Zuschriften sofort an: Fa. J. C. Wehrle Nachf., Göppingen, Daunendeckenfabrikation.

Vorkriegs-**Silbergeld** Altsilber u. Altgold kauft **Schladitz** Uhrmachermstr. und Juwelier Kl. Ritterstr. 11 Gen.Besch. II 57549

Handwerksarbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle a. d. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Heiratsgesuche

Dame 50zigerin, hier fremd, gute Erscheing., wünscht seriösen Herrn, nicht unt. 60 J., zw. spät. Heirat kennenzulernen. Ang. u. P 6333 a.d. Geschäftsst. *

Pfingstwunsch Arbeiter, 39 J., sucht auf diesem Wege Bekanntschaft ein. Mädchens oder jung. Witwe zw. spät. Heirat. Zuschr. mit Bild unter N 7995 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Dame Himmelf. Kaffee Dürrenberg, bl. Mtl., von Herrn Amtsgarten vis à vis um Lebensz. gebet. S M I postlagrd. Bad Dürrenberg

Diejenige Person welche a. Sonntag den Gabardinemantel im Schützenhaus entwendet hat, ist erkannt worden und wird gebeten, denselb. dort abzugeben.

Wer nicht inseriert, wird vergessen

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Tiermarkt

Kleines Pferd verkauft preiswert Halle/S., Gabelsbergerstraße 65.

Ferkel und Läufer verk. Rammel, Nietleben.

Pferde 2 junge starke u. mittelst., unter fünf die Wahl, verkauft * Gut 13 Quesitz.

Scharfen Hof- und Ziehhund zu verkaufen. Kriegsdorf 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0011

Neue Zeitschriften.

„Die Sendung" Nr. 22/XV.

Der große Bruckner-Zyklus, den der Reichssender Berlin in diesem Winterhalbjahr veranstaltete, ist mit der glanzvollen Aufführung der „Neunten" beendet worden. Die Aufführungen der neun Bruckner-Sinfonien brachten den Veranstaltern, den Ausführenden und vor allem dem Dirigenten, Generalmusikdirektor Hans Weisbach, größte Anerkennung und den Dank begeisterter Zuhörer. Die Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" (Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68), die oft auf diese große Veranstaltung hingewiesen hat, bringt nun in ihrem neuesten Heft als Krönung ein Interview mit Hans Weisbach, der hier von seiner Liebe zu den Werken Bruckners erzählt.

Zur Internationalen Handwerksausstellung, die am 28. Mai in Berlin ihre Tore öffnet, bringt die „Sendung" (Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68) einen interessanten, gut bebilderten Aufsatz „Ewiges Handwerk". — „Wien, der Stadt der Lieder" ist eine andere Arbeit gewidmet, die den großen Anteil Wiens an der deutschen Tonkunst aufzeigt. — In fernes Land führt ein Beitrag „Nordafrikanische Küstenstädte". Tanger, die Stadt der Gegensätze, soll die „schönstgelegene Stadt der Welt" sein und wird darum das „Mekka der Touristen" genannt. Die Bilder, die dieser Aufsatz schmückt, sind von zauberhafter Schönheit. In der Bastelschule findet der interessierte Leser eine eingehende Behandlung elektrischer Vorgänge, die die Technik des Rundfunkempfängers und seiner Zubehörteile erläutern soll. — Die „Sendung" kostet 20 Pfg.

*

Bunte Bilder

aus Nordafrika, bunte Bilder vom Leben des deutschen Bauern, farbenfrohe Kunstbeilagen nach Gemälden von Meistern wie Karl Böhme, Emil Beithan, Prof. Nicola Michailow, Carl von Dombrowski bringt das Juniheft von Velhagen & Klasings Monatsheften. Bunt ist auch die Folge der Erzählungen: Wuchtig setzt der Roman von Ulrich Sander „Die Kinderfamilie" ein, das Werk erzählt vom Lieben, Leben und Sterben in einer vielköpfigen Familie Pommerns und spitzt sich schon in seiner ersten Fortsetzung dramatisch zu; leicht und beschwingt steht daneben eine idyllische Liebeserzählung des süddeutschen Dichters Ernst Flessa, während die Meisterfeder Hans Friedrich Blunck s den ältesten deutschen Roman „Hans Fortunat Glückäckel" für dies Heft neugestaltete; aus dem heutigen Soldatenleben schöpfte Justus Ebrhardt seine überzeugende Novelle „Stube 8 belegt mit 13 Mann". Wichtig für Eltern und für alle, die Leibesübungen treiben, ist, was Medizinalrat Dr. Marloth über „Sportliche Übungen" zu sagen hat. Martin Hengst berichtet über die Urheimat und die Aufzucht unserer Getreidearten. Kriminalkommissar Engelbrecht erzählt aus seinem reichen Erfahrungsschatz mit der Berliner Unterwelt, die Frauen erfahren, wofür das Leder ihrer Krokoditaschen stammt und unter wieviel Gefahren es gewonnen wird. Österreichs Dichter Rudolf Hans Bartsch weiß trefflich über seine Heimatstadt Graz zu plaudern. In viele andere Gebiete noch leuchtet das Heft hinein: Es gibt Erdkundliches, es berichtet über deutsche Bäder, spricht vom Theaterleben und bringt zahlreiche Buchbesprechungen. Kurz: es hat für jeden Leser seine Gabe.

Ist guter Rat teuer?

In der Zeitschrift „Kampf der Gefahr" kosten viele gute Ratschläge nur 10 Pfennig! Nachdr.

Johannes Ploetz
Margarete Ploetz
geb. Richter

Vermählte

Braunsdorf (Kreis Querfurt), 30. Mai 1938

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle:
Frau Laura v. Mendel-Steinfels geb. Berghaus, 83 Jahre. — Emma Heideck geborene Spiegelberg, 60 Jahre.

Bitterfeld:
Wilhelm Drewitz, 65 Jahre.

Burgwerben:
Gottlieb Bley, 78 Jahre.

Nordhausen:
Alwin Kohlhase.

Steuden:
Berta Heinemann geb. Walther, 61 Jahre.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Erna Hannelore, Tochter des Feuerwehrmanns Schmeißer. — Getraut: Der Unteroffizier Willi Kurt Rudolf Nörnberg und Frau Hedwig Ilse geb. Loel; der Feldwebel Paul Friedrich Herbert Berger und Frau Elisabeth Marie geb. Gaunitz.

Stadt. Beerdigt: Die unverehelichte Sophie Blanke; die Witwe Marie Elliger geb. Ernst; der Sozialrentner Franz Völker; Luise Pfeiffer geb. Stein, Ehefrau des Schlossermstr. Pfeiffer.

Altenburg. Getauft: Waltraud, Tochter des Maschinenmärters Lindner; Reiner, Sohn des Hilfsschlossers Oelmann; Lothar, Sohn des Feuerwehrmanns Westen. — Beerdigt: Der Sozialrentner Gottlob Globig; die Witwe Marie Kurtschinsky geb. Richter; das Kind Harri Krentscher.

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft Merseburg-Mitte

Der nächste Pflichtabend für Frauenschaft und Frauenwerk findet Dienstag, 20 Uhr, im „Ratskeller" statt.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk Merseburg-Neustadt

Verpflichtung und letzte gemeinsame Zusammenkunft Montag, 20 Uhr, in Wieses Festsaal.

Ortsgruppe Leuna-Mitte

Am 1. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Südsaal des Feierabendhauses.

Ortsgruppe Bad Dürrenberg

Mittwoch, 1. Juni, 15.30 und 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Gradierwerk" Lustspielfilm „Kater Lampe" mit Kulturbeifilmen und Wochenschau.

Montag, 30. Mai.

Ortsgruppe Lodersleben

Politische Leiter, Schulung, Gasthof Serfling, 20 Uhr.

Ortsgruppe Vitzenburg

Filmabend, Gaufilmstelle, „Der Bettelstudent", in Pretitz, Gasthof, 20 Uhr.

Abendbrot gut — alles gut!

Das ist ja sozusagen auch das Ende der täglichen Speisenfolge. Und was wäre da wohl geeigneter, dem letzten Genuß die richtige Freude zu geben als eine Flasche des herben Köstritzer Schwarzbieres? Köstritzer Schwarzbier ist dank seiner großen Bekömmlichkeit und Nährkraft ein wirklich guter „letzter Schluck". Also nicht vergessen, von heute ab Köstritzer Schwarzbier täglich auf den Tisch! — Vertrieb: Hermann Schmidt, Am Rulandplatz, Fernsprecher 2369. — Bernhard Oelschner, Obere Burgstraße 9, Fernruf 2374.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Stadtwerke.

Am Dienstag dem 31. Mai 1938, sind die Büros der Stadtwerke und die Werkkasse geschlossen.

Merseburg, den 28. Mai 1938.

VIII/38. Der Oberbürgermeister.

Männer über 40

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „Sanursex". Interessante Broschüre kostenlos durch Sanursex-Vertrieb, Bad Reichenhall 314

Solch eine herrliche **Couch** in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für **68 Mark**

Reiche Auswahl in allen Preislagen

Sessel schon von 16 Mark an

Chaiselongues von 30 Mark an

Möbel-Philipp

Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14

Zahlungserleichtr., Ehestandsdarlehen

Der gute Umsatz ist Ihr Lohn! Den bringt die Dauer-Insertion!

Günstiges Angebot

Formschöne Schlafzimmer, Eiche mit Nußbaum ger. m. Stahlmatratze und Auflegerw. . . . . kompl. 435 RM

Möbel-Myzyk

Eigene Tischlerei

Halle, Böllberger Weg 4 u. 12

Darlehnsscheine
Lieferung frei durch Auto

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber v. Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. a. Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Nummer anzugeben.

Merseburger Zeitung

Anzeigen werben neue Kunden

Lichtspielhaus Sonne

Täglich 5.30 u. 8.10
Verlängert bis Donnerstag

OLYMPIA

FEST DER VOELKER

ERSTER FILM VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936

GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAHL

Jugendliche haben Zutritt!

Centrum

Ab heute, Montag, 6.00, 8.20

Paul Hörbiger
Hans Moser

in dem großen Volksfilm

Endstation

mit Maria Andergast
Oscar Sabo, Oscar Sima

Ein wirklicher Volksfilm, der uns den dramatischen Lebensweg zweier Menschen zeigt, die sich aber doch zur Endstation fürs Leben finden.

Jugendliche haben Zutritt!

Zum Fest
Bowlenweine
Tischweine
Süßmoste
Sekt (auch rot)
Wein-Meier
Schmale Str 8.
Anfragen lohnend.

Fahrräder

Miffa — Dürkopp u. Spezial-Räder

Auf Wunsch Teilzahlung!

P. Klapprodt

Neumarktstr 2.
Ersatzteile. — Eig. Reparaturwerkst.

Stadt-Café

Heute Ehren- u. Abschiedsabend der Kapelle Corrëus.

Ab 1. Juni spielt
Kapelle Gerd Kriegler

Mittwoch Tanzabend!

Konzert-Kaffeehaus Bürgerhof Inhaber E. Richter

Dienstag, den 31. Mai

Ehren- und Abschied-Abend

der Kapelle Gustl Hartleben
Ab Mittwoch spielt
Hans Grosche
mit seinen Solisten

Wächters Autobus-Sonderfahrt

6. Juni 1938 (Pfingstmontag) nach dem

Bodetal (Harz)

6 Uhr ab Merseburg (Bahnhof)
RM 6,50 einschl. Steuer.
Karten bei Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 3006.

Ihre Sommerreise nach

Ruhpolding 8 Tg. RM 64 j. w. W. RM 32
Deutsch-Österreich
Golling 8 Tg. RM 64 j. w. W. RM 33
Mayrhofen 8 Tg. RM 79 j. w. W. RM 40
St. Gilgen 8 Tg. RM 74 j. w. W. RM 40
Kaprun 8 Tg. RM 79 j. w. W. RM 40

Melden Sie sich rechtzeitig an, verlangen Sie Prospekt bei Franz Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11

Mitgl.-Nr. 2288 b. Fachgr. Reisevermittlung

Vertreter d. KdF Hamburg-Amerika-Linie

Geschäftsübernahme

Wir geben hiermit zur Kenntnis, daß am 31. Mai 1938 das

Hotel Dammschloß
Merseburg

von uns zur Bewirtschaftung übernommen wird.
Es wird stets unser Bestreben sein, unseren Gästen gut gepflegte Biere, eine ausgezeichnete Küche und angenehmen Aufenthalt in unseren Räumen zu bieten.

Artur Schröter und Frau

Der Führerschein des Kraftfahrers

kann nur sein Ehrenschild.
Verkehrsstrafen sind häßliche Flecken darauf.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 389

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
8.00: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.50: Morgenmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: „S. M. S. Wiesbaden".
Hörspiel z. Tage von Skagerrak.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom ältesten Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazw. 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
Anschl. Musik nach Tisch, Schallpl.
15.00: Paracelsus in Wien.
15.20: Kammermusik.
15.40: Hörbericht vom Reichssportwettkampf des BdM.
16.00: Nachmittagskonzert.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Das Reichsgericht und seine Arbeit.
18.15: Musikalisches Zwischenspiel.
18.30: Eberhard Meckel liest seine Erzählungen „Der Vater und „Doppelte Ehre".
18.50: Bericht aus dem Freimaurermuseum Chemnitz.
19.00: Abendnachrichten
19.10: Wir unterhalten mit eigenen Aufnahmen.
21.00: Jean Sibelius.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Hilfswerk für deutsche bildende Kunst.
22.30: Unterhaltung und Tanz.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: „S. M. S. Wiesbaden". Ein Hörspiel z. Tage von Skagerrak.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Musiziert von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Beliebte Instrumentalsolisten.
15.40: Vertrauen ist alles!
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Die Berufung. Eine Erzählg.
17.10: Musik am Nachmittag.
18.00: O schöner Kranz, du süßes Abendrot.
18.25: Musikalisches Zwischenspiel.
18.40: Der Arbeiter und „schwere" Musik.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Wir bitten zum Tanz!
20.00: Musik am Abend.
21.00: Politische Zeitungsschau.
21.15: Musik am Abend.
22.00: Tages- Wetter- und Sportnachrichten
Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Alles tanzt mit.
24.00: Nachtmusik.

Der neue Taschenfahrplan ist erschienen!

Sie erhalten ihn in jeder Buchhandlung bestimmt aber in unseren Geschäftsstellen für . . . . . 15 Pf

Merseburger Zeitung

Kleine Ritterstraße 3, Ruf 2323 Leuna, Industrielor 1

Gültig ab 15. Mai 1938

Entscheidende Ereignisse

bewegen die Welt, da braucht ein jeder die

Zeitung

mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Nachrichten-Dienst! / Die Zeitung läßt über die Enge des Tages hinausschauen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 124 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 8. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. | Merseburg, Montag, den 30. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 42 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte dafür 0,90 RM — Geschäftsstellen: Merseburg, Kleine Ritterstraße 8. Leuna, Industriestraße 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Erneuter sudetendeutscher Wahlsieg

347 Mal nur eine einzige Liste: SDP

In 347 von 367 deutschen Gemeinden entfiel die Wahl, weil nur eine einzige SDP-Liste vorlag

In der Tschechoslowakei fand am gestrigen Sonntag eine weitere Etappe der Gemeindewahlen statt, bei der, wie zu erwarten war, alle deutschen Gemeinden wieder mit einem überwältigenden Sieg der Sudetendeutschen Partei abschlossen. Nach der bisher vorliegenden Zählung wurden von insgesamt 307 009 deutschen Wählern nicht weniger als 282 235 oder 92,2 vom Hundert Stimmen auf die Liste der Sudetendeutschen Partei abgegeben.

Die Wahlen fanden in insgesamt 1865 Gemeinden, darunter 921 tschechischen oder slowakischen, 367 deutschen, 22 polnischen, 47 karpathorussischen und 8 ungarischen statt. In 347 deutschen Gemeinden entfielen die Wahlen, da nur eine einzige Liste, nämlich die der Sudetendeutschen Partei, eingebracht worden war. In der sudetendeutschen Industriestadt Gablonz erzielte die SDP. 97 v. H. aller abgegebenen Stimmen, was sogar die „Times" für bemerkenswert hält.

Besonders typisch war weiterhin der Wahlverlauf in der Riesengebirgsgemeinde Marschendorf, wo von 584 Stimmen 510 (14 Mandate) auf die SDP. entfielen, während sich die Tschechen mit 152 (ein Mandat) begnügen mußten. Im Reichenberger Bezirk wurden auf die Liste der SDP. 98 bis 100 von hundert Stimmen abgegeben. Die Zunahme beträgt seit 1935 zwischen 20 und 65 Prozent. Die Stimmzahl der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei ist überall bedeutend zurückgegangen. Ein überwältigendes Resultat ist ferner in Maffersdorf, dem Geburtsort Konrad Henleins, erzielt worden. Hier erhielt die SDP. 29 von 32 Vertreitersitzen. In Zwickau bei Böhmisch-Leipa vereinigte die SDP. 96 Prozent auf sich. Aus weiteren sudetendeutschen Gemeinden liegen folgende Ergebnisse vor:

Weidenau: SDP. 1139 Stimmen (28 Mandate), Sozialdemokraten 46 Stimmen (1 Mandat), Kommunisten —, tschechische Volksgruppe 73 Stimmen (1 Mandat). Die SDP. erhielt 96,1 v. H aller deutschen Stimmen. Jauernigg: SDP. 1705 Stimmen (28 Mandate), Sozialdemokraten 23 Stimmen kein Mandat, Kommunisten 27 Stimmen, kein Mandat, Tschechen 81 Stimmen (2 Mandate). 98,6 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP.

Fulnek: SDP. 1802 Stimmen (24 Mandate), Sozialdemokraten 141 Stimmen (zwei Mandate), Kommunisten — Tschechen 312 Stimmen (4 Mandate). 98,7 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP. Odrau: SDP. 1187 Stimmen (17 Mandate), Sozialdemokraten 176 Stimmen (2 Mandate), Kommunisten 525 (7 Mandate), Tschechen 220 Stimmen (3 Mandate). 87,1 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP. Freiwaldau: SDP. 4302 Stimmen (33 Mandate), Sozialdemokraten 130 Stimmen (1 Mandat), Kommunisten 69 Stimmen (0 Mandate), Tschechen 302 Stimmen (2 Mandate). 97,3 v. H. aller deutschen Stimmen für die SDP.

Auch bei den Wahlen zu den Prager Bezirksvertretungen hat die SDP in allen Prager Bezirken, in denen sie kandidierte, die erwartete Stimmenzahl errungen. Sie erhielt 10 879 Stimmen (6 Mandate). In den Bezirken, in denen der deutschdemokratische Block, der von den Sozialdemokraten geführt wird, kandidierte, wurden 1363 Stimmen für diese Liste abgegeben, dem aber ein Mandat nicht zuerkannt werden konnte, so daß diese Stimmen samt und sonders den Tschechen zufallen.

Von Tschechen bezahlte Mordkugeln

SDP-Ordner niedergeschossen

Bösartiger Anschlag auf einen sudetendeutschen Abgeordneten vereitelt

Bei den gestrigen Wahlen ist es erneut in zahlreichen Orten zu Zwischenfällen gekommen. Nur der beispielgebenden Disziplin und Kaltblütigkeit der Sudetendeutschen, die sich durch keine Provokation aus der Ruhe bringen ließen, ist es zu verdanken, daß diese Zwischenfälle bis auf einen, unblutig verliefen.

In der Gemeinde Eibenberg im politischen Bezirk Graslitz kam es zu einem ernsten Zwischenfall, bei dem ein sudetendeutscher Ordner niedergeschossen wurde. Schon seit langer Zeit werden die deutschen Marxisten in der Tschechoslowakei von den Tschechen mit allen Mitteln gegen das Sudetendeutschtum aufgewiegelt und aufgehetzt. Die Presse der deutschen Marxisten führt seit Monaten eine unglaubliche Sprache gegen die Sudetendeutsche Partei und betreibt offene Mordhetze. Bekanntlich erhalten die der[illegible] Tschechen groß[illegible] hilfen.

Die Folge dieser Hetze ist der Zwischenfall in Eibenberg, wo aufgehetzte bewaffnete deutsche Marxisten über Ordner der Sudetendeutschen Partei herfielen.

Bei der sich entspinnenden Schlägerei griffen sie zur Schußwaffe und gaben eine Reihe von Schüssen auf die unbewaffneten Sudetendeutschen ab. Ein Ordner der Sudetendeutschen Partei, der einen Bauchschuß erhalten hatte, mußte schwerverletzt einem Krankenhaus zugeführt werden. Drei andere Personen wurden leicht verletzt.

Der Ueberfall erfolgte aus dem Hinterhalt. Der Ordner Dehnr erhielt einen Bauchschuß. Das Geschoß steckt, wie die ärztliche Untersuchung im Krankenhaus in Graslitz ergab, im Rückgrat.

Bereits am Freitag hatten Marxisten auf den SDP.-Abgeordneten Wollner einen Anschlag geplant, indem sie Stacheldraht und ein Drahtseil über den Weg gespannt hatten, [illegible] wegen kam. Ordner [illegible] Anschlag rechtzeitig

Dr. Goebbels in Dessau:

Gegen die Friee[illegible] Welt

Den Engländern ins Stammbuch: „Der deutsch[illegible] t abhängig"

Dessau und der Nachbargau Magdeburg-Anhalt standen gestern im Zeichen des Führers, der zum Gauappell und zur Weihe des Dessauer Theaters erschienen war. Im Rahmen der zahlreichen Feierlichkeiten, die vor allen Dingen mit der Weihe des größten, modernsten neuen deutschen Theaters verbunden waren, hielt auch Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede gegen die Friedenszerstörer der Welt, deren Wortlaut, wie zu hoffen ist, in Prag, aber auch anderenorts, aufmerksam zur Kenntnis genommen worden ist.

Am Anfang seiner Rede gedachte Dr. Goebbels in bewegten Worten des zu früh verstorbenen Gauleiters Loeper. „Dieser Gau", so sagte er, „war sein Werk. Ihm hat er die besten Jahre seines Lebens gewidmet. Hier hat er seine Kraft verankert.

Nach diesen Worten wandte sich der Minister den politischen Problemen der Gegenwart zu. „Es ist für uns alle", so sagte er, „ein ergreifendes Gefühl, in dieser bewegten politischen Zeit wieder unter den Parteigenossen zu stehen. Wir wissen, wie notwendig das ist, und deshalb begrüßen wir es auch, wenn wir an den Sonntagen dieses und des kommenden Monats die Amtsträmmer in Berlin verlassen, um wieder zum Volk zu gehen, um dem Volke Kraft zu geben, aber auch vom Volke wieder Kraft zu empfangen.

„Wir können uns heute", so fuhr Dr. Goebbels fort, „des Friedens im eigenen Volk in Ruhe und Sicherheit erfreuen. Dieser Friede ist nicht von der Gnade und dem Wohlwollen der Welt abhängig; er ist ein bewaffneter Friede, dessen bester Schutz das deutsche Schwert ist. (Stürmischer Beifall.) Wir verlassen uns nicht auf die pazifistischen Phrasen einer Völkergemeinschaft von Genf, sondern nur auf unsere eigene Kraft! Der Schutz unseres nationalen Lebens ruht in unserer eigenen Stärke, u[illegible] wir wieder Frei[illegible]

„Allerdings fü[illegible] Deutschland all[illegible] dann hätten wir [illegible] folge in der jün[illegible] leicht erreichen k[illegible] waren wir noch [illegible] heute sind wir ein[illegible] dafür haben wir [illegible] ein Schuß ist ge[illegible] Wunder unseres [illegible] nämlich, daß glei[illegible] gekommen ist."

Damit ist De[illegible] eine Großmacht, [illegible] deren Wünsche, F[illegible] andere Welt ni[illegible] gehen oder hinwe[illegible] Nutznießern des [illegible] fällt, nimmt uns [illegible] nie etwas andere[illegible] ohnmächtigen Zei[illegible] machen was sie w[illegible] sich und konnten [illegible] mütigen und aus[illegible]

„Jetzt mit eine[illegible] den. Plötzlich, plö[illegible] da Deutschland eine Macht darstellt, da diese Macht ihre Lebensrechte fordert, sich nicht mit Almosen abspeisen lassen will und nicht für alle Ewigkeit in die Kategorie der Habenichtse eingereiht sein möchte. Jetzt wo wir uns wehren, jetzt wo die unerträglichsten Bedingungen des Versailler Systems beseitigt sind, jetzt mit einem Male sagen sie „Der Weltfrieden ist in Gefahr!"

Welcher Weltfrieden denn? Auch wir sind für den Frieden. Aber wir wollen unser Lebensrecht und haben keine Lust, uns dauernd von der Weltdemokratie angreifen zu lassen. [illegible] habe kein Verständ[illegible] Solidarität. Gewiß [illegible] diese Solidarität auf [illegible] Wir können Freund[illegible] wir beweisen in [illegible] Italien.

[illegible] will eine Freund[illegible] gegenseitigkeit beruht, [illegible] unsere Gutmütigkeit [illegible] können verstehen, [illegible] internationalen Welt[illegible] Berlin—Rom zer[illegible] sei Dank stehen an [illegible] Völker zwei Männer, [illegible] und die vor allem ihre [illegible] kann uns nur zum [illegible] in der französischen [illegible] lesen, welche ge[illegible] Mussolini verfolgt [illegible] einen die Welt auf[illegible] die marxistisch[illegible] mit Verachtung stra[illegible] nicht ein so außer[illegible] re. Sie sind deshalb [illegible] System zum Kriege [illegible] fenheit deckte Reichs[illegible] den nun folgenden [illegible] Machenschaften dieser marxistisch-jüdischen Hetze auf, die von Prag, Moskau, London und Paris aus die Erde mit ihrem Kriegsgeschrei erfüllen. „Das haben sie immer so gemacht, die bezahlten Vertreter der Banken- und Rüstungswelt, die am Blut der Völker verdienen wollen, wenn es dann so weit ist, dann waschen diese Wahrheitsfucher und Gerechtigkeitsfanatiker ihre Hände in Unschuld."

Auf die dauernden Grenzverletzungen von Seiten Prags eingehend, stellte der Minister die Frage, ob das System und bewußte Provokation sei. Wenn heute jemand für den Frieden sei, dann solle er weniger an Deutschland appellieren, sondern eher einmal Prag zur Ordnung rufen. Aber das tun diese übereifrigen Einflsiounrnalisten nicht. Im Gegenteil, sie bestärken Prag in seiner Intransigenz. „Daß der Führer den Frieden will, das brauche er gar nicht zu beweisen. Wir haben den Frieden nötig; unser Aufbauwerk erstreckt sich auf Jahre und Jahrzehnte. Es ist ein Aufbauwerk des Friedens, nicht ein Aufbauwerk des Krieges. Darum wollen wir den Frieden. Aber wir wollen einen Frieden, in dem man auch uns in Frieden läßt und vor allem in dem man uns die Lebensrechte zugesteht, auf die wir nun einmal vor Gott und vor der Welt Anspruch erheben müssen."

Begreift London endlich?

Paris erklärt: Das tschechoslowakische Problem muß endlich gelöst werden!

Die Wahlen in der Tschechoslowakei geben den Londoner Morgenblättern wiederum Anlaß, sich ausführlich mit dem tschechoslowakischen Problem zu befassen. Die offiziöse „Times" stellt fest, im Vergleich zu den Wahlen von 1935 hätten die Sudetendeutschen erheblich an Stimmen gewonnen. In Gablonz sei die Sudetendeutsche Partei sogar auf 97 v. H. aller abgegebenen Stimmen gekommen. Das sei ein erstaunliches Ergebnis für eine Industriestadt. Sozialdemokraten und Kommunisten hätten sogar in ihren Hochburgen schwere Verluste erlitten.

In ihrem Leitartikel kommt das Blatt zu dem bemerkenswerten Geständnis, daß hier und da die britischen Befürchtungen gegenüber Deutschland vor einer Woche übertrieben gewesen sein mögen, aber Deutschland hätte immer so beunruhigende Methoden, sich sein „Recht zu holen . . .". Unter diesen Umständen könne man es nicht als unnatürliche Vorsichtsmaßnahme ansehen, wenn die tschechoslowakische Regierung militärische Verstärkungen in die Grenzgebiete schicke (!!). Das Ergebnis der Wahlen scheine zu sein, daß nur eine unbedeutende Zahl der Deutschen und tschechischen Wähler bereit sei, für die demokratischen Ziele der Tschechoslowakei einzutreten.

Der Verlauf des zweiten Wahlsonntags in der Tschechoslowakei wird von der gesamten Pariser Pressepressе verzeichnet. Der Wahlerfolg der Sudetendeutschen Partei wird als den Erwartungen entsprechend ausgelegt. Im Endergebnis, so schreiben die Blätter, könne man nach dem dritten Wahlgang, also nach dem 12. Juni, einen genauen Ueberblick über den Stand der Dinge geben.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" schreibt u. a., die Erfolge der Henlein-Anhänger seien beträchtlich. Sowohl in Prag wie in den übrigen Hauptstädten verfolge man aber die Entwicklung in der deutsch-tschechoslawakischen Aussprache mit großer Aufmerksamkeit. Die „Epoque" stellt in ihrer Betrachtung des Wahlsonntags fest, daß im sudetendeutschen Gebiet allgemein eine fühlbare Zunahme der Henlein-Anhänger zu verzeichnen sei. Wenn man auch für die nahe Zukunft keine neuen Störungen zu erwarten habe, so bleibe immerhin das gesamte Problem in seiner Schwere bestehen und müsse so schnell wie möglich gelöst werden.

„Matin" meint, die internationale Lage scheine sich gebessert zu haben. Unter allen Umständen, so fährt das Blatt fort, dürften die Dinge aber nicht in die Länge gezogen werden. Die Forderungen der Sudetendeutschen hätten bereits viel eher in Betracht gezogen werden müssen. „Journal" unterstreicht in seinem Prager Bericht die Tatsache, daß es Henlein geglückt sei, 90 v. H. der deutschen Stimmen auf sich zu vereinigen.

„Ein Bergmassiv in Mitteldeutschland"

Wer in den letzten Tagen, seitdem die Tschechen durch ihre kopflosen Maßnahmen Europa in einen so ernsten Spannungszustand versetzt haben, die französische Presse las, durfte, so lesen wir im „Berliner Tageblatt", den Eindruck haben, daß die französischen Blätter aus tiefster Kenntnis und Anteilnahme heraus Prag ihre Sekundantendienste leisteten. Das wäre an sich nur selbstverständlich, denn Franzosen waren ja die wichtigsten Geburtshelfer bei der Konstruierung dieses Staates in dem ein halbes Dutzend verschiedener Volksgruppen, ohne ihr geheiligtes Selbstbestimmungsrecht ausüben zu dürfen, zusammengepfercht wurden.

Also darf man auch annehmen, daß den Franzosen der Begriff des Sudetendeutschtums einigermaßen vertraut sei. Nicht allen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380530-15/fragment/page=0013